

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Sonntabend, den 9. Dezember 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnements-Preis pränumerando:  
Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,  
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
Einzeln Nummer 5 Pf. Sonntags-  
nummer mit illustrierter Sonntags-  
beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
abonnement: 1,10 Mark pro Monat.  
Eingetragen in die Post-Belegungs-  
Verzeichnisse. Unter Kreuzband für  
Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
2 Mark, für das übrige Ausland  
3 Mark pro Monat.

Erhebt täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgepaltene Kolonelle  
oder deren Raum 40 Pf. für  
politische und gesellschaftliche Vereins-  
und Bestimmungsbüchlein 25 Pf.  
„Kleine Anzeigen“, das erste (fest-  
gedruckte) Wort 10 Pf., jedes weitere  
Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben  
zählen für zwei Worte. Inletzte für  
die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr  
nachmittags in der Expedition abgegeben  
werden. Die Expedition ist an Wochen-  
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
Feiertagen bis 8 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

### Die Tabaksteuervorlagen.

Zwei sich direkt widersprechende Gesetzentwürfe haben die verbündeten Regierungen dem Reichstage zur Tabakbesteuerung unterbreitet, zwei Vorlagen, deren Begründungen Muster geheimräthlicher Oberflächlichkeit und fiskalischer Rücksichtslosigkeit sind; läßt doch die eine der Vorlagen auf günstige, die andere auf ungünstige Aussichten der Zigarrenindustrie schließen. Im Zigarrensteuergesetzentwurf äußert sich die Regierung sehr besorgt über die Zukunft der Zigarrenindustrie. Zunächst wird der schnelle Aufschwung dieser Industrie an den steigenden Produktionsziffern nachgewiesen. Daraus folgert dann die Regierung, es scheine sich „langsam ein teilweiser Uebergang“ von der Zigarre zur Zigarette zu vollziehen, wodurch „der Zigarrenindustrie eine ernste Gefahr“ entstände. Der Vorgang werde von der Zigarrenindustrie mit großer Sorge verfolgt, so daß auch die Regierung Anlaß habe, demselben aus „volkswirtschaftlichen, sozialpolitischen und finanziellen Rücksichten“ ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Maschinenarbeit begünstige die Zigarettenindustrie vor der Zigarrenindustrie, die zurzeit 125 000 berufs-genossenschaftlich angemeldete Arbeiter beschäftige „und zwar vielfach solche, deren Arbeitskraft für andere industrielle Berufe oder für landwirtschaftliche Beschäftigung nicht ausreichte.“ Die Verdrängung der Zigarre durch die Zigarette müsse daher die Tabakarbeiterverhältnisse ungünstig beeinflussen, deshalb fühle sich die Regierung verpflichtet, helfend einzugreifen.

Aber die Zigarettenindustrie übt noch andere schädliche Wirkungen aus. Der inländische Tabakbau werde, heißt es, mit ihrem Vordringen gefährdet, weil er keinen für Zigaretten geeigneten Tabak hervorbringt. Bekanntlich taugt das vaterländische Kraut, nur zu den billigen Zigarren. Zudem bedrohe die Zigarettenindustrie den Tabakhandel. Es würden sich tiefgreifende, für viele bestehende Geschäfte sehr empfindliche Aenderungen und Verschiebungen vollziehen. Und „ferner darf nicht unerwähnt bleiben, daß nach weitverbreiteter und wohl auch begründeter Ansicht“ die Zigarette gesundheitsgefährlicher für Raucher sei, als die Zigarre. Gegen diese, die Zigarrenindustrie, ja schließlich das ganze Volk bedrohenden Wirkungen der Zigarette muß die Regierung nach ihrer Ansicht eingreifen, selbstverständlich mit einer gepfefferten Steuer.

Es ist gewiß ein großartiger geheimräthlicher Gedanke, die Produktion resp. Konsumtion von Waren durch steuerliche Behandlung so zu regeln, daß ganze Industrien sowie der Geschmack, überhaupt die Bedürfnisse des Volkes davon abhängig werden. Wer erkennt in diesem Gedanken nicht die monopolistischen Absichten wieder? Daß der Staat als Nachtwächter über die Bedürfnisse des Volkes gedacht ist, rückt die monopolistischen Ausbeutungsgelüste nur in eine satirische Beleuchtung.

Doch so liebevoll der eine Geheimrat für die Zigarrenindustrie eintritt, der andere, der den Steuerentwurf für die Zigarrenindustrie auszuarbeiten hatte, findet sie durchaus nicht so schutzbedürftig, wie sein Herr Kollege. Zur Begründung der horrenden Zollerhöhung auf Tabak erklärt er rund und nett, es habe bei den verbündeten Regierungen nie ein Zweifel darüber bestanden, „daß der Ertrag bei weitem nicht der Besteuerungsfähigkeit des Tabaks entspricht“; und er ist überzeugt, „daß der Tabak kein Nahrungsmittel, sondern lediglich ein entbehrliches und zudem der Gesundheit wenig zuträgliches Genußmittel ist“, das sich vorzugsweise eigne zur Befriedigung der Geldbedürfnisse des Reiches. Darum wird der Zoll auf Tabak so erhöht, daß circa 40 000 Arbeiter der Tabakindustrie brotlos werden, worunter mindestens 30 000 der Zigarrenindustrie sich befinden.

Was soll man mehr bewundern: die tiefe volkswirtschaftliche und sozialpolitische Erkenntnis, die in solchen handgreiflichen Widersprüchen sich bewegt, oder die Dreistigkeit, die sich solcher Widersprüche nicht schämt, die nur darauf ausgeht, für die „Geldbedürfnisse des Reiches“ soviel wie möglich aus dem Tabak herauszuschlagen, und sich dabei nicht schämt, Zwietracht in das Tabakgewerbe zu schleudern, indem sie die Zigarrenindustrie gegen die Zigarettenindustrie ausspielt? Ob Herr v. Stengel wohl die Widersprüche in den Arbeiten seiner Geheimräthe bemerkt hat?

Im Rahmen dieser kurzen Betrachtung sei nur noch auf einige andere schöne Eigenheiten der beiden Vorlagen hingewiesen. Der Entwurf der Tabaksteuer muß zugeben, daß die Erhöhung des Zolles von 85 M. pro Doppelzentner auf 125 M. eine wesentliche ist. Die Gewichtsteuer wirkt wie eine Kopfsteuer, das Pfeifen resp. die Zigarre des armen Mannes wird verhältnismäßig am schwersten besteuert, d. h. am meisten vertheuert. Von diesem System sagte der ehemalige Schatzsekretär Graf v. Posadowsky bei der Verteilung der Fabriksteuer am 21. Januar 1895 im Reichstage:

„Sie wissen sehr gut, daß bei dem jetzigen Steuersystem es technisch unmöglich ist, höhere Erträge aus dem Tabak herauszuschlagen, daß es den Tabak vor jeder Erhöhung der Steuer absolut schützt.“

Herr v. Stengel findet, wie man sieht, keine Schwierigkeit darin, trotz dieses die Kernsten am meisten belastenden Systems der Gewichtsteuer die Armen noch mehr zu besteuern und circa 28 Millionen Mark jährlich aus dem Zoll und der Steuer auf Inlandstabak herauszuschlagen.

Die Wirkung dieser Erhöhung muß eine furchterliche für die Arbeiter der Tabakbranche sein. Arbeitslosigkeit und völlige Verdrängung der Fabriken auf das platte Land werden die nächsten Folgen sein. Das kleinere Unternehmen wird verzweifelte Anstrengungen machen, bei dem unausbleiblichen Rückgang der durch den Zoll verteuerten Fabrikate weiter zu existieren. Durch eine wilde Konkurrenz auf Kosten der Arbeitslöhne wird jeder Unternehmer sich zu halten suchen, eine bedeutende Anzahl wird aber trotzdem unterliegen. Arbeiterentlassungen treten ein. Das tun nun die Arbeiter, „deren Arbeitskraft“, laut Begründung des Zigaretten-Gesetzentwurfes, „für andere industrielle Betriebe oder für landwirtschaftliche Beschäftigung nicht ausreicht?“

Die Gemeinden mögen sich nur auf riesige Armenunterstützungen einrichten, wenn die Mehrheit des Reichstags die Pflichtvergessenheit haben sollte, dieser fiskalischen Industriezerstörung zuzustimmen.

Die Regierung hat vorsichtigerweise in der Begründung der Vorlagen die Tabakvertheuerung für die Zigarren- und Zigarettenindustrie außer Berechnung gelassen. Der rechnerische Anschlag, wonach eine Zigarre durch den Zoll von 0,5 Pf. auf rund 0,8 Pf. verteuert wird, stimmt nicht. Die Vertheuerung steigt von 0,6 auf über 0,9 Pf. Wie sich der Aufschlag im Handel macht, ist bekannt, es wird nach oben abgerundet. Und die Folge der Vertheuerung ist der Rückgang des Konsums.

Gegenüber der Vertheuerung der billigen Fabrikate ist die Zollerhöhung auf importierte Zigarren von 270 M. pro Doppelzentner auf 600 M. kaum beachtenswert. Die Vertheuerung einer importierten Zigarre um 3-4 Pf. hat gar keine Bedeutung für die Industrie, weil die Raucher von Import-Zigarren diese Preissteigerung wenig beachten werden. Es richtet sich also der Tabaksteuereinsatz gegen die arbeitenden Klassen als Produzenten und Konsumenten.

Die gleiche Tendenz zeigt auch der Gesetzentwurf zu einer Zigarettensteuer. Zunächst sucht man die Zigarettenfabrikanten zu trösten mit einer Steigerung des Zolles auf ausländische Zigaretten von 270 Mark pro Doppelzentner auf 1200 Mark. Für diese beabsichtigte Verminderung der ausländischen Konkurrenz sollen sie aber durch die neue Zigarettenpapiersteuer, die pro 1000 Blatt 3 Mark beträgt, gründlich geschöpft werden. Die Fennigzigarette, die Grundlage der deutschen Zigarettenfabrikation, wird mit dieser Belastung völlig beseitigt. Daß danach der Konsum riesig zurückgehen muß, steht außer Zweifel. Dadurch werden Tausende von Zigarettenarbeitern arbeitslos.

Indes, die Regierung hat ein gutes Herz, denn sie will ja gerade die Zigarrenindustrie vor der Konkurrenz der Zigarette schützen! Aber die Vertreter der Zigarrenindustrie werden deshalb nicht weniger solidarisch für die so bedrohte Zigarettenindustrie eintreten. Umso mehr, als das Gesetz über die Zigarettensteuer dazu ausreicht ist, monopolistische Maßnahmen in der Tabakindustrie einzuführen.

Dieses Gesetz ist ein Vollzeigesetz im schlimmsten Sinne, es öffnet der Schnüffelei Tür und Tor und unterwirft die Verkäufer von Zigaretten einer permanenten steuerpolizeilichen Aufsicht, gegen die sie bei schwerer Strafe nicht das geringste unternehmen dürfen. Sie müssen über Zu- und Abgang von Zigarettenpapier Buch führen und haben ihn Vorräte jederzeit auf Verlangen vorzuzeigen. Ja, der Bundesrat ist bezeugt, den Verkauf von Zigarettenpapier Beschränkungen zu unterwerfen. (§ 10.) Galt monopolistisch-polizeilich! Ferner müssen die Verkäufer von Zigaretten den Steuerbeamten Zutritt zu den Verkauf- und Lagerräumen und die Prüfung der Zigarettenvorräte während der üblichen Verkaufsstunden gestatten. (§ 11.) Behinderung des Geschäfts! — Nach § 14 müssen allerhand Auskünfte erteilt und Geschäftsbücher und Geschäftspapiere auf Erfordern den Oberbeamten zu jeder Zeit zur Einsicht vorgelegt werden. Und dann folgen die Strafen, die für eine Defraudation mindestens 50 M. betragen. Ordnungsstrafen von 1-300 M. gibt es für diejenigen, die Beamte „an der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes in bezug auf die Zigarettensteuer verhindern.“ Ueberhaupt nimmt der Entwurf sich tatsächlich wie ein Strafgesetz gegen die Zigarettenindustrie aus, das nicht nur die Zigarettenfabrikanten, sondern die ganze Händlerschaft zum Kampfe gegen dieses Uebergangsgesetz zum Monopol aufrufen wird. Hat man einmal die Zigarettenindustrie reif für das Monopol gemacht, dann glaubt man auch bezüglich der Zigarettenindustrie auf keine großen Schwierigkeiten mehr zu stoßen.

Es ist geradezu unerhört, mit welcher Rücksichtslosigkeit die Tabakindustrie von den verbündeten Regierungen behandelt wird. Die reguläre Entwicklung der Tabakindustrie bringt der Reichskasse jährlich eine Mehreinnahme von circa 1 1/2 Millionen Mark ein; jetzt schon zieht der Fiskus jährlich 70 Millionen Mark aus dem Tabak. Wie man um der 40 Millionen Mark willen, die der Tabak mehr einbringen soll, eine große Industrie dem Ruin entgegenreibt, wäre unbegreiflich, wenn die Regierung nicht die nackte Interessenpolitik zu gunsten der bestehenden Klassen betrieb.

Es würde ein Leichtes sein, durch eine rationellere Gestaltung des Erbschaftsteuergesetzes die Mittel aufzubringen, die „zur Befriedigung der Geldbedürfnisse des Reiches“ nötig sind. Aber die Weigerung der Besitzenden, diese Last auf sich zu nehmen, ist für die Regierung maßgebender, als das Elend, das sie mit ihren Projekten für Zehntausende von Arbeitern und Kleingewerbetreibenden heraufbeschwört.

### Die Revolution in Rußland.

Der Streik der Post- und Telegraphenbeamten dauert fort! Die zarische Regierung sucht zwar mit allen Mitteln dem Auslande vorzumachen, als sei der Streik „im Abflauen“. Sie verbreitet das folgende Telegramm:

Die bestimmte Haltung der Regierung und der Anschlag des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten an den Rat der Arbeiterdeputierten, welcher eine Spaltung unter den ausländischen Post- und Telegraphenbeamten hervorrief, scheint dem Auslande ein Ende bereiten zu wollen. Diese Meinung war auch im gestrigen Ministerrat vertreten, der bei dem Beschluß zu verharren beschloß, den Verband der Post- und Telegraphenbeamten nicht zu genehmigen. Der hiesige Postdirektor ordnete die Ausweisung von über 200 Postbeamten aus ihren im Postgebäude befindlichen Wohnungen sowie die Entlassung von 323 Beamten der Postbüros und 800 Briefträgern an. Die Briefträger werden ohne weiteres wieder aufgenommen, die Beamten auf Bittgesuch hin, falls es der Grad ihrer Teilnahme am Auslande gestattet.

Gestern, am 6. Dezember, hat ein Teil der Beamten die Arbeit wieder aufgenommen. — Die finnländischen Post- und Telegraphenbeamten haben telegraphisch den Anschlag an die russischen Arbeiter abgelehnt.

Allein solche Nachrichten über das „Abflauen“ des Streiks kommen ja aus Rußland bereits seit dem ersten Tage der Streikbewegung. Das „Berliner Tageblatt“ bringt das folgende Privattelegramm aus Petersburg:

Obgleich die Post hier arbeitet, so erscheint die ganze Arbeit mehr als Spielerei und hat nur rein lokale Bedeutung, so lange die Provinzen weiter streiken. Gestern nahm auch der Telegraph teilweise die Arbeit mit einzelnen Städten auf. Die Mehrzahl der Geschäftsleute und Banken nimmt aber nicht die Dienste der Post in Anspruch, sondern sendet ihre Sachen durch Kurier nach der Grenze und den inneren Städten. Die Geschäftsleute ist äußerst feitsch geworden. Obwohl die 4 proz. Rente auf der Mittwochsbörse mit 74 notierte, wird sie mit 60 gekauft, doch wird dieser Kurs nicht eingetragen. Der Streik dürfte sich immerhin noch mehrere Tage hinziehen.

Gestern lehrten die Delegierten des Konföderationsrat der Arbeiter aus den verschiedenen Städten Rußlands zurück. Das Resultat ihrer Reise ist, daß ein allrussischer Streik mit dem Jahrestage des Vortages gesichert ist. An diesem Tage werden alle Betriebe auf Wochen hinaus stehen bleiben und der letzte Kampf des Proletariats mit der Regierung stattfinden.

### Soldaten-Revolten.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Warschau: Den Mannschaften des hier liegenden Grodow-Regiments wurde anbefohlen, ohne Waffen auf den Kasernenhof zu kommen. Dort wurden sie von Kosaken umringt. Mann für Mann wurde einer Durchsuchung unterzogen. Bei vielen soll der revolutionäre „Soldatskij Wot!“ gefunden worden sein. Alle diese sind verhaftet worden. — Der Postausstand hat sich nun auch auf die Wagnypost ausgedehnt. Die Postwagen werden den Eisenbahnzügen nicht mehr beigegeben, da es keine Beamten zur Sortierung der Briefe gibt. Diesen Brief nimmt ein Referendar aus Freundschaft mit über die Grenze.

Eine „Laffan“-Meldung besagt: Petersburg, 6. Dezember. In der gestrigen Sitzung der sozialrevolutionären Partei berichteten die aus dem Süden eingetroffenen Emigranten, die dortigen Truppen seien zur Erhebung gegen den Zaren bereit und warteten nur auf ein Zeichen von Petersburg. — Die Stadt Noworossisk befindet sich, hier eingetroffenen Telegrammen zufolge, in den Händen der meuternden Truppen, ebenso die Stadt Katherinodar im Kaukasus, wo die Soldaten das Arsenal besetzten und 10 000 Gewehre unter die dortigen Arbeiter und die von Noworossisk verteilten. Eine ähnliche Bewegung ist von neuem in Sewastopol ausgebrochen.

Tolis, 7. Dezember. („Laffan“-Meldung.) Eine Meldung der Zeitung „Machi“ bestätigt, daß die Stadt Charkow am 30. v. M. in Flammen stand. Die Zufahren für die russischen Truppen wurden abgeschnitten, die Stadt wird von Chinesen geplündert.

Warschau, 8. Dezember. Aus Lodz wird gemeldet, daß die revolutionäre Bewegung unter den Truppen bedeutend zunehme. Tagtäglich ereignen sich zahlreiche Vergehen gegen die Disziplin.

Ferner liegen folgende Meldungen vor: Petersburg, 8. Dezember. Die Demission des Justizministers wird in den nächsten Tagen amtlich publiziert werden. Durch seinen Rücktritt wird die Stellung des Kabinetts nicht geschwächt („nicht geschwächt“ ist gut gesagt von einem „Kabinet“ außer Tätigkeit!) Ein Nachfolger des Justizministers ist noch nicht bezeichnet.

Warschau, 8. Dezember. Telegramme aus Petersburg berichten, daß zahlreiche Privatbanken den Finanzminister informiert haben, daß sie gezwungen sind, ihre Geschäfte zu schließen, wenn der Ausstand der Postbeamten noch lange fort dauere.

### Wahrscheinlich eine Ente.

Petersburg, 9. Dezember. Die Führer der revolutionären Bewegung haben, wie nunmehr verlautet, den Priester Gapon zum Tode verurteilt, indem sie ihn beschuldigen, daß er für

den Jazismus gewonnen worden sei. Die angebliche Auslandsreise Gapon's sei eine regelrechte Flucht vor seinen bisherigen Genossen. Gapon soll bereits die deutsche Grenze überschritten haben, um sich nach Frankreich zu wenden.

### Eine lustige Meldung.

Ein offizielles Telegramm aus Petersburg lautet: Petersburg, 8. Dezember. Hier herrscht Ruhe. Alle im Auslande umgehenden Gerüchte sind unbegründet. Die Arbeiterchaft ist des Streikes müde und nimmt überall zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder auf. Auch das Militär kehrt zur Disziplin zurück.

### Witte am Ende des Lateins.

Der „Frankfurter Jtg.“ wird berichtet: Petersburg, 8. Dezember. Witte, dessen Antwort auf die Eingabe der Semstwo-Deputation das Regierungsprogramm enthalten wird, hat die Richtung nach dem reaktionären Lager eingeschlagen. Das bedeutet für ihn selbst den Sturz. Sein Empfang der Semstwo-Deputation manifestiert den endgültigen Bruch mit den Liberalen. In diesem Augenblick aber sind den Reaktionsären andere Persönlichkeiten der reaktionären Richtung angenehmer und bequemer als Witte, dem sie nicht unbedingt vertrauen. Gegenwärtig hat die größten Chancen Durnovo, der erklärte, die einzigen Männer und Parteien, mit denen die Regierung gehen könne, seien der berüchtigte Reaktionsär Graf Dobrinski (Zule) und der Agrarierverband, dessen Kongress eben in Moskau tagte. Man scheint einen größeren revolutionären Ausbruch hervorzurufen zu wollen, um ihn unerträglich mit Kanonen und Kartätschen zu unterdrücken.

Das war ein voraussehendes Ende des Eieranzes, den der Liebling des deutschen Liberalismus mit solcher Virtuosität vollführte.

### Hannibal ad portas!

Im eigenen Palais findet der kleine Nikolai nicht einmal Ruhe vor dem Generalfreik. Eine russische Korrespondenz meldet:

In Jarosloje-Selo ist im Palais des Zaren ein Streik unter den Bedienten, Köchen und anderen Angestellten ausgebrochen; sie verlangen Erhöhung der Löhne. Der Minister des Hofes hat alle Forderungen der Streikenden bewilligt.

### Preßprozesse.

Die beiden Petersburger Parteiblätter haben bereits Preßprozesse auszufechten.

Am 21. Dezember findet in Petersburg der Prozeß gegen den bekannten russischen Schriftsteller Minski, den Herausgeber der „Kowaja Schisn“ wegen „Verbreitung revolutionärer Propaganda“ statt. Diese Propaganda bestand darin, daß der ersten Nummer unseres Bruderblattes das Programm der russischen Sozialdemokratie beigelegt war. Minski wird durch den bekannten Anwalt Grunfeld verteidigt. Die Verhandlung ist öffentlich. Es ist das erste Mal in Rußland, daß ein politischer Prozeß bei offenen Türen stattfindet.

Im Januar 1906 findet ein analoger Prozeß gegen den Herausgeber des anderen sozialdemokratischen Blattes „Katschalo“ statt.

### Ein Beispiel zum Nachsichern.

Die Stadtverordneten in Posen beschließen in ihrer letzten Sitzung, den Magistrat um die Einbringung einer Vorlage zu ersuchen, durch die für die Opfer der russischen Unruhen 200 Mk. bewilligt werden.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. Dezember.

### Ihr seid gewarnt!

Die Erklärungen des Reichskanzlers über die auswärtige Politik und den Marokkonflikt haben in der ausländischen Presse Kommentare gefunden, die zum überwiegenden Teile alles andere als schmeichelhaft sind. Und zwar ist es nicht nur die englische und französische Presse, die Willovs Auslassungen sehr wenig glücklich und vor allen Dingen auch sehr wenig verständlich findet, sondern auch die Presse eines dem Dreibunde angehörenden Staates glaubt mit ihrer Kritik nicht zurückhalten zu sollen. So richtet die der italienischen Regierung nahestehende „Tribuna“ einen nicht mißzuverstehenden Wink an die deutsche Regierung. Willov schreibt das Blatt, verrate Furcht, daß der Dreibund nicht lebensfähig sei. Er müsse doch wissen, daß alles Menschliche dem Wechsell der Umstände sei. Sein Alarmruf entspringe der Tatsache, daß er nicht einsehe, daß andere Mächte vielleicht in der Expansionslust Deutschlands ein Eingreifen in ihre Rechte sehen könnten. Die deutsche Politik sei wohl friedlich, aber heutige Friedenserklärungen, die „mit der Hand am Schwertgriff und hochgezogenen Brauen“ erfolgten, verliere an Wert und machten Verbündete und Feinde mißtrauisch. Die „Tribuna“ könne auf diese Gefahr hinweisen, weil ihre Freundschaft für Deutschland ungewiss sei.

Diese Warnung an Willov und andere Personen ist nur zu erklärlich. Man kann es einem Verbündeten nur zu gut nachfühlen, daß ihm ein Bundesgenosse, so schätzenswert er ihm immer sein mag, sehr unbehagen werden kann, wenn er fortgesetzt durch weltpolitische Pronunciamentos und drohendes Säbelraseln mit der Kriegsgefahr spielt! Auch muß man zugestehen, daß der höchst seltsame Charakter der Rede Willovs durch die „Tribuna“ ungenügend treffend charakterisiert ist. „Friedensreden mit der Hand am Schwertgriff“ — und Deutschlands Friedensbeteuerungen waren seit vielen Jahren nichts anderes! — können unmöglich beruhigend auf das Ausland wirken. Daß Willovs Rede schließlich nur den Zweck hatte, im Reichstage nach dem Muster des Jahres 1887 eine Kurcastimmung herbeizuführen, um die Flottenvorlage Hals über Kopf durchzubringen, kann natürlich im Ausland unmöglich als zureichender Entschuldigungsgrund gelten. Die verantwortlichen und verantwortlichen Stellen brauchen also nur die bisherige unglückliche Taktik fortzusetzen, um bald in einer Isoliertheit dazustehen, die als glänzende selbst von einem Willov schwerlich angesehen werden dürfte. Denn die Presse, Deutschland müsse „stark genug sein, um sich im Notfall auch ohne Bundesgenossen behaupten zu können“, mag ja unseren Chauvinisten höchst angenehm die Ohren kitzeln, sie bleibt aber nicht desto weniger eine großsprecherische Phrase, hinter der absolut nichts steht, zumal andere Staaten alles aufbieten, um sich ihrerseits zuverlässige Bundesgenossen zu schaffen. Das deutsche Volk kann deshalb der deutschen Industrie gar nicht eindringlich genug zu Gemüte führen, daß es jede Verantwortung für ein frivol heraufbeschworenes Kriegsabenteuer ablehnt!

Daß die englische Presse Willovs Rede abfällig beurteilt, ist zwar begreiflich, aber deshalb noch keineswegs erfreulich. So sagen die „Times“, daß es kaum als staatsmännisch zu erachten sei, die nationalen Vorurteile zu taktischen Zwecken anzurufen. Deutschland würde mehr Aussicht auf gutes Einvernehmen mit England haben, wenn die deutschen Staatsmänner andere Methoden als Krüge und Verdächtigungen gegen England erfinden würden. Auch

der konservative „Standard“ erklärt, wenn Empfindlichkeit und Spannung vorhanden sei, so sei dies auf die Beharrlichkeit zurückzuführen, mit der Deutschland England eine Eifersucht und Feindseligkeit zuschreibe, deren sich England nicht bewußt sei. Der bis zu einem gewissen Grade regierungsoffizielle „Daily Telegraph“ sagt noch hinzu, daß es zwar erfreulich sei, wenn Deutschland den Wunsch hege, den status quo im fernem Osten nicht zu stören, daß aber trotzdem die Erklärung Willovs, Deutschlands Politik in Ostasien sei identisch mit der Englands, mit einiger Zurückhaltung ausgenommen werden müsse. Nach Deutschlands Begünstigung der russischen Eroberungspolitik in China und dem sonstigen Auftreten Deutschlands kann England freilich keine andere Auffassung hegen!

Die französische Presse schließlich ist wenig erbaut von den Worten und dem Ton des deutschen Reichskanzlers. Der „Temps“ erklärt, in der Politik müsse man auch die Mittel wollen für das, was man erreichen wolle. Und um den nachharn Bertran einzuführen, welche ihm keineswegs Beweise der Verhältnißlosigkeit schuldig geblieben seien, müsse Deutschland irgend etwas tun. Frankreich sei auch Anhänger einer aufrichtigen und endgültigen Erledigung der jüngsten Schwierigkeiten, aber es wünsch, daß man das in Berlin versuche. Das „Journal des Debats“ schreibt, die Rede des Reichskanzlers lasse nicht voraussehen, was die Konferenz von Algiciras sein solle. Die französische und die deutsche Diplomatie sollten offen und gründlich an dieses Problem herantreten. Es wäre bellagenswert, wenn diese Frage bei allen deutsch-französischen Beziehungen in der Zukunft mitpielen sollte. Die öffentliche Meinung werde nachgerade glauben, daß die marokkanische Angelegenheit nur einen Vorwand für Konflikte bilden solle. Eine christliche Politik müsse einer solchen Situation ein Ende machen.

Es erübrigt sich für uns, Verfalls gestrigen Ausführungen über Willovs Marokkopolitik noch etwas hinzuzufügen. Selbst wenn wir von dem „Unikum“ der Marokkreise und allen übrigen beunruhigenden Aktionen absehen: Willov leistete seinem Lande und dem internationalen Frieden einen schlechten Dienst, daß er feelenruhig abwartete, bis die Dinge sich derartig zugespitzt hatten, daß die gewünschte Konzession Frankreichs nur durch eine empfindliche diplomatische Niederlage dieses Landes erreicht werden konnte. Eine rechtzeitige Fühlungnahme, bei der sich die deutsche Regierung wahrhaftig nichts vergebem hätte, hätte der ganzen Affäre von vornherein ihre Schärfe genommen und mindestens, daselbe Ergebnis gehabt, das nunmehr erreicht werden wird. Mögen Frankreich und England noch so große Fehler begangen haben — und wir Sozialdemokraten verlernen zu allererst, daß die Diplomatie aller kapitalistischen Staaten das Spiel völs- und kulturfeindlicher Hände liebt — in der Marokkoaffäre hat die deutsche Regierung durch ihre Erklärungen den schwersten Fehler begangen.

Will die deutsche Regierung nicht endlich aus ihren Erfahrungen gründliche Lehren ziehen, so mag sie ihr verderbliches Spiel fortsetzen. Aber sie mag sich auch dessen bewußt sein, daß die Verantwortung für die Folgen ihr eigenes Haupt treffen werden!

### Agrarische Steuerpolitik.

Die schamlose Selbstsucht der herrschenden Klassen, besonders ihres agrarischen Teils, kommt in der Stellungnahme ihrer Presse zur Erbschaftsteuervorlage in ekelhaftester Weise zum Ausdruck. Während das durch unsere Zoll- und Agrar-gesetzgebung auf Volkskosten unterhaltene Junkertum sich anschickt, den Konsum der Masse aufs schwerste zu belasten und jede Demonstration der Betroffenen gegen dieses Verfahren höhnisch zurückweist, opponiert es selbst in stärkstem Maße gegen die geplante Erbschaftsteuer, die einzige Steuer in dem Stengelschen Steuerbuckel, welche die Besitzenden trifft. Das Reichserbschaftsteuergesetz nimmt, wie wir bereits nachgewiesen haben, eine Rücksicht auf die speziellen Interessen und Wünsche der Agrarier, die in anderen Kulturländern, als in Preußen-Deutschland, unmöglich wäre. Während selbst ganz kleine Erbschaften von wenigen hundert Mark zur vollen Steuer herangezogen werden, werden von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken, auch wenn es sich um Millionenwerte handelt, nur 75 Prozent der vollen Steuer verlangt, und wenn solche Grundstücke in den letzten beiden vorausgegangenen Jahren schon einmal vererbt worden sind und Erbschaftsteuer bezahlt haben, kann der Steuerbetrag sogar auf die Hälfte ermäßigt werden. Außerdem aber soll die Steuer nicht nach dem wirklichen Wert der Grundstücke berechnet werden, sondern nach dem, was in den deutschen Einzelstaaten „Rechtens ist“: eine Bestimmung, die darauf hinaus läuft, daß in den meisten Fällen nur ein Teil des wirklichen Wertbetrages zur Steuer herangezogen wird.

Trotz dieser Rücksichtnahme der Regierung auf die Spezialwünsche der Agrarier demonstrieren diese in schärfster Weise gegen das Reichserbschaftsteuergesetz. So schreibt z. B. das Intelligenzblatt des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“:

„Im Reichstage ist bereits darauf hingewiesen worden, daß das unbewegliche Vermögen, insbesondere der ländliche Grundbesitz, von der Erbschaftsteuer viel stärker getroffen wird, als das bewegliche Kapital, das viel mehr Möglichkeiten hat, sich ihr zu entziehen. Die Erbschaftsteuer, die von den landwirtschaftlich benutzten Grundstücken zu erheben ist, kann in der Regel nur mit Hilfe einer stärkeren Belastung dieses Grundstückes entrichtet werden. Diese stärkere Belastung vermindert den dauernden Nutzungswert des Grundstückes in erheblichem Maße. Deshalb ist in dem Gesetzentwurf die Bestimmung getroffen, daß bei land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücken, die auf Erben der ersten Verwandtschaftsgruppe, also auf Eltern, Schwieger- und Stiefkinder, Geschwister, Adoptivkinder und anerkannte uneheliche Kinder übergehen, ein Viertel des Steuerbetrages nicht erhoben werden soll. Wenn solche Grundstücke im Laufe der vorhergehenden zwei Jahre schon einmal mit der Erbschaftsteuer belastet worden sind, soll eine Ermäßigung auf die Hälfte eintreten. Wir meinen, daß diese Entlastung zu geringfügig sei, um die großen Verschiedenheiten in den Verhältnissen des beweglichen und des unbeweglichen Vermögens auf diesem Gebiete auch nur einigermaßen auszugleichen. Auch die Bestimmung, daß die Steuer gegebenenfalls gestundet und ihre Entrichtung in Teilbeträgen gestaffelt werden kann, reicht nicht aus, um die erforderliche und billige Ausgleichung herbeizuführen. Man wird, wenn man die neue Steuer einigermaßen gerecht und schmerzhaft machen will, die verhältnismäßige Entlastung des unbeweglichen, insbesondere des landwirtschaftlichen, Grundbesitzes noch erheblich weiter führen und ausgestalten müssen.“

Das sind aber alles Eventualwünsche; grundsätzlich sind wir der Anschauung, daß es das Beste wäre, wenn man überhaupt auf eine Reichserbschaftsteuer verzichtet und dafür andere Steuerquellen erschließen könnte.

Weiter kann man die Unverschämtheit kaum treiben; und dieselbe Sippe, die in dieser brutalen Weise ihre Geldinteressen vertritt, entrüstet sich über die „vaterlandslosen“ Arbeiter, die sich ihre bescheidenen Genußmittel nicht zugunsten der Flotten- und Kolonialpolitik verweigern lassen wollen!

Uebrigens steht die „Deutsche Tageszeitung“ mit dieser Opposition gegen die Reichserbschaftsteuer nicht allein; sie findet in den landwirtschaftlichen Interessenvertretungen breitere Unterstützung. Die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat beispielsweise eine Resolution beschlossen, in der es heißt:

Ganz allgemein ist zu fordern, daß den Erben landwirtschaftlich genutzter Grundstücke für die Entrichtung der Reichserbschaftsteuer eine ausgedehnte Patenzahlung nachgelassen werde; zudem ist zu verlangen, daß für landwirtschaftlich benutzten Grundbesitz, abgesehen von eigentlichen Baustellen, für die Abmehnung der Reichserbschaftsteuer nicht ein meist imaginärer Verkaufswert, wie derselbe zur schweren Schädigung und ganz unverhältnismäßigen Belastung der Landwirtschaft nach dem preussischen Ergänzungsteuergesetz für diese Steuer maßgebend, zugrunde gelegt werde, sondern obligatorisch der nach § 2010 al. 2 des B. G. B. zu berechnende Ertragswert.

### Trennung von Staat und Kirche.

Nachdem der französische Senat in seiner Schlussabstimmung am Mittwoch gesprochen hat, ist das Schicksal der Vorlage entschieden, und am 1. Januar 1906 tritt das Gesetz in Kraft, das Frankreich die lang ersehnte Trennung von Staat und Kirche bringt. In 44 Artikeln legt das Gesetz die Grundlagen dar, die in Zukunft für das Verhältnis zwischen der weltlichen Macht Frankreichs und den religiösen Gemeinschaften Geltung haben sollen. Es verlegt sich von selbst, daß Uebergangsbestimmungen vorgesehen sind, die den Systemwechsel für die besonders Betroffenen nicht allzu hart erscheinen lassen.

So fallen die dem Staat gehörigen, kirchlichen Körperschaften überlassenen Güter und Ländereien allmählich an den Staat zurück, das Kulturbudget wird nicht mit einem Schlage beseitigt, sondern Jahr für Jahr verringert (1906 um etwa 8 Millionen Frank usw.), bis es schließlich aus dem Etat der französischen Republik ganz verschwindet. —

An die Stelle der vom Staate mit besonderen Rechten ausgestatteten kirchlichen Institutionen treten Vereine privater Förderung, die öffentliche Generalversammlungen abzuhalten haben, ihren Mitgliedern Rechnung legen, sich die staatliche Kontrolle gefallen lassen müssen, Buch zu führen haben über Einnahme und Ausgabe, der staatlichen Finanz- und Steuerverwaltung Abrechnungs- und Inventarverzeichnisse vorzulegen haben, ihre Fonds nur in bestimmten Wertpapieren anlegen dürfen usw. Es soll nämlich verhindert werden, daß die Kirche — katholische oder welche sonst — auf Schleichwegen doch wieder in den Besitz ihrer früheren Macht gelangt. Aus der Notwendigkeit der sich in dieser Richtung bewegenden Vorbeugungsmahregeln geht immerhin hervor, daß die Gefahr, vom stets listigen Klerus irgendwie und irgendwann einmal über den Köffel herabiert zu werden, nicht aus den Augen zu lassen ist. Wenn wir uns daher freuen, daß dieser Kampf, bei dem unsere französischen Genossen eine hervorragende Rolle gespielt haben, nicht mit dem Siege der sich wild widerlegenden „Frommen“ endet, so können wir natürlich in dieser Weise, die Kirche vom Staate zu trennen, noch lange nicht den Gipfel des gerade auf diesem Gebiete sehr wünschenswerten Radikalismus, noch lange nicht „der Weisheit letzten Schluß“ erblicken.

Die Erfahrung wird das weitere lehren, so ungefähr äußerte sich Combes am Schlusse der Debatte; hoffentlich wird diese Erfahrung einem weiteren Ausbau des französischen Trennungsgesetzes die Wege bahnen. Der Senator Lintilhac hat am Mittwoch das schöne Wort gesprochen: „Das Trennungsgesetz muß der Anfang sein!“ „Ecrases l'infamie!“ („Zernahmt den schändlichen Aberglauben!“), so hat vor etwa anderthalb Jahrhunderten der französische Voltaire gesprochen. Wenn die Zukunft erweisen sollte, daß das Trennungsgesetz wirklich der Anfang zu solchem Ende war, dann werden sich unsere Nachfahren der Errungenschaften des 6. Dezember 1905 erst voll zu erfreuen haben. —

### Deutsches Reich.

#### Kreis- und Provinzialabgaben.

Unter den Vorlagen, die die preussische Regierung beim Landtage eingebracht hat, befindet sich auch der Gesetzentwurf zu einem Kreis- und Provinzialabgabengesetz. Die erste Lesung soll bereits am Sonnabend erfolgen. So mangelhaft die Vorlage auch ist, und so sehr sie auch die Städte zugunsten des platten Landes benachteiligt, so muß doch anerkannt werden, daß sie nach zwei Richtungen hin einen Fortschritt bedeutet; sie gestattet den Kreisräten die Vesteuerung des Erwerbes von Grundstücken sowie die Einführung von Grundwertsteuern.

In der Begründung wird nachgewiesen, daß hauptsächlich infolge der Belastung durch den Wegebau die Kreisabgaben vielfach eine bedenkliche Höhe erreicht haben. Im Etatsjahr 1899 beliefen sich in 59 Landkreisen die Kreisabgaben auf 50 bis 75 Proz. der Staatsteuern, in 33 auf 75 bis 100 Proz., in 6 sogar auf mehr als 100 Proz. Im Jahre 1904 erhoben 81 Kreise 50—75 Proz. Zuschläge, 46 75—100 Proz. und 30 mehr als 100 Proz. Hieraus zieht die Regierung den Schluß, daß einerseits eine wirksame neue Steuerquelle den Kreisern zur Entlastung der hoch angespannten direkten Kreissteuern zur Verfügung gestellt, und daß andererseits diese neue Steuerquelle in eine engere Beziehung zu der durch den Wegebau geschaffenen Wertsteigerung des Grundbesitzes gebracht werden muß. Beide Erfordernisse erfüllt die Steuer vom Wechswert bei Grundstücken, welche namentlich in der Nähe größerer Städte und in industriell sich entwickelnden ländlichen Ortsteilen Ertrag verspricht und welche die durch die Wegebesserungen entstehende Wertsteigerung des Grundbesitzes für den Kreis mit in Anspruch nimmt. Um die vorwiegend der Spekulationstätigkeit ausgelegten Teile eines Kreises gegenüber rein bäuerlichen zu treffen, ist eine Abstufung der Steuerhöhe nach Kreisanteilen vorgesehen.

Was die Grundwertsteuer betrifft, so sind die Vorzüge der Vesteuerung nach dem gemeinen Wert vor der nach dem Nutzungswert in Städten bereits durch die Praxis bewiesen, aber auch für das Land verspricht sich die Regierung davon Vorteile, sie glaubt, daß insbesondere die vielfach infolge der veränderten Kulturverhältnisse hervorgetretenen unbilligen Unterschiede in der Belastung einzelner Kategorien von Grundbesitz in oder einzelner Gebiete durch die Wertbesteuerung in angemessener Weise ausgeglichen werden können.

Können wir uns im Prinzip auch mit diesen Vorschlägen der Regierung einverstanden erklären, so müssen wir doch auch entschieden dagegen protestieren, daß die Einführung der Grundwertsteuer und der Vesteuerung des Grundbesitzes nicht obligatorisch gemacht, sondern im Vollen der Kreisräte gestellt werden soll. Auf den Kreisräten herrscht das Agrarintertum, und dies wird die Steuerordnungen schon so zugunsten, daß nichts Vernünftiges dabei

Herauskommt, es wird vor allem darauf bedacht sein, die Gutsherrn zu schonen und den Gutsbesitzern Vorteile zuzuwenden. So erweist sich auch diese Vorlage der preussischen Regierung, so bestechend auch ihre Bestimmungen auf den ersten Blick erscheinen können, schließlich als ein Geschenk an die Agrarier auf Kosten der Gesamtheit.

Die Volksschule bildete am Donnerstag das Hauptthema der Verhandlungen der hannoverschen Landessynode. Die Synode erklärte es als das unverrückte in Auge zu behaltende Ziel, daß der konfessionelle Charakter der Volksschule gewahrt werde und daß das verfassungsmäßige Recht der Kirche auf die Leitung des Religionsunterrichtes nicht geschmälert werde. In allen Verordnungen evangelischer Volksschullehrer müsse die Verpflichtung ausgesprochen sein, den Religionsunterricht gemäß der kirchlichen Lehre, wie sie insbesondere im kleinen Katechismus ausgesprochen sei, zu erteilen. Das Landeskonfessionsrat wird ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Kirchenvisitation sich ungehindert auf die Leitung des Religionsunterrichtes in der Volksschule erstrecken könne. Ferner sprach die Synode sich für die Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht aus, forderte für den mit der Schulaufsicht betrauten Geistlichen eine einheitliche Dienstverweisung, ferner Schutz gegen ungebührliche Angriffe seitens der Lehrer (1), sowie eine angemessene Geschäftsbekämpfung. Das Verlangen nach Schutz gegen die Lehrer rief auf Widerspruch. Pastor Chappuzan meinte, daß die Kritik der Lehrer an der geistlichen Aufsicht keine persönliche Spitze habe, sondern sich nur gegen die Sache richte, und darin seien auch viele Geistliche mit ihnen einig. Professor Voussier sagte, eine stärkere Kritik der geistlichen Schulaufsicht, als wie diesen Schrei nach Schutz, könne es gar nicht geben. Auch andere Redner äußerten sich in ähnlichem Sinne, blieben jedoch mit ihrem Widerspruch in der Minderheit.

Militärjustiz. Einem Morgens, so berichtet die „Tägliche Rundschau“, geriet der Gefreite Elger vom Infanterie-Regiment Nr. 88 zu Koblenz mit dem Unteroffizier Winter im Schloß-Gaß in Wortwechsel, wobei es auf der Straße zu Tätlichkeiten kam. Obgleich in der Verhandlung vor dem Koblenzer Kriegsgericht festgelegt wurde, daß Elger von dem Unteroffizier Winter angegriffen worden war, fand das Gericht, daß dennoch ein tätlicher Angriff mittels gefährlichen Werkzeuges vorliege, da Elger den Unteroffizier mit einem Regenmesser geschlagen habe. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von zwei Jahren Gefängnis.

Was wohl der Unteroffizier Winter bekommen haben würde, wenn er, ohne angegriffen zu sein, den Gefreiten mit dem „gefährlichen Werkzeug“ bearbeitet hätte?!

Gegen die neue Brausteuer will der Sächsische Gastwirts- und Saalwirts-Verband Protest erheben; zu diesem Zwecke sollen in Leipzig, Waagen, Chemnitz, Dresden und Plauen Protestversammlungen stattfinden.

Der deutsch-bulgarische Handelsvertrag soll bereits am 14. Januar in Kraft treten. Der Vertrag sieht circa 180 Ermäßigungen und Bindungen des bulgarischen Generalzolltarifs vor. Deutscherseits sind im wesentlichen etwa dieselben Zugeständnisse, wie gegenüber Rußland und Rumänien, gemacht worden.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Gouverneur v. Lindequist meldet, daß der Kapitän der Hoachanoffen Hottentotten, Wanasse, nebst 23 Anhängern im Gefecht bei Gubonisse gefallen sei. Kapitän Michael von Omarura und sein Bruder Hugo hätten sich mit acht Begleitern bei den Behörden in Walvischbaai gestellt.

Ein Telegramm aus Windhof meldet: Meiner Karl Graf Hoff, geboren am 3. 9. 1881 zu Kurup, am 1. Dezember ds. J. im Feldlazarett Pasaur an Typhus gestorben. Meiner Anton Boruhorst, geboren am 12. 6. 82 zu Dalvers, am 2. Dezember ds. J. in Dagnab an Typhus gestorben.

### Der Aufstand in Ostafrika.

Gouverneur Graf v. Goeben telegraphiert aus Dar-es-Salam: Nach Meldung der Bezirkschefs von Muanza, Tabora und Kilimatinde erscheint die Ruhe in ihren Bezirken gefährdet. Der englische Missionsbischof Peel in Kapapa erbat wegen der zahlreichen Frauen Schutz gegen etwaige Plünderungen aus Kilossa. Da das Hochland dort gesund ist, wurden 25 Mann Marine-Infanterie unter Leutnant von Engelbrecht aus Morogoro abgeordnet. Die 6. Kompanie unter Oberleutnant Wendland (150 Mann, ein 6 Zentimeter-Geschütz, ein Maschinengewehr) erreichte am 4. Dezember Morogoro und wird auch die Sicherung von Kilossa übernehmen. Das Detachement von Wangenheim marschiert am 6. Dezember von Kilossa auf Mahenge. Die 15. Kompanie, Kassau-Lente unter Hauptmann Wunderlich, wird am 12. Dezember von Dar-es-Salam nach Morogoro vorgeschoben. Bezirksamt Songea meldet über Kapstadt, daß die Lage wieder ernst sei, da die Station unter Lebensmangel leide. Es ist anzunehmen, daß invidioser Major Johannes mit der 13. Kompanie und Leutnant Schlüter mit 30 Askaris und einer Proviantkolonne von Langenburg in Songea eingetroffen sind. In den Küstenbezirken tritt eine merkbare Beruhigung ein.

Druckfehler-Berichtigung. In die Notiz der gestrigen Nummer „Der Wahlrechtskern in Sachsen“ haben sich mehrere Druckfehler eingeschlichen. Soweit der Leser diese Fehler sofort beim Lesen selbst zu korrigieren vermag, lassen wir sie unberücksichtigt und beschränken uns auf zwei Wichtigstellungen:

In der sechsten Zeile von unten, erste Spalte, muß es heißen: „Demgegenüber ist es eine um so unbedeutendere Provokation der Massen“ statt: „Demgegenüber ist es um so unverschämter, Provokationen der Massen“; ferner in der 24. Zeile von oben, zweite Spalte: „mit der überlegenen politischen Schulung der Sozialdemokratie“ statt: „mit der überlegenen politischen Stellung“.

### Ausland.

#### Chesterreich-Ungarn.

Die Seker siegreich! Da sich die Herausgeber der Budapestener Blätter, die bisher die Arbeiter und ihre Wahlrechtsforderungen auf maßloseste beschimpften, verpflichtet haben, die Verteidigungen einzustellen zu lassen, so wurde der Streit am Mittwoch für beendet erklärt. Nur zwei Koalitionsblätter, „Budapesti Hírlap“ und „Pesti Hírlap“, wollen ihre Taktik nicht aufgeben; aber auch sie werden — und jetzt um so leichter — von den auf Wahrung ihrer Arbeiterwürde in so ehrenvoller Weise bedachten ungarischen Sekern niedergelagert werden.

#### Frankreich.

Milkerand! Am Mittwoch berieten die Genossen in Nantes über die Kandidatur Milkerands. Mit 70 gegen 42 Stimmen lebten sie es ab, den bisherigen Ex-Minister für die Kammer aufzustellen und beschloffen statt seiner die Kandidatur des Genossen Brunellidre. Die französischen Genossen haben sich also auch von jenem berüchtigt gewordenen Ausspruch: „Ja, wenn wir den hätten!“ emanzipiert.

#### England.

Der König auf der Suche. So leicht, wie König Eduard es sich vorgestellt hatte, ein neues Kabinett zu bilden, scheint es nun doch wohl nicht zu sein; denn gleich der erste, den er mit dem ehrenvollen Auftrage beehren wollte, Campbell-Bannerman, hat dankend abgelehnt. Er verzichtet auf die Krone und bleibt lieber Häher des Unterhauses, „so lange es sein Gesundheitszustand und seine Kräfte erlauben“.

Es ist leicht möglich, daß Eduard sich noch ein paar Körbe holt, ehe er ein arbeitsfähiges neues Ministerium zusammenbekommt.

### Italien.

Rom, 5. Dezember. (Fig. Ver.) Der Regierungsentwurf für Calabrien ist gestern in der Kammer verteilt worden.

Die darin vorgesehenen Maßnahmen zerfallen in zwei Gruppen: in solche, die den Schädigungen des Erdbebens steuern sollen, und in allgemeine, die der chronischen wirtschaftlichen Depression in Calabrien abhelfen sollen.

Zur ersten Gruppe gehören die Bestimmungen über den Neuaufbau der Privatwohnungen und der öffentlichen Gebäude. Hier wird festgesetzt, daß die Gemeinden innerhalb sechs Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes den Straßenplan für den Neuaufbau anzuarbeiten haben. Für alle etwa nötigen Expropriationen hat die Gemeinde den Schätzungswert des Grundstücks, wie er vor dem Erdbeben war, zu zahlen. Bis jetzt hat der Staat für die erste Hilfeleistung (Wohnbau, Stützung der geschädigten Häuser, Vergütungsarbeiten, Nahrungsmittel etc.) 1/2 Millionen ausgegeben. Für den Wiederaufbau der Häuser werden die Kreditanstalten autorisiert, den Privatleuten Hypothekendarlehen in der Gesamthöhe von 25 Millionen zu machen; die Privatleute bezahlen dafür — Zinsen und Amortisationsquote — 30 Jahre hindurch 2 1/2 Proz. der entsprechenden Summe. Der Rest fällt dem Staate zur Last. Die Gemeinden und Provinzen können zur Reparierung der Erdbeschädigten Darlehen in der Gesamthöhe von 5 Millionen von der Reichsdeponientasse aufnehmen, die in 50 Jahren zu amortisieren sind, halb von den Entleiher, halb vom Staate. Für den Wiederaufbau der Staatsgebäude — hauptsächlich Gefängnisse — setzt der Entwurf 3 Millionen aus. Die drei vom Erdbeben betroffenen Provinzen werden ferner teilweise oder völlig bis zum Jahre 1907 von der Haus- und Grundsteuer befreit; die neuerbauten Gebäude bleiben 5 Jahre steuerfrei.

Wichtiger sind die allgemeinen Maßnahmen, die die Produktion in Calabrien heben sollen: Für öffentliche Arbeiten werden 70 Millionen ausgeworfen, auf 15 Verwaltungsjahre zu verteilen. Hauptächlich sollen Straßen gebaut und Land urbar gemacht werden, wobei der Staat einen Teil der Verpflichtungen der Gemeinden und Provinzen übernimmt. Für die Urbarmachung sollen 7/10 der Kosten dem Staat, 1/10 der Provinz, 1/10 dem Besitzer des Bodens zu.

Um die Landwirtschaft aus den Anfallen des Wuchers zu befreien, werden Darlehnskassen in den drei Provinzen eingerichtet, die vom Staate ein Prozentiges Darlehen von 3 Millionen erhalten und Darlehen zu 5 Proz. an kleine Besitzer, Pächter etc. geben. Es ist dies offenbar der allerärmlichste, am weitesten hinter den Erwartungen zurückbleibende Teil des Projekts.

Zur Regelung der Wasserläufe werden Bestimmungen über die Aufzucht gegeben, die vom Landwirtschaftsminister auch ohne die Einwilligung der Besitzer des Bodens vorgenommen werden können; ferner werden Prämien und Steuerfreiheit für Forstanlagen, die von Privaten geschaffen sind, festgesetzt. Sodann sieht der Entwurf die Einrichtung von landwirtschaftlichen Schulen, Versuchsanstalten, Musterbetrieben sowie die Schaffung von Gewerkschulen vor.

Schließlich wurde zur Reform des Abgabewesens festgelegt, daß das neue Kataster für Calabrien bis zum 1. Januar 1911 vollendet sein muß, bis zu welchem Termin keinerlei Häusersteuer von den ländlichen Häusern erhoben wird. Es folgen Steuererleichterungen für neue Industrien und Bestimmungen über die Gratsabgabe von dem Staate gehörigen Wasserläufen zum Zwecke der Bewässerung oder der Entwidlung elektrischer Kraft für industrielle Unternehmungen.

Auf Antrag der Sozialisten Calabriens wird die sozialistische Parlamentsfraktion ein Gegenprojekt ausarbeiten.

### Schweden.

#### Gegen den verächtlichen Auftragsparagrafen.

Das schwedische Strafbuch bedroht Personen, die sich an einem Tumult beteiligen, bei dem irgend ein Angriff gegen die Polizei gerichtet, z. B. ein Stein geworfen wird, mit der barbarischen Strafe von mindestens zwei Jahren Zuchthaus, folgt dann, wenn der Angeklagte ganz unschuldig an dem Angriff ist. Gegen diesen Gesetzesparagrafen, der selbstverständlich vor allem gegen demonstrierende Arbeiter gerichtet ist, haben unsere Genossen im schwedischen Reichstag wiederholt Anträge eingebracht, und in vielen Verammlungen haben die Arbeiter die Abschaffung der verächtlichen Strafbestimmung verlangt. Auch am 13. November nahm eine Versammlung in Stockholm eine entsprechende Resolution an. Sie wurde mit einer ausführlichen Begründung dem Justizministerium überwiesen. Am 4. Dezember besuchte nun eine Arbeiterdeputation den Staatsminister Staf, um zu erfahren, wie sich die neue Regierung zu der Frage verhält. Der Minister erklärte, daß er das Verlangen der Arbeiter als berechtigt anerkenne und, wenn möglich, schon im nächsten Jahre dem Reichstag einer Regierungsentscheidung über die Angelegenheit vorlegen wolle, obwohl er die schroffe Form der Resolution für „weniger ansprechend“ halte. Darauf erwiderte ihm einer der Deputierten, daß die Versammlung sich gerade so ausgedrückt habe, wie die Arbeiter denken!

Durch seine entgegenkommende Antwort auf die so berechtigte Forderung der Arbeiterschaft hat Minister Staf sich die Feindschaft der ganzen reaktionären Bürgerklasse zugezogen, und man wirft ihm geradezu vor, daß er mit den verdammten Sozialisten pactiere. So schreibt z. B. das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allahandan“:

„Ergellens Staat strebt deutlich danach, daß keiner länger an seiner fieseln Stellung zu den Sozialisten zweifeln soll. — Da Herr Staf wissen muß, daß der Reichstag niemals darauf eingehen kann, den ordnungsfreudigen Elementen noch je eines Spiel zu gewähren, als sie jetzt schon haben, was soll man da zu seiner Ardeherei vor den sozialistischen Deputierten sagen?“

### Aus der Partei.

#### Ein gefundenes Fressen.

Die sechs ausgeschiedenen Redakteure des „Vorwärts“ haben im Verlage von Vörl u. Co. in München eine Broschüre unter dem Titel „Der „Vorwärts“-Konflikt, gesammelte Aktenstücke“ veröffentlicht, worin sie ihren Briefwechsel mit dem Parteivorstand und der Redaktionskommission, sowie ihre Repliken mit entsprechenden Einleitungs- und Schlußworten vorlegen. Wir werden auf diese Broschüre noch zurückkommen, vorläufig sei nur folgendes konstatiert. In dem Augenblick, wo wir dies schreiben, ist die gegen den Parteivorstand gerichtete Schrift in der Parteibuchhandlung des „Vorwärts“, also auch im Buchhandel überhaupt noch nicht erhältlich. Trotzdem sind die Blätter unserer bürgerlichen Gegner, die „Berliner Volkszeitung“, das „Berliner Tageblatt“ und andere in der Lage, bereits in ihren heutigen Abendausgaben die Broschüre ausführlich zu besprechen und, wie es sich von selbst versteht, gegen die Sozialdemokratie anzuschlagen. So schreibt die „Volks-Zeitung“:

Der „Vorwärts“ hat uns unter der Redaktion der Herren Eisner und Genossen wiederholt in durchaus ungerechtfertigter, nicht selten sogar in gehässiger und geradezu unanständiger Weise angegriffen. Wir haben also nicht den geringsten Grund, die sechs Verfasser des Grünbuchs irgendwie zu schonen oder ihren Konflikt mit dem „Vorwärts“ zu ihren Gunsten auszusprechen. Aber wir stellen auch gegenüber denen, die sich auf uns in verwerflicher und unanständiger Weise gerieben haben, auf dem Standpunkt: Was Recht ist, muß Recht bleiben. Ihnen gegenüber haben alle schönen sozialdemokratischen Phrasen von „menschenswürdiger“ Behandlung der Arbeiter verfallen, und sie haben ein Recht, diesen klaffenden Zwiespalt zwischen dröhnenden Phrasen und rauher Wirklichkeit offenkundig für alle Zeiten zu belegen, wie es in diesem Grünbuch geschieht, zu Ruh und Frommen derer, die noch belehrungsfähig sind, und zu Ruh und Frommen der politischen Gegner der Sozialdemokratie.

Nun, es war auch nicht anders zu erwarten, als daß die bürgerlichen Gegner für die sechs Redakteure in ihrer Kampagne gegen den Parteivorstand und die Berliner Genossen Partei ergreifen, und

mit Vater Filuzius andrufen werden: Engelkreuz ist ihr Gefieder! Anerkenntnenswert ist dabei bloß die Offenheit, mit der Rosse hier anspricht, daß das ihm und seinesgleichen so prompt gestellte Geistesprodukt der sechs sich vorzüglich dazu eignet... zu Ruh und Frommen der politischen Gegner der Sozialdemokratie“ verwendet zu werden.

### Die Organisationen und der „Vorwärts“-Konflikt.

Mit dem Vorwärtskonflikt haben sich auch die Bauhilfsarbeiter von Leipzig beschäftigt. So wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Verbandsorgan der Angelegenheit zu großes Gewicht beigemessen habe; eine angenommene Resolution tadelt das Verhalten der sechs ausgeschiedenen Redakteure. Auch in einer öffentlichen Versammlung in Markranstädt wurde das Verhalten der sechs Redakteure verurteilt und dem Parteivorstand nach wie vor volles Vertrauen zugesichert.

In einer Versammlung der Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes Brauel bei Dortmund wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Zahlstellensammlung verurteilt ganz entschieden die Schreibweise der „Bergarbeiter-Zeitung“ und namentlich die Haltung gegenüber dem „Vorwärts“-Konflikt. Abgesehen davon, daß es uns gar nicht interessiert, wie politische Parteien ihre Redaktionen belegen, ist die Art und Weise in dem betreffenden Artikel geradezu persönlich und gehässig, zu nennen und entspricht nicht den Ansichten der Mitglieder. Deshalb ersucht die Zahlstelle Brauel den Vorstand, dafür zu sorgen, daß unser Organ nicht zu solchen persönlichen Fäulereien benutzt wird, da das für das Wohlergehen und Gedeihen des Verbandes nicht erprießlich ist und auch Verwirrung bei den Kameraden hervorruft. Mögen die Herren ihre persönlichen Ansichten in anderen Zeitungen aussprechen. Sollte jedoch dem Verlangen der Mitglieder seitens des Vorstandes nicht Rechnung getragen werden, so erklärt die heutige Zahlstellensammlung, die Beitragszahlungen solange einzustellen, bis Erklärungen seitens des Vorstandes erfolgen und Remedur geschaffen ist.“

In ähnlicher Weise reaktivierten die Zahlstellen Scharnhorst und Lindenhorst im Ruhrgebiet. Auch in diesen Mitgliedskreisen sind Proteste gegen die Haltung der „Bergarbeiter-Zeitung“ im „Vorwärts“-Konflikt beschlossen worden.

Das Gewerkschaftsblatt in Brossberg beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Haltung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der „Vorwärts“-Angelegenheit. In der lebhaften Debatte, an welcher sich die Vertreter der Metallarbeiter, Tapezierer, Bäcker, Maurer und Buchbinder beteiligten, wurde allgemein das Verhalten der Generalkommission und die Schreibweise des „Correspondenzblattes“ gemißbilligt. Von der Annahme einer entsprechenden Resolution wurde indes Abstand genommen.

Eine Parteiversammlung in Weimar erklärte sich in der „Vorwärts“-Angelegenheit mit dem Parteivorstand einverstanden.

### Die Gemeindevahlen in Bräun.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die Bemerkungen über die gewiß nicht erfreulichen Vorgänge bei den Gemeindevahlen in der Reichshauptstadt erfordern eine kleine Nachbesserung. Es ist zwar richtig, daß die deutschen und die tschechischen Sozialdemokraten nicht mit einer gemeinsamen Liste in der Wahlkampf traten, aber von „zwei getrennten Listen“ kann doch nicht recht gesprochen werden. Wie gemeldet, hatte es sich darum gehandelt, welche Partei sich mit vier Kandidaten (von den aufzustellenden neun) begnügen, welcher also bei der Aufstellung die Mehrheit zukommen solle. Da darüber keine Einigung zustande kam — an Bemühungen hierzu hat es die Gesamtpartei nicht fehlen lassen — so stellte eben jede Nationalität fünf eigene Kandidaten auf, entnahm die vier anderen der Liste der Bruderpartei, weshalb sich die „getrennte Liste“ in Effekt auf einen Kandidaten beschränkt. Wie übrigens der Wahlausgang zeigte, waren die deutschen Genossen mit ihrem Begehren durchaus im Recht, denn obwohl die Mehrzahl der Arbeiter von Bräun tschechisch ist, ist doch die Mehrzahl der bei der Gemeindevahl wahlberechtigten Arbeiter (die meisten Arbeiter der Textfabriken wohnen eben nicht in der Stadtgemeinde, sondern in den benachbarten Ortschaften) deutsch. Die deutschen Genossen brachten über zweitausend, die tschechischen nicht viel mehr als tausend eigene Stimmen auf. Daß Bräun aber insgesamt eine überwiegend deutsche Stadt darstellt, zeigen die Wahlziffern der bürgerlichen Parteien: während die deutsch-bürgerlichen über 9000 Stimmen erhielten, brachten es die tschechisch-bürgerlichen noch nicht auf 4000 Stimmen. Irrtümlich ist auch die Ansicht, daß die Bürgerlichen jene „Zwistigkeiten“ für sich „ausnützen“ wollen oder gar ausgenützt haben; daß jede bürgerliche Partei auch sozialdemokratische Kandidaten auf ihre Liste nahm — selbstverständlich ganz ohne „Entgelt“, denn die Sozialdemokraten stimmten mir für ihre Kandidaten — geschah ausschließlich, weil man die Zahl der sozialdemokratischen Wähler überschätzte, und weil insbesondere die Deutschbürgerlichen den Kampf nur gegen die Tschechsbürgerlichen, also rein national führten. Auf diese Weise sind, was immerhin nützlich ist, fünf Sozialdemokraten gewählt worden, und zwar mit der höchsten Stimmenzahl, die überhaupt Kandidaten erhalten haben (11 : 234 bis 12 : 370 Stimmen), ein Ergebnis, über das die tschechische Bruderpartei ganz rechtlos ihre Genugtuung äußert. Bei der den Genossen eines nationaleneutralen Staates nicht leicht verständlichen Komplexität der österreichischen Verhältnisse ist es eben für die Sozialdemokratie ganz unmöglich, die nationalen Fragen und Schwierigkeiten zu übergehen; so wunderbarlich dieser Bräuner Kandidatenkreis auch erscheint, er war, so lange nicht durch eine Wahl die Zahlenverhältnisse hergestellt waren, nicht anders zu lösen, als durch die zwei halben Kandidatenlisten.

Wir können nicht umhin, unfernerseits zu bemerken, daß uns die Tatsache der zwei getrennten Listen der Sozialdemokratie in der obigen Zuschrift durchaus nicht widerlegt zu sein scheint. Ueber ihre internen Parteifragen müssen natürlich unsere Freunde in Oesterreich besser Bescheid wissen, als wir. Doch sei es uns erlaubt zu sagen, daß wir die Schlussbemerkung der Zuschrift kaum unterschreiben könnten. Das getrennte Vorgehen im Wahlkampf mit nationalen Listen läßt sich nach unserem Empfinden bei der Sozialdemokratie eines und desselben Staates, ja, einer und derselben Stadt durch keine Zahlenverhältnisse rechtfertigen, sondern bleibt eine bedauerliche Abnormität unter allen Umständen.

Agitation für die Partei und die Arbeiterpresse hat in umfassender Weise die Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes Hamburg unternommen. Die Umfrage erstreckte sich über Hamburg, Altona, Wandsbek, Wilhelmsburg, Veddel und hatte folgendes vorläufige Ergebnis:

Befragt wurden Personen . . . . .	8804
Geantwortet haben . . . . .	3034
Mitglied der Partei waren . . . . .	1842
Nichtmitglieder der Partei waren . . . . .	2052
Für die Partei gewonnen wurden . . . . .	506
Den Beitritt abgelehnt haben . . . . .	1585
Leser des „Echo“ bezw. „Volksblatt“ waren . . . . .	2032
Kein Parteiblatt bezw. ein gegnerisches lasen . . . . .	971
Nis Abonnenten gewonnen wurden . . . . .	199
Das Abonnement abgelehnt haben . . . . .	701

Sehr viele der Befragten antworteten, sie würden gerne der Partei beitreten und das „Echo“, dessen Abonnementpreis 3,00 M. beträgt, bestellen, der überaus geringe Verdienst hindere sie aber daran, diese Pflicht zu erfüllen. (Auf den Wertes werden bekanntlich bei der kurzen Arbeitszeit Stundenlöhne von 30 bis 35 Pf. gezahlt.) Die Statistik, welche alljährlich wiederholt werden soll, zeigt, daß noch ein weites Arbeitsfeld für unsere Genossen vorhanden ist.



### Ein gewerkschaftlicher Konflikt in Oesterreich.

Aus Wien wird uns vom 7. Juni geschrieben: Am Freitag tritt in Wien ein auf drei Tage berechneter außerordentlicher Gewerkschaftskongress zusammen, der über die, wie die Tagesordnung sagt, Streitfrage zwischen der Prager Gewerkschaftskommission und der Reichsgewerkschaftskommission (Wien) entscheiden soll. Es handelt sich hier um eine der ernstesten Fragen des österreichischen Proletariats, die nicht von heute ist, aber seit dem Sommer dieses Jahres die schärfsten Formen angenommen. Um nicht weniger als um die Frage der gewerkschaftlichen Organisation selbst, die von der tschechischen Partei — von der politisch weit mehr als von der gewerkschaftlichen — in vollständiger Verleumdung der gewerkschaftlichen Aufgabe zu einer rein nationalen Sache gestaltet wird.

Die ersten Differenzen auf gewerkschaftlichem Gebiete entstanden im Jahre 1896, als der zweite österreichische Gewerkschaftskongress die Forderung der tschechischen Parteigenossen ablehnte, das Sekretariat der Gewerkschaftskommission in ein deutsches und ein tschechisches zu teilen.

Der Kongress ging damals von der Erwägung aus, daß eine solche Zerteilung des Reichssekretariats den gewünschten Erfolg nicht nach sich ziehen könne, da das Sekretariat in Wien bestimmte, engbegrenzte Arbeiten zu verrichten habe, und eine Teilung in nationalen Sinne mehr der Repräsentanz gewidmet als im Interesse der sehr notwendig zu bewältigenden Arbeit gelegen wäre, und brachte deshalb ein Sekretariat in Prag in Vorschlag, um im Zentrum der Masse der tschechischen Arbeiter in Böhmen für die gewerkschaftliche Organisation wirken zu können. Der Kongress erklärte aber auch, nicht nur in Prag ein Sekretariat zu errichten, sondern auch für Mähren, Galizien, Triest usw. vorzusorgen, um so den sprachlichen Bedürfnissen, insoweit es die finanziellen Mittel und Kräfte der Reichskommission zulassen, im Interesse der Gesamtorganisation zu entsprechen. Diese Landessekretariate, den autonomen Landeskommissionen mit eigenen Statuten unterstellt, unterliegen dem sogenannten Zentralismus nur insoweit, als es die Kongressbeschlüsse erfordern und die erforderliche Verbindung mit der Reichskommission verlangt, die für deren Erhaltung zu sorgen hat. Sonst aber haben sie die Agitations- und Organisationsarbeiten nach eigenen Erfahrungen und Ermessen zu verrichten. Mit einem Worte: die vollste Bewegungsfreiheit nach sprachlichen Territorien ist den Organisationen im Reiche gesichert, mit der einzigen, jedoch natürlichen Einschränkung: der Einheitlichkeit der Organisationsform und der Zentralisation der Mittel, um den Gegnern kampffähig und gerüstet gegenüberstehen zu können.

Diese Vorschläge und Beschlüsse des Kongresses genügten den tschechischen Vertretern nun nicht, weshalb sie einen eigenen Kongress der damals noch sehr zahlreich bestehenden Landesvereine in Böhmen im Jahre 1897 in Prag abhielten. Dieser Prager Kongress nahm als Grundlage seiner Beratungen das Programm des allgemeinen Kongresses an, um parallel neben den bestehenden Organisationen Oesterreichs tschechische Vereine zu gründen und zu verbinden. Gleichzeitig wurde die „Tschechoslawische Gewerkschaftskommission“ mit dem Sitze in Prag eingesetzt. Die Verträge der Prager Kommission, die nun unternommen wurden, Reichsorganisationen (Verbände von Vereinen) zu schaffen und solche Vereine, die in Mähren, Schlesien und Niederösterreich größtenteils aus tschechischen Mitgliedern bestanden, zum Anschlusse zu bewegen, hatten nicht den gewünschten Erfolg, den man sich im ersten Anlauf zu erhoffen vorstellte. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß sich die Prager Kommission mit dem Gedanken vertraut machte, ihre Tätigkeit auf das tschechische Territorium Böhmens zu beschränken. Die zuwartende Haltung der Reichskommission und das zielbewusste Arbeiten der Zentralverbände führten sehr bald zu der Erkenntnis, daß sich die eigentliche und wirkliche Reichsorganisation an Stelle der zahllosen Reichsverbände (Verbände von Vereinen) durchbringen müsse, weshalb auch diese Frage für die tschechischen Parteigenossen in Böhmen aktuell wurde. Diese allerdings nicht neue, sondern im Wesen der Gewerkschaftsbewegung sich als notwendig erwiesene Form der zentralen Organisation rang sich allmählich auch bei den tschechischen Vereinen durch, so daß mit wenigen Ausnahmen die Zentralisation in Oesterreich als dominierende Form der modernen Gewerkschaftsbewegung durchgeführt werden konnten. Infolge dieser natürlichen Entwicklung der Gewerkschaftsorganisation und des verständnisvollen Mitwissens der Prager Kommission war das Verhältnis der Reichskommission und der Zentralverbände zu der Prager Sonderorganisation erträglich und zum Schluß sehr harmonisch.

Dieses erfreuliche Zusammenwirken gestaltete sich in den nachfolgenden Jahren (1902 bis 1904) so ungünstig, daß von Prag aus der lebhafteste Wunsch geäußert wurde, eine Vermählung mit der Reichskommission herbeizuführen. Die Verhandlungen waren schon beendet, der Tag für die letzte Vereinbarung festgesetzt, als der Sekretär der Prager Kommission, der toadere Kowiser, erkrankte und bald danach starb. Nun kamen neue Männer und bald darauf ein neuer Kurs. Auf einer in Brünn abgehaltenen Konferenz der tschechischen Organisation zu Weihnachten 1904 wurde als Endziel die Sprengung der territorialen Zentralorganisationen, die nationale Organisation der tschechischen Arbeiterschaft auch auf gewerkschaftlichem Gebiete proklamiert. So kam es auch bald zu Reibereien mit der Wiener Kommission, welche die Stimmung für den letzten Vorstoß vorbereiteten. Dies sollte in Amsterdam, bei der internationalen Konferenz der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen unternommen werden. Die Prager Kommission richtete an Regien ein Schreiben, worin allen Gründern der Wiener Reichskommission, der internationalen Kommission, der alle österreichischen Nationalitäten angehören, nachgefragt wird, daß sie „als ihre erste Aufgabe die gewalttätige Verwahrlosung der tschechischen Arbeiter betrachten“ und worin die Nichtzulassung der Prager Kommission in das internationale Sekretariat von vornherein „als nationale Gefährlichkeit“ bezeichnet und mit den „äußersten Konsequenzen“ bedroht wird. Dieser herausfordernde und ungerechte Ton legte sich dann in der „Denkschrift“ fort, die der Amsterdamer Konferenz vorgelegt wurde. Es heißt darin:

Das Wachstum unserer gewerkschaftlichen Organisation ist bedingt von der Arbeit und dem Einverständnis mit den politischen Organisationen und wir bewahren uns dagegen, daß unsere gewerkschaftlichen Organisationen von einem anderen Geiste beherrscht und von Angehörigen einer anderen Rationalität verwaltet werden.

Wenn wir für eine selbständige Vertretung eintraten, schämen wir damit nur eines der sozialdemokratischen Grundprinzipien, das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Eingedenk dessen, daß die Individualität des tschechischen Arbeiters gerade wie die Individualität eines jeden anderen selbstbewußten Arbeiters überhaupt die Oberherrschafft Angehöriger einer anderen Rationalität auf die Dauer nicht erträgt, wollen wir alles befechten, was für die Folge der ganzen Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und der notwendigen Solidarität und dem Einverständnis unter allen Arbeitern in Oesterreich verhängnisvoll werden könnte. Die Agitation unter den tschechoslawischen Arbeitern kann nur in tschechischer Sprache erfolgen. Und wie es der Staatsmacht nicht gelang, mit Hilfe des starren Zen-

tralismus die Völker an das Reich anzuschmiegen, würde es auch nicht gelingen, selbst auch dann nicht, wenn wir uns zugunsten des starren und unbegründeten Zentralismus, welchen unsere deutschen Genossen in Wien vertreten, freiwillig unserer Rechte begeben wollten.

Es hatte jedoch weder die Denkschrift noch die persönliche Verfechtung der Forderung durch den Genossen Kowiser den geringsten Erfolg. Sämtliche Redner (Regien, Mitchell-England, Olsen-Dänemark, Varris-Spanien, van Enfel-Holland, Projei-Ungarn, Otkons-Belgien) sprachen sich dagegen aus, in Oesterreich zwei „Landeszentralen“ anzuerkennen, zu der Konferenz aus Oesterreich zwei Sekretäre zuzulassen; bei der Abstimmung wurde die Forderung der Prager Kommission einstimmig abgelehnt. Damit sollte man meinen, wäre eigentlich die Sache erledigt. Denn Kowiser hatte sich an der Abstimmung nicht beteiligt, und die internationale Konferenz der Sekretäre ist doch sicherlich kompetent, die Bestimmungen ihrer Vereinigung rechtsgültig auszugeben. Da man den ausländischen Genossen nun nichts „antum“ konnte, flüchtete man sich in Prag auf den Wiener Sekretär, den Genossen Kowiser, gegen den in ganz Böhmen ein wahres Kesseltreiben entfeuert wurde. Als sich die Wogen etwas gelegt hatten, machte die Reichskommission einen neuen Versuch zur friedlichen Auseinandersetzung. Sie lud Mitte Oktober die tschechische Kommission zu einer Konferenz nach Brünn, um für eine neue und dauerhafte Vereinbarung die Grundlage zu suchen. Die Konferenz endete völlig ergebnislos; die Tschechen legten da ein rein nationales „Gewerkschafts“-Programm vor. Sie fordern die Organisation nationaler Gewerkschaftsvereine und Verbände; die Anerkennung und Gründung autonomer Gewerkschaftskommissionen mit dem Wirkungsbereich für alle Angehörigen ihrer Rationalität. Daraus erklärte die Reichskommission, daß sich der Prager Vorschlag „gegen die Zentralisation der gewerkschaftlichen Organisationen richtet und seine Verwirklichung eine schwere Schädigung der gesamten Gewerkschaftsbewegung zur Folge haben müßte“; Organisationen, die sich in Verleumdung der Bedürfnisse des gewerkschaftlichen Kampfes durch Gründung eigener Lokal-, Landes- oder Reichsvereine von der Zentralorganisation loslösen, sollen „als außerhalb des Rahmens der Gewerkschaften Oesterreichs stehend betrachtet“ und zu Gegenständigkeitsverträgen nicht mehr zugelassen werden. Der außerordentliche Gewerkschaftskongress, der morgen hier zusammentritt, soll entscheiden, wer im Rechte ist: die Wiener Reichskommission, welche an der einheitlichen, aus den eigentlichen Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung ersiehenden geschlossenen Zentralorganisation festhält, oder die Prager tschechische Kommission, die das gewerkschaftlich organisierte Proletariat in zusammenhanglose nationale Gruppen spalten will.

Gewerkschaftlich ist die Differenz, ist die Forderung der Prager Kommission schlechthin nicht zu verstehen; sie ist nur zu begreifen als das Bedürfnis der tschechischen Bruderpartei, sich auch innerhalb der gewerkschaftlichen Bewegung als Nation zu konstituieren. Die nationale Forderung widerspricht direkt dem Zwecke der Gewerkschaften; sie ist kein Ausfluß des gewerkschaftlichen Lebens und widerstreitet allen seinen Bedingungen. Ein gewerkschaftlicher Kampf wäre schlechthin unmöglich, wenn die Arbeiter einer und derselben Branche und oft eines und desselben Industriegebietes, ja vielleicht gar desselben Betriebes organisatorisch getrennt werden sollten, weil sie zwei verschiedenen Nationen angehören. Die Vererbung auf die Forderung der politischen Organisation ist völlig schief, weil die politische Organisation als der Ausdruck der politischen und kulturellen Kraft einer Nation eine Bestimmung überhaupt nicht verträgt, wogegen in der gewerkschaftlichen Organisation eben nur die von jedem nationalen Moment ganz unbeeinflusste Stellung der Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmertum sich verortet, also nur die sachlichen Bedürfnisse einer Branche erfüllt werden. Nur ein irreführendes Bedürfnis, die Gewerkschaftsbewegung zum Wertzeuge nationaler Machtdürfnisse zu machen, kann es erklären, daß von der Prager Gewerkschaftskommission die Forderung gestellt wurde, die berufliche und territoriale Organisationsform aufzuheben und an ihre Stelle die lähmende und die ganze Gewerkschaftsentwicklung gefährdende einer im luftleeren Raum befindlichen „nationalen Autonomie“ zu setzen. Es ist zu hoffen, daß der Kongress der Gewerkschaften die Einheitlichkeit der gewerkschaftlichen Organisation, welche allein die Aufgabe erfüllen kann, die in den proletarischen Kämpfen den Gewerkschaften obliegt, bejahen wird.

### Außerordentlicher österreichischer Gewerkschaftskongress.

Wien, 8. Dezember 1905.

(Telegraphischer Bericht.)

#### Erster Verhandlungstag.

Zu dem Kongress, dessen Dauer auf 3 Tage berechnet ist, haben sich über 300 Delegierte aus ganz Oesterreich eingeschrieben. Als Vertreter der sozialdemokratischen Reichsorganisation ist Dr. Viktor Adler, als Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands Silberschmidt-Verein erschienen.

Namens der Reichsgewerkschaftskommission eröffnet Smitta den Kongress, als dessen Aufgabe er bezeichnet, zu den Forderungen der Prager Gewerkschaftskommission Stellung zu nehmen. Smitta wird hierauf zum Vorsitzenden des Kongresses gewählt.

Die Grüße der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands überbrachte Silberschmidt; er betonte, daß man in Deutschland die Entwicklung der Verhältnisse in Oesterreich mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit verfolgte, und daß insbesondere das machtvolle Auftreten des Proletariats in der letzten Zeit die größte Bewunderung hervorgerufen habe. Für die weitere Entwicklung der österreichischen Arbeiterorganisationen sprach er die warmsten Wünsche der deutschen Genossen aus und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß auch in dieser Tagung der Geist der Zusammengehörigkeit zum Siege kommen möge, daß diese Beratungen zum Nutzen der Gewerkschaften und zum Schaden derjenigen ausgehen mögen, die die Arbeiterorganisationen vernichten wollten.

Namens des Verbandes der Reichsrats-Abgeordneten begrüßte Dr. Viktor Adler den Kongress. Er hob die großen Erfolge der gewerkschaftlichen Organisationen in Oesterreich hervor, welche sie in den letzten Jahren trotz der überaus schwierigen politischen, nationalen, kulturellen und ökonomischen Verhältnisse zu verzeichnen gehabt hätten. Gegenwärtig befände sich die österreichische Arbeiterschaft in einem Kampfe, der alle ihre Kräfte auf äußerste in Anspruch nehme und die größte Einigkeit aller Proletarier besonders geboten erscheinen lasse.

Vor Eintritt in die Verhandlungen gab Delegierter Jarosch namens der tschechischen Gewerkschaftskommission die Erklärung ab, daß sie die Beschlüsse dieses Kongresses nicht für bindend erachten könne und daß die tschechische Organisation endgültig über ihre Stellung entscheiden werde. Im gleichen Sinne sprachen noch mehrere andere tschechische Delegierte.

Die eigentlichen Beratungen eröffnete der Sekretär der Reichsgewerkschaftskommission Hueber-Wien. Er versicherte, daß von seiten der Wiener Gewerkschaftskommission alles getan worden sei, um ein weiteres Zusammenarbeiten mit den tschechischen Genossen zu ermöglichen. Aber die Prager Gewerkschaftskommission habe auf ihrer Forderung nach einer nationalen Trennung der

Organisationen bestanden. Die Reichs-Gewerkschaftskommission habe sich mit allem Nachdruck gegen diese nationale Sonderbestände erklärt. Wie die Ausdeutung international sei, müsse auch ihre Befestigung international bleiben. Deshalb müsse sich auch der Kongress mit aller Entschiedenheit gegen die autonomen nationalen Gewerkschaften aussprechen. Die Annahme des Prager Programms würde Verwirrung ohne Ende herbeiführen. Die Gewerkschaften würden ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen können, wenn nicht die Zerstückelung der gewerkschaftlichen Zentralorganisationen in nationale Teile oder Gruppen verhindert werde. Jedenfalls würden die Gegner der Arbeiterschaft eine große Enttäuschung erleben, wenn sie glaubten, daß, falls der Kongress zu keiner Einigung komme, auch die politische Bewegung in ihrer zielstrebigeren Einigkeit davon betroffen werden würden. Die politischen Organisationen würden unter allen Umständen vollkommen einheitlich vorgehen.

Delegierter Steiner-Prag führt in tschechischer Sprache aus, daß in kultureller und sozialer Hinsicht die Regelung der nationalen Fragen sehr erwünscht sei. Die Tschechen können aber nicht zugeben, daß es in den Organisationen Mitglieder mit mehr und weniger Rechten gebe. Die tschechischen Genossen hätten das gleiche Recht auf ihre eigene Vertretung, wie sie die Deutschen haben. Wenn die Verhältnisse noch nicht in diesem Sinne für die Lösung reif seien, so sei er überzeugt, daß in absehbarer Zeit nur durch Zerstückelung der nationalen Autonomie auch in den Gewerkschaftsorganisationen die Einigung sich werde herstellen lassen.

Delegierter Kowiser-Prag polemisierte gegen Hueber, dem er vorwarf, eine deutsch-nationale Rede gehalten zu haben. Er verwahrte die Tschechen gegen die Anklage des Chauvinismus; sie wollten neben den Deutschen, aber nicht unter den Deutschen in den Gewerkschaften mitarbeiten.

Hierauf erklärte Delegierter Veer-Wien, Vertreter der Metallarbeiter-Gewerkschaften, die Tschechen hätten eigentlich auf dem Amsterdamer Sozialistenkongress nichts zu suchen gehabt. Dort habe man keine Tschechen gekannt, aber auch keine Deutschen, Italiener und Franzosen, sondern nur Vertreter der Zentral-Gewerkschaftskommissionen der verschiedenen Länder. Kowiser kritisierte sodann den Prager Programmtext. Derselbe bedeute eine Schädigung aller Gewerkschaften; denn Gewerkschaften, nach Nationalitäten gegliedert, bedeuten den Krieg in allen Betrieben und den Krieg der Arbeiter untereinander. (Lebhafter Beifall.) In der Gewerkschaftsbewegung dürfe es keine Schädigung nach Nationalitäten geben, und die Verwirklichung des Prager Programms würde zur Vernichtung der Gewerkschaften führen. Nachdem die Tschechen erklärt hätten, daß sie keine Spaltung in den Gewerkschaften wollten und daß sie eine Verständigung zwischen den beiden Nationen wünschten, empfehle er ihnen, ihren Programmtext zurückzugeben. Durch das Hineintragen der nationalen Streitigkeiten in die Gewerkschaften würde nur der ohnedies so mächtige Kapitalismus noch mehr gefährdet werden, und die Kosten hätten die Arbeiter zu tragen. (Beifall.)

Die Weiterverhandlung wird auf Sonnabend vormittag verlagert.

### Aus der Frauenbewegung.

**Das Frauenwahlrecht in Schweden.** Das in Stockholm am 23. November gewählte Frauenkomitee hat nun der Regierung eine Petition für das Frauenwahlrecht überreicht und zugleich in derselben Sache dem Staats- und Justizminister einen Besuch angeklagt. Die Gelegenheit zur Durchführung der Forderung scheint gegenwärtig sehr günstig zu sein. Im schwedischen Reichstage hat sich in den letzten Jahren ein wachsendes Verständnis für das Frauenwahlrecht geltend gemacht, und das Ergebnis der Kammerwahlen in diesem Herbst sowie das dadurch aus der gekommenen Ministerium, von dem ein ehrenvoller Vorschlag für das allgemeine Männerwahlrecht zu erwarten ist, geben den Frauen Hoffnung, daß auch sie jetzt die Anerkennung als vollberechtigter Staatsbürger erreichen werden. In der Petition wird ausgeführt:

„Trotz verschiedener politischer Anschauungen macht sich auch im Lande selbst der ganz allgemeine und immer stärker hervortretende Wunsch geltend, die Wahlrechtsfrage zu einer so umfassenden Lösung zu bringen, daß das Land für eine längere Zukunft von Kämpfen um politische Bürgerrechte verschont bleibt und eine gemeinsame Arbeit für die übrigen Lebensfragen der Nation möglich gemacht werde. Aber man muß nicht glauben, daß dieser allgemeine Wunsch mit der Durchführung des allgemeinen Wahlrechts nur für die Männer verwirklicht wird. Solange die Frauen des Staatsbürgerrechts nicht teilhaftig sind, ist die Wahlrechtsfrage noch ungelöst, und die Erinnerung daran wird sich beständig geltend machen. Die Hoffnung auf der einen Seite und die Verfristung auf der anderen, daß die Teilnahme der Frauen an politischen Leben auf die demokratischen Bestrebungen hindernd einwirken werde, schließt ja selbst die Ueberzeugung in sich, daß die Erreichung des Staatsbürgerrechts der Frauen doch von Bedeutung für die Gesellschaft ist. Für die Völkern aber, die über die englischen Tagesinteressen der Parteien hinwegsehen, enthält das Staatsbürgerrecht der Frauen nichts Bemerkenswertes, sondern einen einenden und erhebenden Zutwachs in der Arbeit für das allgemeine Beste und für Gerechtigkeit in der Gesellschaft für alle Mitbürger.“

**Groß-Lichterfelde.** Der hier selbst kürzlich gegründete Frauen- und Mädchen-Bildungsverein hält am Montag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Reichen, Chausseestr. 104, seine Monatsversammlung ab. Frau Dr. Gradnauer spricht über „Literatur“. Gäste willkommen.

**Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 10. Dezember, vormittags 8 1/2 Uhr, im Rathaus, Saal 109, Eingang Jochenstraße: Versammlung. Freireligiöse Besetzung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags in der Schul-Anstalt, Al. Frankfurterstr. 6: Vortrag des Fr. Ida Wittmann: „Schicksale einer Dölkner“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen. — Montag, den 11. Dezember, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im großen Saale von D. Franke, Seebastionstr. 39: Beschlüssende Versammlung. Tagesordnung: Bericht über den internationalen Freidenkertongress u. a. u. Selbe Leitung legitimiert.

**Allgemeine Familien-Sterbekasse.** Heute: Zahlung Aderstraße 123 bei Bierenthal von 3-6 Uhr.

**Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins und Umgegend.** Sonnabend, den 9. Dezember, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Restaurant Wils, Schulstraße, Ecke Christianialstraße.

**Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.** (G. H. 29). Dampfabt. Filiale Berlin 9. Sonnabend, den 9. Dezember, abends 9 Uhr, bei Frau, Dragonerstr. 15: Mitgliederversammlung.

**Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer für Widdorf-Brin.** Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bei Vollmer: Versammlung. Sonntag.

**Verein ehemaliger Württemberger zur Bekämpfung der Tuberkulose.** Sonnabend, den 9. Dezember, abends 9 Uhr, findet im Kaiserhaus, Kaiser Wilhelmstr. 15M, eine Sitzung statt, zugleich hält Herr Dr. Christeller einen Vortrag über die erste Hälfte der pflanzlichen Erkrankungen.

**Wasserstand am 9. Dezember.** Elbe bei Ruffig + 0,32 Meter, bei Dresden — 1,08 Meter, bei Magdeburg + 1,73 Meter. — Havel bei Straußfurt + 1,40 Meter. — Oder bei Rathow + 1,47 Meter, bei Breslau Oberpegel 5,05 Meter, bei Breslau Unterpegel — 0,96 Meter, bei Frankfurt + 1,73 Meter. — Weichsel bei Hochembude + 3,19 Meter. — Warthe bei Posen — — Meter. — Oder bei Ulf — — Meter.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Theater.**  
Sonnabend, 9. Dezember.  
Anfang 7 1/2 Uhr:  
Spernhaus. Der Ring des Nibelungen. 2. Tag: Siegfried.  
Schauspielhaus. Wilhelm Tell.  
Neues Opern-Theater. Geschlossen.  
Reues. Ein Sommernachtsstraum. Westen. Nigolito.  
Nachmittags 3 Uhr: Schlafendrösel.  
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.  
Berliner. Jaga.  
Anfang 8 Uhr:  
Leistung. Juchheispiel.  
Zentral. Nigolito.  
Nachmittags 3 Uhr: Prinzgehen Goldbraut.  
Kleines. Ophelia.  
Schiller O. (Wolmer-Theater.) Der Traum ein Leben.  
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Der Veilchenfresser.  
Römische Oper. Hoffmanns Erzählungen.  
Rechenz. Der Prinzgemahl.  
Trionon. Die herbe Frucht.  
Lustspielhaus. Nemesis.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Das böse Prinzgehen.  
Thalia. Bis früh um fünf! Nachmittags 4 Uhr: Händel und Gretel.  
Carl Weiß. Störentzied.  
Nachmittags 4 Uhr: Händel und Gretel.  
Lust. Die Könige.  
Deutsch. Amerikanisches. Aber Herr Herzog!  
Metropol. Auf ins Metropol.  
Kajino. Das Opferlamm.  
Apollo. Prinzgehen Rosine. Ein delikates Menu.  
Walhalla. In Lebensgefahr.  
Herzfeld. Familienfest im Hause Prellstein.  
Wintergarten. Eugenie Fougère. Spezialitäten.  
Folies Caprice. Nach dem Zapfenstreich. Vocher: Familie Knoploch. Spezialitäten.  
Reichshallen. Stettiner Sänger. Postage. Spezialitäten.  
Urania. Taubenstr. 48/49.  
Abends 8 Uhr: Im Lande der Mitternachts-sonne.  
Waldhalla. In Lebensgefahr.  
Herzfeld. Familienfest im Hause Prellstein.  
Wintergarten. Eugenie Fougère. Spezialitäten.  
Folies Caprice. Nach dem Zapfenstreich. Vocher: Familie Knoploch. Spezialitäten.  
Reichshallen. Stettiner Sänger. Postage. Spezialitäten.  
Urania. Taubenstr. 48/49.  
Abends 8 Uhr: Im Lande der Mitternachts-sonne.

**Urania** Taubenstr. 48/49.  
8 Uhr:  
Im Lande der Mitternachts-sonne.  
4 Uhr:  
Tierleben in der Wildnis.  
Hörssaal 8 Uhr:  
Fernsprecher und Fernschreiber.  
**Sternwarte** Invalidenstr. 57/62.  
**P. CASTAN'S PANOPTICUM**  
Friedrichstr. 165.  
„Ernte“.  
Schattenspiel in 9 Bildern.  
Wanderung durch das Nital.  
Restaurant:  
Harburger Sänger.  
**Apollo-Theater.**  
Täglich 8 Uhr:  
Das grandiose, erstklassige Spezialitäten-Programm.  
9 1/2 Uhr:  
Prinzgehen Rosine von Paul Lincke.  
Sonntag nachm. 3 Uhr: Frau Luna und das vollständige Dezember-Spezialitäten-Programm.  
**Kasino-Theater**  
Volhingerstr. 37. Täglich 8 Uhr.  
Abendlich ausverkauft.  
Großer Lacherfolg!  
**Das Opferlamm.**  
Vocher: Das jenseitige Dezemberprogramm. Neu! Baldwin Broth. Neu!  
Sonntag nachm. 4 Uhr: Arbeit schändet nicht.  
**Lustspielhaus.**  
Abends 8 Uhr:  
**Nemesis.**  
Sonntag nachm.: Wiederleute.  
**Residenz-Theater.**  
Direktion: Richard Alexander.  
Heute und folgende Tage 8 Uhr:  
Der Prinzgemahl.  
Satirischer Schwank in 3 Akten von L. Kuntz und R. Chancel.  
Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Schlafwagenkontrollleur.  
**Walhalla-Theater**  
Unter dem Protektorat des Herrn Professor Reinh. Begas.  
Heute ringen:  
**Siegfried**  
(Deutschland) gegen  
**Antonitsch**  
(Österrie H).  
Beginn der Vorstellung 8 Uhr.  
Beginn der Ringkämpfe 9 1/2 Uhr.  
Rauchen in allen Räumen gestattet.

**Berliner Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Die Wunderglocke.**  
Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel Mme. Réjane:  
**Zaza.**  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Wunderglocke.  
Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel Mme. Réjane: La Kafale.  
**Neues Theater.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Ein Sommernachtsstraum.**  
Vocher und folgende Tage:  
**Ein Sommernachtsstraum.**  
**Kleines Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Ghetto.**  
Sonntag nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot. Abends 8 Uhr: Nachtsaly.  
**Zentral-Theater**  
Nachmittags 4 Uhr: Rindervorstellung. Prinzgehen Goldbraut.  
Abends 8 Uhr: Musette.  
**Luisen-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die Mönche.**  
Sonntag nachm.: Dithello.  
Abends: Die Mönche.  
Montag: Die Mönche.  
**Komische Oper.**  
Friedrichstr. 104-104a.  
Sonnabend, den 9. Dezember, abends 8 Uhr:  
**Hoffmanns Erzählungen.**  
Sonntag: Hoffmanns Erzählungen. Montag 4. erstmalig: Die Bohème. Dienstag: Die Bohème.

**Metropol-Theater**  
Anfang 8 Uhr.  
**!Auf - in's Metropol!**  
Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Viktor Hollaender. Rauchen in all. Räumen gestattet.  
**Trionon-Theater.**  
Heute und folgende Tage:  
**Die herbe Frucht.**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntag nachmittags:  
**Das Ende der Liebe.**

**Gebrüder Herrfeld-Theater.**  
Heute präzise 8 Uhr:  
**Familientag**  
im  
**Hause Prellstein**  
Komödie in 3 Akten mit den Autoren  
**Anton und Donat Herrfeld**  
in den Hauptrollen.  
Vorverk. 11-2 Uhr. (Theaterkasse.)

**WINTERGARTEN**  
**Eugenie Fougère**  
Pariser Excentrique-Sängerin.  
C. Bernardi, Verwandlungskünstler.  
Mc. Banns, Keuljongleur.  
Rosa Naynon, dressierte Vögel.  
Perzina, Hundepantomime.  
Lene Land, Parodistin.  
Siegwart Gentes, Humorist.  
de Grey, Barfuß tänzerin.  
Im Pensionat, Ballett-divertissement.  
Die 3 Olympier, Bronzestatuen Biograph.

**Belle-Alliance**  
Theater-Varfete.  
Abends 8 Uhr:  
13 sensation. Debüts.  
Josephine Pett  
Flammen- und Radum-Tanz.  
Seppi Warner  
Charakter-Komiker.

**Variété Elysium**  
Kommandantenstraße 3/4.  
Täglich:  
Auftreten von 36 erstklassigen internationalen Spezialitäten.

**Nathan Wand**  
129 Stallstr. 129.  
Die schönsten  
Herren-Winter-Paletots  
und Anzüge  
in neu  
sowie speziell  
Monats-Garderobe  
nonstabilen getragene Sachen,  
sind neu, für jede Figur passend,  
speziell Saugangänge sind in  
großer Auswahl stets zu haben  
billigen Preisen zu haben.

**Schiller-Theater.**  
Schiller-Theater O. (Wolmer-Theater).  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Der Traum ein Leben.  
Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen  
von Franz Grillparzer.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Nora.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Wanjuschins Kinder.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Wanjuschins Kinder.  
Schiller-Theater N. (Friedr. Wilh. Th.).  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Der Veilchenfresser.  
Lustspiel in 4 Akten von G. H. Moser.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Crainquebille.  
Die Bäuerin. Abschied vom Regiment.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Zapfenstreich.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Zapfenstreich.

**Colosseum** Dresdener-  
Straße 97.  
Anfang 8 Uhr. - Sonntags 7 Uhr.  
**Lotte Sebus**  
Wardini  
Berlins größtes Geheimnis.  
Tagessprach Chicago.  
O. Fürst. Litke Carlsson. Bendix.  
Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr:  
Jed. Platz 50 Pf. (1 Kind frei). Weihnacht-präsent.  
X Demnächst: Rin - in's Colosseum! X  
Konzertsaal bis 1 Uhr  
nachts: Gastspiel d. Ersten  
Wien. Damenorchesters „Die  
solon Mädeln“ (9 Damen,  
u. Herr, (Neger) u. d. Wiener  
Operntänzerin, Scholmhauser

**Zirkus**  
Albert Schumann  
Heute abends präzis 7 1/2 Uhr:  
Die größte und sensationellste Novität!  
**Autobolide**  
La belle Mlle. de Thiers.  
Die beliebte jugendliche Schulkreiterin  
Fr. Dora Schumann.  
4 indische Fakire  
Holländischer d. Maha-  
tabhis von Rajori.  
Die ausgezeichnete, lech-  
spanische Truppe Los Queirolos  
Neu! Der Miss Texas Hattie.  
Schwarze Stern  
Direktor Alb. Schumanns neueste  
Konfessionen. Ferner: Sämtliche  
Spezialitäten und:  
Die Perle aller Pantomimen:  
Der Tag des Englischen Derby.  
Sonntag: 2 Gala-Vorstell., nachm.  
3 1/2 Uhr (1 Kind frei) u. abds. 7 1/2 Uhr.  
In beiden Vorst.: **Autobolide**.  
4 indische Fakire. - Texas Hattie -  
Niesenprogramm und der Tag des  
englischen Derby.

**Carl Weiß-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Nachm. 4 1/2 Uhr: Rindervorstellung.  
Händel und Gretel.  
Abends 8 Uhr:  
Störenfried.  
Vocher: Gastspiel von Leonore  
Boje zum erstenmal: Von Stufe  
zu Stufe.  
**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Oll. Blumenstr. 16.  
Große Extra-Vorstellung  
Der Glöckner von Notre-Dame.  
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte  
Bird-Weiser  
Anf. 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Ball.  
Sonntag: Dasselbe Vorstellung.  
Anfang ausnahmsweise 8 Uhr.

**Bernhard Rose-Theater**  
Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
Heute Sonnabend, den 9. Dezember:  
Große Extra-Vorstellung.  
**Die eiserne Maske**  
-oder-  
Die Geheimnisse eines Königshauses.  
Anf. 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.  
Vorzugsarten haben Günstigkeit.

**Folies Caprice.**  
Budapester Possen-Theater  
132 Lindenstr. 132  
Ecke Friedrichstraße.  
Zum 83. Male:  
**Nach dem Zapfenstreich.**  
Vorher:  
**Der Dorfmusikant**  
u. d. ausgezeichnet. Spezialitäten-Teil.  
Anfang 8 Uhr.  
Vorverkauf täglich b. A. Wertheim  
und an der Theaterkasse v. 10 Uhr  
vormittags an.

**Deutsch-Amerikanisches Theater.**  
Köpenickerstr. 67.  
Dienstag: Jeden Abend 8 Uhr!  
Souvenir-  
Vorstellung  
**100. ABER!**  
Aufführung Herr Herzog!  
Jeden Sonnabend, nachmittags  
4 Uhr:  
Händel und Gretel in Amerika.  
Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr:  
Ueber'n großen Teich.

**Reichshallen.**  
Heute:  
Stettiner Sänger.  
Zum Schluss!  
Fräulein Doktor.  
Zeitbarocke von Weibel.  
Anfang:  
Bodenstr. 8 Uhr.  
Sonntags  
2 Uhr.

**Nathan Wand**  
129 Stallstr. 129.  
Die schönsten  
Herren-Winter-Paletots  
und Anzüge  
in neu  
sowie speziell  
Monats-Garderobe  
nonstabilen getragene Sachen,  
sind neu, für jede Figur passend,  
speziell Saugangänge sind in  
großer Auswahl stets zu haben  
billigen Preisen zu haben.

**Kenner**  
rauchen nur echte Importen der The Savoy-Zigarette Manufact. Co.  
London .. Brüssel .. New-York. 8130\*  
Alleinverkauf für Ober-Schöneweide und Umgebung bei  
Gustav Muth, Ober-Schöneweide, Wilhelmshofstr. 82 b.

**Sanssouci, Kottbuserstr. 4a**  
Direktion Wilhelm Reimer.  
Sonnt., Mont., Donnerst.:  
Hoffmanns  
Norddeutsche Sänger  
und Tanztränzchen.  
Sonntag Beginn 5 Uhr.  
Bodenstr. 8 Uhr.  
Dienstag und Mittwoch:  
Theater-Abend.  
Gastspiel des  
Lüwe-Ensembles.  
Der kleine Saal (150 Pers.) ist nach  
einige Sonnabende zu vergeben.

**enorm billig**  
aus feinsten Massstoffen  
zurückgeordnete, modern e  
vornehme Herren-Winter-  
**Anzüge Paletots**  
deren sonstiger Masspreis  
40-60 M. ist, jetzt 18-25 M.  
Gebrockenanzüge jetzt 11-20 M.  
Hosen: Joppen jetzt 7-12 M.  
Deutsches Versandhaus,  
Jägerstr. 63, 1 Treppn.

**Theor. u. praktische**  
Ausbildung zum  
**Chauffeur.**  
Programm kostenfrei. Un-  
entgeltlicher Nachweis von  
tüchtigen Chauffeuren.  
Technikum Altenburg  
Sachsen-Altenburg.

**Passage-Theater.**  
Anfang abends 8 Uhr.  
Das sensationelle Dezember-  
Programm.  
**Buddhas Tafel**  
(die Schrift aus dem Jenseits).  
die berühmte  
Paquarette, franz. Excentric.  
14 neue erstklassige Nummern.

**Palast-Theater**  
Burgstr. 24, 2 Min. v. Th. Börse.  
Heute, den 9. Dezember, abends 8 Uhr:  
Extra-Vorstellung  
zum Festen des zweiten Kreis-  
Kommissariats des Nationalbundes  
für Veteranen. Auftreten des  
Elite-Dezember-Programms  
mit  
Verwandlungs-  
Künstler.  
Vortrags-  
künstlerin.  
Im Krug zum grünen Kranze.  
Singspiel von C. Richter  
und 12 erstklassige Nummern.

**Carl Braun, Carin Andara,**  
Im Krug zum grünen Kranze.  
Singspiel von C. Richter  
und 12 erstklassige Nummern.

**Restaurant „Zum Pralaten“**  
Rummelsburg. Inh.: F. Boragk.  
Sonnabend, 16. Dezember:  
Original-  
Harburger Sänger  
Direktor G. Friek und  
F. Kasche-Krausa.  
Anf. 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Vorzugsart. bab. Günstig.  
Jed. Sonntag: Spez.-Vorst.

**Herren-Moden**  
mögentliche Teilzahlung liefert  
eleg. fertige 49571.  
Spezial-Geschäft für  
**Herren-  
Bekleidung.**  
Kein Waren-Kreditband.  
**J. Kurzberg,**  
An der Jannowitzbrücke 1  
direkt am Bahnhof.

**Sofastoffe**  
Riesenauswahl aller Qualitäten.  
Wolle. Reste! Mocquettes.  
Pflüsch. Satteltaschen.  
Musterb. näher Angabe franko.  
Emil Lefevre, Berlin, 158,  
Oranienstr.

**Pelz-Waren** alle Neuheiten,  
alle Pelzarten  
in größter Auswahl  
**Stolas, Mollers, Muffen.**  
Gr. Frankfurterstr. 130,  
Frankfurter Allee 118a.  
ist der neueste, eleganteste,  
leichteste, haltbarste und  
billigste Herrenhut der Welt.  
Schirme x Krawatten x Handschuhe x Herrenwäsche etc.

**Portierenfries**  
extra schwer!  
Alle Farben!  
Breite 130 cm - 160 cm  
Preis p.Mtr. 2,00-3,50 2,50-4,25  
Muster-Kollektion  
franko! 52261\*  
Abgepaßte Fenstermäntel  
dicke Fries-  
mit u. ohne  
Stückerei 2,25 2,85 4-6 M.  
Teppich-Emil Lefevre  
Oranienstr. 158 Berlin  
N.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung liefert  
elegante fertige  
**Herren-Garderoben.**  
Ersatz für Maß.  
Anfertigung nach Maß.  
Tadellose Ausführung.  
**Julius Fabian,**  
Schneidermeister,  
Große Frankfurter Str. 37, II,  
Eingang Straußberger Platz.

**Josef Fischer**  
Robien-Großhandlung  
Berlin O. 34, Brombergerstr. 19/20.  
Preise ab Platz von 10 Jtr. an  
Industr.-Brikets, Halbsteine p. Str. 80 Pf.  
la. Seiffenberger Salen-Briketts  
„Anna“ oder „Marie“ p. Str. 80 Pf.  
Henckels Werke „85“  
Ise u. Anh. Mariengrube „90“  
la engl. Anthrazit, Bruch, Koks,  
Steinkohlen, Holz usw.  
zu billigsten Tagespreisen.  
Gardwagen verteilte 32. Stollen.

**Rob. Sohn**  
invalidenstr. 135  
Laden u. I. Etage.  
Herren- u. Moden  
Knaben-  
Berufskleidung.  
Große Auswahl in  
Paletots, Joppen.  
Gediegene Kon-  
fektion, streng  
reell, feste Preise.  
Maßanfertigung  
in eig. Werkstatt  
unter Garantie.

**Stola Muffen**  
etc. etc.  
Nur eig. Fabrikat.  
Große Auswahl.  
**Kalman,**  
Dresdenstr. 75  
vorn II.  
2 Haus v. Thalia-Th.  
Kein  
Zwischenhändler.  
Verk. auch Sonnt. u.  
Wochent. b. 9U. ab.

**Zigarren!**  
Billigste  
Bezugsquelle  
für Händler:  
ab Mk. 16.-  
**Bell & Co.**  
Rosenstraße 18. I.  
Weihnachts-Packungen.

**Gottmann, Frankfurter Allee 118a.**  
ist der neueste, eleganteste,  
leichteste, haltbarste und  
billigste Herrenhut der Welt.  
Schirme x Krawatten x Handschuhe x Herrenwäsche etc.

**H. Zimmermann**  
Berlin SO. Juwelier Oranienstr. 206  
Gold- und Silberwaren-Fabrik,  
Uhren-Großhandlung. 52261\*  
Eigene Werkstatt für Reparatur u. Reparatur.  
Strong reell - Billigste Preise.

**Herren-Moden**  
mögentliche Teilzahlung liefert  
eleg. fertige 49571.  
Spezial-Geschäft für  
**Herren-  
Bekleidung.**  
Kein Waren-Kreditband.  
**J. Kurzberg,**  
An der Jannowitzbrücke 1  
direkt am Bahnhof.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV 9679.  
Arbeitsnachweis-Zimmer 34. Amt IV, 3353.

Montag, den 11. Dezember 1905, abends 8 1/2 Uhr,  
im Saale von Litzka, Remelerstr. 67:

## Bezirks-Versammlung für Osten und Lichtenberg.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Redakteurs Genossen Düwell über: „Die Entwicklung der Großindustrie in Deutschland“.

2. Diskussion.

Kollegen! Da diese Tages-Ordnung für die Metallarbeiter aller Branchen von großer Wichtigkeit und für die gegenwärtigen Verhältnisse innerhalb der Metallindustrie außerordentlich lehrreich ist, erwarten wir, daß der Besuch dieser Versammlung ein recht zahlreicher ist.

Montag, den 11. Dezember 1905, abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75:

## Große Versammlung aller in der Schrauben-Branchen beschäftigten Personen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Schütte über: „Die Revolution von 1848 im Gegensatz zu der russischen“.

2. Diskussion.

3. Branchen-Angelegenheiten.

4. Verschiedenes.

168/2

Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

## Freie Vereinigung der Tischler Deutschlands.

Achtung! Möbelpolierer. Achtung!

## Morgensprache für Möbelpolierer

am Sonntag, den 10. Dezember 1905, vormittags 9 1/2 Uhr.

für Osten bei Franke, Bernauerstr. 8.

Süd-Ost bei Keller, Raulinger Platz 7.

150/12

Die Agitationskommission der Möbelpolierer.

## Verband der Lederarbeiter. (Weißgerber, Färber.)

Diese, Sonnabend, den 9. Dezember, findet unsere

### Mitglieder-Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Vorstandswahl. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

V. V.: Des Vorstandes: C. Weiß, Christianstr. 11.

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

## Räumungs-Ausverkauf.

Damen-Jackets (anschlüssend) Mark 6, 7, 8, 9, 10 bis 20.  
Pailote, Sakko, Abendmantel. Früherer Preis über das Doppelte.  
Damen-Capes, Havelocks, Modell-, Plüsch-, Seal-, Astrachan-Pailote. In allen Größen zu jed. annehmbar. Preise  
Kinder-Jackets, Pailote. Mark 3 bis 10. Extraweil für starke Damen.  
Enorme Auswahl. M. Mosezytz 59 (Kein Laden),  
Landbergerstr. Eine Troppo, Engros-Lager,  
Alexanderplatz.

Achten Sie genau auf Hausnummer!

## Eine Mark

wöchentlich lieferbare selbstspielende

### Musikwerke,

Sprechmaschinen

und echte

Menzenhauer-Zithern.

Schönste Familienunterhaltung.

J. Kurzberg.

An der Janowitzbrücke 1, I.,  
direkt am Haupthof.



Bis den nächsten Tagen erscheint:

## Der „Vorwärts“-Konflikt

### Gesammelte Aktenstücke.

114 Seiten groß. 30 Pf.

Durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen, sowie direkt vom Verlage

G. Birk u. Co., München.

5314\*

Gegründet 1864.

**Pelzwaren-Fabrik**

S. Schlesinger

Neue Königstr. 21, II (Ordnanzhaus)

Einzelverkauf wie alljährlich nach beendetem Engros-Saison.

Reisemuster bestehend in: Pelz-Stolans, Jolliers, Tassen etc. zu fabrikbilligen Preisen.

Sonntag geöffnet.

**Petroleum-Glühlicht**

Neu! Neu!

Auf jed. Lampe pass. Große Auswahl von Tisch- u. Hängelampen. Echte Bronzegaskronen 3-flammig, M. 18.50.

W. Krösemann, Berlin SO., 205, Oranienstr. 205. Tel.: Amt IV, No. 1039. 5 Proz. Rabatt.

**Gute Schuhwaren**

werden, weil immer große Posten unter Preis eintreffen, enorm billig verkauft

Wienerstraße 15, am Götlicher Bahnhof.

## Sozialdemokratischer Zentral-Wahlverein für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Sonntag, 10. Dezember, nachm. 3 Uhr, im Volkshaus, Charlottenburg, Rosinenstr. 3:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Wahl des Vorstandes und der Funktionäre. 4. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung Groß-Berlin. 5. Statutenberatung und Anträge. 6. Verschiedenes. Laut Statut ist jeder Wahlverein berechtigt, drei Delegierte zu entsenden. Die Delegierten müssen mit Mandat versehen sein. Parteigenossen haben als Gäste Zutritt.

Der Vorstand. J. H. B. Oberbacht.

## Achtung! Athleten Achtung! Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

## Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

Wie stellen wir uns zur Gründung eines Arbeiter-Athleten-Bundes? Referent: Genosse Redakteur H. Ströbel.

Der wichtigen Tages-Ordnung halber ersuchen wir alle Sportkollegen, recht zahlreich zu erscheinen

## Achtung! Musikinstrumenten-Arbeiter. Achtung!

Montag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

## Oeffentliche Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Der Verlauf der partiellen Lohabewegung in diesem Herbst. Referent: A. Steinfeld. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist das Erscheinen aller Musikinstrumenten-Arbeiter u. Arbeiterinnen notwendig.

Die Branchenkommision des Holzarbeiter-Verbandes.

## Achtung! Maurer. Achtung!

Die Differenzen in betreff der Arbeitszeit auf dem Bau Kaiserhof bei der Firma Lachmann u. Zaubler sind noch nicht beigelegt.

21 Verbandskollegen wurden am Sonnabend ausgesperrt, weil dieselben für die vertraglichen Bestimmungen eingetreten sind.

Als Ersatz für die Aussperrten sind vom „Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend“ die entstandenen Lücken teilweise besetzt worden.

Im Verbandsorganisierte Kollegen, welche die Bestimmungen des Vertrags einhalten, werden dort nicht eingestellt.

Wir ersuchen die Verbandskollegen, die Baustelle so lange zu meiden, bis die Differenz beigelegt ist.

## Die Verbandsleitung der Maurer.

J. H.: Emil Thöns.

150/20

Große Frankfurterstr. 106. ≡ Große Frankfurterstr. 106.

## Blusen-Haus Paul Wriske & Co.

Zum Weihnachtsfest empfehlen wir den werten Damen unser reichhaltiges Lager in **Blusen, Röcken, Jupons** und **Kleiderstoffen** zum Einkauf preiswerter

## Weihnachtsgeschenke

Jede Kundin erhält ein Weihnachts-Präsent.

Maßaufertigung im eigenen Atelier ohne Preiserhöhung.

Kein Laden, nur 1 Tr. Telephone Amt III No. 1939 Kein Laden, nur 1 Tr.

## Reellste, billigste und direkte Bezugsquelle für edle u. feine Qualitäts-Zigarren „zu Engros-Preisen“!



100 Stck.

4 Mk.

Obige Original 6 Pig-Zigarre in mild und mittel

Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten, Preis per 100 Stück:

Tritonio, Regalia . . . M. 2.50	Sa. Clara, Vorstendland . M. 3.75	St. Andres Mexico, versort. M. 4.50
Aida, Sumatra mittel . . . 3.-	Amirola, 6 Pf.-Zigarro . . 4.15	Mendoza, markant . . . 4.85
Oriental, vorz. 5 Pf.-Zig. . 3.35	El Sabio, pikant . . . 4.25	Key West, sehr zart . . . 5.-
Lieblingszigarre, voll . . . 3.50	New Cuba, wird m. 6 1/2 Pf. det. 4.50	The Milroy, 10 Pf. det. . . 5.-

Weihnachtstaschen elegante Packungen a 25 Stück zu 0.85 1.- 1.10 1.25 1.50 1.75 usw. vorzögl. Qualit. a 50 Stück zu 1.75 2.- 2.25 2.50 2.75 3.- 3.25 usw.

Nicht unter 100 Stück. 300 Stück franko Nachnahme. 500 St. 3 Proz., 1000 Stück, auch versch. Sort., 10 Proz. Rabatt. — Nichtkonventionelles nehmen wir zurück. Preisliste franko.

Geöffnet Wochentags bis 9 Uhr abends, Sonntags bis 8 Uhr abends.

## Czollek & Geballe, Zigarren-Fabrik-Berlin Spandauer Brücke 7

Kein Laden, nur 1 Tr. Kein Laden, nur 1 Tr.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Kähler

## Julius Conrad

am 7. Dezember verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, 10. Dezember, nachm. um 3 Uhr, von der Leichenhalle der Simeonsgemeinde, Marienborstweg, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht 98/5 Die Ortsverwaltung.

## Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

Sektion der Dachdecker-Hilfsarbeiter.

Ein Opfer unseres Berufes wurde am 5. d. Mts. der Kollege

## Robert Lüdecke

indem er infolge eines Schritts durch Sturz vom Dach seinen Tod fand.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Andreas- und Markus-Kirchhofes in Wilhelmshagen aus statt. 44/18

Um rege Beteiligung ersucht Der Zweigvereins-Vorstand.

## Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin I.

Nachdem die Kollegen zur Nachricht, daß der Kollege, Kollege

## Ernst Nickel

infolge eines Unglücksfalles verstorben ist. 72/5

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Luthergemeinde in Rantow aus statt.

Die Ortsverwaltung.

## Dankfagung.

Für den Beweis herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters, sage ich hierdurch, besonders den Mitgliedern des Wahlvereins, sowie dem Verband der Handschuhmacher und dem Gefangenverein „Viel hoch“ meinen innigsten Dank. 10230

Charlotte Schön nebst Kindern.

## Dankfagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, persönlichsten Dank zu danken, so sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

H. H. der Hinterbliebenen:

## Klara Siebert

Hermann Siebert, Birkenstr. 16.



Album- und Lederwaren-Fabrik

## Oskar Gundau

Oranienstr. 30, Ecke Adalbertstr.

Gr. Lager aller Arten Lederwaren und Schmucksachen zu billigen Preisen. 5177L\*

## Greift zu!

dem Besten

Monats-Anzüge . . . v. 8.50R an

Abonnements-Anzüge . . . 9.50

Monats-Pailote . . . 9.-

Joppen . . . 5.-

Partie-Anzüge, teils mit unmerklichen Fehlern . . . 10.50

Anzüge, Ersatz für Maß . . . 20.-

Stimmung-Gol. od. Vadelts . . . 3.-

Alles auch für torpente Figuren

Getragene Kleidungsstücke von Staloven, Helenden, aus den feinsten

Werkstätten Berlins, teils von Hoflieferanten, kolossal billig. 64/2\*

Strassenbahn-Bergung!

Sitte Zentral-Keller, Berlin, 11ten

35 Neanderstr. 35, Adenauerstr.

32 Minut. v. Stadtbahn Janowitzbrücke.

## Hüte und Mützen

für Herren und Knaben.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Landbergerstr. 90, rechts.

# Warenhaus Wilhelm Stein

□ Berlin N. 39, Chausseestr. 65-66 □

## Sonder-Angebot

für **Sonnabend** den 9. bis **Dienstag** den 12. Dezember so lange Vorrat.

### Damen-Wäsche

Damenhemden mit handgestickter Passe . . . . .	Stück	1.65
Damenhemden, Achselschluß und Priesenform, Hemdentuch mit Spitze . . . . .	Stück	1.45
Damenhemden, Priesenform mit Languette . . . . .	Stück	1.95
Barchend-Nachtjacken, Pelzpikoe mit Spitze . . . . .	Stück	1.85
Barchend-Nachtjacken, schwere Qualität, mit Languette . . . . .	Stück	2.35
Beinkleider, Barchend, mit Languette . . . . .	Stück	1.35
Garnierte Damen-Fassonhemden, reich mit Stickerei-Einsatz und Ansatz besetzt . . . . .	Stück	2.35

### Handschuhe

3 Paar Damen-Glacé-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, im Karton . . . . .	2.95
3 Paar Damen- oder Herren-Glacé-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, feinste Farben, im Karton . . . . .	4.95

### Damen-Konfektion

**Geschmackvolle Bluse, reine Seide, ganz auf Futter, reich garniert mit Entro-Deux und Plissé-Volant . . . . . Wert 7.50**  
**Nur 4.95**

**Kostüm-Röcke, moderner Schnitt, grau, marine, schwarz, verschiedenartige Fassons . . . . . Wert bis 5.50**  
**Nur 2.95**

### Schirme

Regenschirm, Satin de Chine mit reinseidenem Futteral, für Herren und Damen . . . . .	2.95
Regenschirm, reine Seide, mit reinseidenem Futteral, für Damen und Herren . . . . .	4.95

### Pelzwaren

**Nutria-Stola, Kanin-Stola, Nerzmurmel-Stola mit feinen Schweifen in elegantem Karton . . . . . pro Stück**  
**4.95**

### Strümpfe

1/2 Dtzd. reinwollene Herren-Socken, schwarz und naturfarbig, im Karton . . . . .	2.95
1/2 Dtzd. reinwollene Damenstrümpfe, gewebt und gestrickt, deutsch und englisch lang, im Karton . . . . .	4.95

Um den großen Andrang der folgenden Tage abzuschwächen, verabfolgen wir

## Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Dezember cr. doppelte Anzahl Sparmarken.\*

Wir geben sonst bei einem Einkauf von 1 Mark **8 Sparmarken.**  
 4 Sparmarken, an diesen Tagen jedoch

**Sonntag den 10. Dezember cr. sind unsere Geschäftsräume von 8 bis 10 und von 12 bis 8 Uhr abends geöffnet.**

\* Ausgenommen sind einige Artikel.

### Weihnachts-Ausstellung.

Laterna magica von 1.50 an, Kinematographen von 10.00 an, Dampf- und Uhrwerks-Eisenbahnen von 1.50 an, Dampfmaschinen mit Pfeife 1.50, Schienen, Weichen, Kreuzungen u. sämtliche Zubehörteile, Betriebsmodelle in größter Auswahl von 0.30 an, Influenzmaschinen, Experimentierkästen.



**Rathenower Angengläser**  
 Echt Rathenower Brillen 1,00  
 Pincenez (echt Nickel) M. 1,50  
 „ Double . . . . . 5,00  
 „ Gold . . . . . 12,00  
 „ Schildpatt . . . . . 4,50  
 Opern- und Reisegläser v. 6,00 an  
 Barometer, Werke, von 6,00 an  
**A. Grün, Optiker,**  
 Brunnen-Straße 4  
 am Rosenthaler Tor.

### Jetzt ist es Zeit,

für **Muttchen**, fürs **Töchterchen** oder für die **Braut** ein **praktisches Weihnachtsgeschenk** zu kaufen und tut man am besten, wenn man dazu eine **hübsche Pelzgarnitur** wählt. Solche kauft man reell und billig im Spezialgeschäft

## „Drei Löwen“

Inh. Ernst Vester  
 Kottbuserdamm No. 18-19  
 zwischen Schönleinsstraße und Hohenstaufen-Platz.

Fahrgeld wird vergütet!



**Nur neueste Moden.**  
 Dieser tolle, schwarze Hut mit Futter, Zylinderhüte u. Chap. clagues moderne Form, kostet M. 1.90. in großer Auswahl.  
**Spezial-Hut-Engros-Lager, nur neueste Moden.**  
 Abteilung für den Einzelverkauf  
**Neue König-Straße 48, 1 Treppe,**  
 drittes Haus vom Alexanderplatz.  
**Größte Auswahl, außergewöhnlich billige Preise.**  
 Filzhüte für Herren, neue Form, mit Futter M. 1.50, hochfeine Qualität M. 2.50, extra feine M. 3.—, beste Qualität 4.50.  
 Sonntags geöffnet.

**Gewähre bis Weihnachten 10 Proz. Rabatt in Bar oder Doppelte Marken!**

Streng reelle Bedienung in Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe, fertig u. nach Maß, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Verkauf zu streng festen Preisen, auf jedem Etikett aufgestempelt.

**Modehaus Germania**  
 Frankfurter Allee No. 141

zwischen Warschauer- und Niederbarnimstraße (Filiale). Muster-Auswahlendungen werden bereitwillig gemacht. Telephone Amt VII, 1106. 52141.

**TUMA-ZARI**  
 Beste 2 Pfg.-Zigarette.

**PROBLEM**  
 Cigaretten  
 übertreffen Importen  
 Beste deutsche Fabrikate überall zu haben.

**Ausverkauf**  
 wegen Umbau und Vergrößerung meiner Geschäftsräume.  
 Hüte, Schirme, Mützen, Pelzwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Carl Renz, Oranienstr. 3.**

Landesgesetzlicher Eingriff in die Pressefreiheit, die Gewerbefreiheit und das Strafrecht.

Vorgestern fällt das Oberlandesgericht in Dresden eine Entscheidung, deren gegen die Arbeiterklasse gerichtete Tendenz klar zutage liegt.

Die „Volkszeitung für das Muldental“ hatte in ihrer Nummer vom 14. Juni unter Poggau einen Artikel gebracht, der, wie das Landgericht für erwiesen hält, anlässlich des Poggauer Schützenfestes den Genossen einen Anhalt geben sollte, wo sie verkehren dürfen. Es wurde nämlich darin eine Liste derjenigen Wirtschaften veröffentlicht, in denen die „Volkszeitung“ ausliegt, ebenso wurden die Lokale namhaft gemacht, bei denen dies nicht der Fall war. Wegen dieser bloßen Veröffentlichung der Lokalliste erhielt der verantwortliche zeichnende Redakteur, Reichstags-Abgeordneter Genosse Schöpflin, eine Strafverfügung in Höhe von 60 Mark, weil er sich der Hebertretung einer Bekanntmachung des Stadtrats zu Poggau vom Jahre 1897 schuldig gemacht haben sollte. Diese im schönsten Bureaufrauentdeutsch verfaßte Bekanntmachung lautet: „Derjenige, der den Gewerbebetrieb eines anderen dadurch zu stören oder zu beeinträchtigen unternimmt, daß er öffentlich durch Worte oder durch Anschlag oder in anderer Weise dazu auffordert, aus einem bestimmten Geschäftsbetrieb bzw. in einem solchen keine Waren oder sonstige Leistungen zu entnehmen, oder in einem bestimmten Geschäftsbetrieb nicht zu verkehren, wird, sofern nicht eine Verurteilung nach § 360, Ziff. 11 des Reichs-Strafgesetzbuches eingetreten hat, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft.“

Schöffengericht wie Berufungsinstanz haben die ausgeworfene Strafe bestätigt. Die hiergegen von unserem Genossen eingelegte Revision machte darauf aufmerksam, daß der Artikel weiter nichts als Bekanntgabe derjenigen Gastwirtschaften enthalte, in denen die „Volkszeitung“ ausliegt. Das sei eine objektive Feststellung von Tatsachen und stelle nichts anderes dar als eine Empfehlung der betreffenden Lokaltitäten. Die fragliche Bekanntmachung sei auf den vorliegenden Fall unrichtig angewendet worden. Die in Betracht kommende Materie, nämlich die Regelung der öffentlichen Ordnung, sei durch § 360, Ziff. 11 des Reichs-Strafgesetzbuches erschöpfend behandelt. Ergänzungen desselben durch Landesgesetze oder Polizei-Regulative seien deshalb unzulässig. Es müsse nach alledem die Rechtsgültigkeit der Poggauer Bekanntmachung bestritten werden. Der Stadtrat habe eine vermeintliche Lücke der Gesetzgebung ausfüllen wollen, weil die Veröffentlichung der Liste infolge neuerer Entscheidung des Reichsgerichts nicht mehr als grober Unfug bestraft werden könne. Hierzu habe die Polizei aber keine Befugnis, ihre Strafandrohungsgewalt erstrecke sich nur auf den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung. Weiter wurde ausgeführt, daß die Bekanntmachung des Poggauer Stadtrats mit dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und der Reichs-Gewerbe-Ordnung in Widerspruch stehe. Schließlich verfuhr die Strafhöhe gegen den in § 360, 11 des Strafgesetzbuches ausgesprochenen Grundsatz, wonach eine Geldstrafe nicht über 60 Mark hinausgehen dürfe. Gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts erkannte das Oberlandesgericht auf löstpflichtige Verurteilung des Reichsgerichts mit der Begründung, eine Verletzung der Bekanntmachung sei nicht eingetreten. Ein Verstoß gegen die Reichsgesetze liege nicht vor. Die Gewerbe-Ordnung komme gar nicht in Frage, denn § 153 beziehe sich nur auf gewerbliche Verhältnisse. Das Strafgesetzbuch enthält allerdings einzelne Bestimmungen, die sich mit den Verfügungen gegen die öffentliche Ordnung beschäftigen, allein sie seien nicht vollständig, besonders was die Polizeigesetze anbelange, die bekanntlich nur exemplarisch seien. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb komme gleichfalls nicht in Frage, da sich die Aufforderung lediglich gegen bestimmte Personen aus gewissen Gründen richte. Die Polizei sei zuständig, einzuschreiten, wenn ein Verstoß gegen einzelne Gewerbebetriebe erfolge. Was die weitere Rüge hinsichtlich der Verletzung des § 360, 11 des Strafgesetzbuches anbelange, die darin erkläre werde, daß über die dort angeführte Strafandrohung hinausgegangen worden sei, so sei sie ebenfalls unbegründet, denn § 360 handle nur von Vorurteilen auf der Strafe, während hier Angriffe auf einzelne Gewerbebetriebe vorlägen. Diese Entscheidung des Dresdener Oberlandesgerichts erachtet mit Unrecht die angeführte Polizei-Verordnung für rechtsgültig. Die Polizei-Verordnung verstößt zum mindesten in der vom Oberlandesgericht gebilligten Auslegung auf das schärfste gegen die Reichsgesetze. Das Reichs-Präsidium sagt im § 1:

„Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind.“ § 30 des Reichs-Präsidiums enthält den Landesgesetzgebungen lediglich das Recht vor, Vorschriften über das öffentliche Anschlag, Anheften, Ausstellen, sowie die öffentliche unentgeltliche Verteilung von Bekanntmachungen, Plakaten und Aufrufen zu erlassen. Die Landesgesetzgebung oder gar die Polizei haben kein Recht, den Inhalt der Artikel einer Zeitung zu verdrängen, wie es im Falle Schöpflin geschehen ist. Die Verletzung der Mitteilung, wo eine Zeitung ausliegt, ist überdies ein unzulässiger Eingriff in die Inseraten- und Gewerbefreiheit, und damit in die Gewerbe-Ordnung. Es verstößt endlich die oberlandesgerichtliche Judikatur gegen das Strafgesetzbuch, welches die hier in Betracht kommende Materie völlig und ausschließlich geregelt hat. Schlüge das schärfste Oberlandesgerichts-Urteil nicht den allerelementarsten Rechtsgrundsätzen des Reichs ins Gesicht, so wäre jedes Inserat, jeder Artikel von der Gnade der Polizei und des im Zalar eines Richters fungierenden Besorger abhängig. Diese Anhebung der Presse ist mit der Reichsgesetzgebung unvereinbar. Die Freiheit der Presse und des Gewerbes ist durch das Dresdener Urteil aufs tiefste bedroht. Die bürgerlichen Parteien mögen mal annehmen, daß die Dresdener Flurion ihr Haus nicht anzünden, sondern nur da, wo es sich um den Kampf der Arbeiter handelt, zu deren Ungunsten die elementarsten Rechtsgrundsätze verbrennen. Aber ein derartiger grundgesetzlicher Verstoß gegen die Pressefreiheit und gegen die Gewerbefreiheit muß und wird seiner Natur nach auch andere Parteibestrebungen treffen. Die kritisierte Entscheidung bedeutet eine Untergrabung der Grundzüge der bestehenden Gesellschaftsordnung. Ist die Mitteilung der Lokale, in denen die Zeitung

für das Muldental ausliegt, strafbar, so ist schlechterdings nicht zu erwarten, welches Inserat derjenigen Zeitungen straffrei ist, deren Inhalt die Dresdener Oberlandesgerichtsräte lesen. Freilich kommt es ja nach Ansicht der Rechtsprechung einer untergehenden Gesellschaftsform nicht auf die Tat des einzelnen, sondern auf seine Tendenz und Gesinnung an. Wenn das Amtsblatt von Dumsfirchen die Lokale mitteilt, in denen es ausliegt, so wäre danach sein Redakteur nicht strafbar: „Wenn zwei das selbe tun, so ist es nicht dasselbe.“

Aus Industrie und Handel.

Der Zuckerkonsum in Deutschland während des Jahres 1904/05 zeigt gegenüber dem Vorjahre eine auffallende Abnahme. Infolge der Wirkung der Welthändler Zuckerkonvention war der Konsum im Jahre 1903/04 auf 1 020 620 Tonnen gestiegen, so daß auf den Kopf der Bevölkerung 17,17 Kilogramm kamen gegen 12,45 im Jahre 1902/03. Im Jahre 1904/05, also vom 1. September 1904 bis 31. August 1905 betrug der Kopfverbrauch nur 14,42 Kilogramm. Nach der Statistik waren 1904/05 374 Zuckerraffinerien mit Nebenverarbeitung im Betriebe gegen 384 im Vorjahre. Ferner haben 48 Raffinerien und 6 Melassezentraderanstalten gearbeitet. In diesen 428 Betrieben wurden im ganzen 1 605 438 Tonnen Zucker gewonnen gegen 1 921 187 Tonnen im Jahre zuvor. In 39 711 zwölfstündigen Arbeitsstunden wurden 10 071 212 Tonnen verarbeitet, in einer Arbeitsstunde also 254. Zur Herstellung von 1 Doppelzentner Zucker waren durchschnittlich 6,70 Doppelzentner Rüben erforderlich gegen 6,90 im Vorjahre. In den Verbrauch des deutschen Volkes sind insgesamt 964 014 Tonnen übergegangen gegen 1 020 620 im Vorjahre. Auch die Ausfuhr hat abgenommen: mit 766 521 Tonnen war sie die geringste während der letzten zehn Jahre. Anstatt durch niedrige Preise auf eine Steigerung des Inlandskonsums hinzuwirken, sind gegenwärtig wieder Bestrebungen im Gange, die eine Erhöhung des Zuckerpriests beabsichtigen. Die Zuckerraffinerien wollen nämlich eine Preisconvention bilden, durch die für die Erzeugnisse der Raffinerien Richtpreise festgesetzt werden sollen.

Der deutsch-bulgarische Handelsvertrag ist soeben im Bundesrat zur Annahme gelangt und zwar wird, wie der Handelsvertragsverein erfährt, der bulgarische neue Einfuhrtarif bereits am 14. Januar (am 1. Januar russischen Stils) in Kraft treten. Der Vertrag sieht circa 180 Ermäßigungen und Bindungen des bulgarischen Generaltarifs vor. Deutscherseits sind im wesentlichen etwa dieselben Zugeständnisse, wie gegenüber Rußland und Rumänien, gemacht worden.

Deutsche Bierbrauerei A.-G. Die Einnahmen der Gesellschaft belaufen sich auf 1 419 316 M. Nach Abzug der Unkosten usw. verbleibt ein Reingehalt von 568 807 M. — 506 197 M. im vorigen Jahre — woraus 10 Proz. Dividende verteilt werden. Die in Aadeburg vorgenommenen baulichen und maschinellen Neueinrichtungen erforderten 224 669 M. Der Bericht gibt für die Zukunft ein günstiges Prognosebild.

Charlottenburger Wasserwerke. Eine Dividende von 15 1/4 Proz. glaubt der Kassatorat für das abgelaufene Geschäftsjahr in Vorschlag bringen zu können.

Spannung des Geldmarktes. In New York hat die Spannung des Geldmarktes einen so hohen Grad erreicht, daß Schatzsekretär Shaw zur Erleichterung der Lage 20 Millionen Dollar bei den bedeutenden Banken hinterlegen will. Am Donnerstag wurden für tägliches Geld bis 22 Proz. gezahlt. Auch auf dem deutschen Geldmarkt macht sich die Verteuerung derart stark geltend, daß eine Heraushebung des Diskontozins auf 6 Proz. als sicher gilt. Das wird nicht ohne Einfluß auf die Industrie bleiben, jedenfalls stark hemmend auf die Sucht nach Betriebserweiterungen einwirken.

Das Eisenbahnen in nördlichen China. Die Peking-Tientsin-Schanhaikwan-Hinlau-Bahn (Nordchinesische Staatsbahn) hat trotz ihres hohen Tarifs, der für Personen 6, 3 1/2, und 2 Cents für die Meile in I., II. und III. Klasse und für Güter je nach ihr Art 1 1/2, bis 5 Cents für die Tonne und Meile beträgt, eine weitere Verkehrssteigerung während des Jahres 1904 zu verzeichnen. Die Einnahmen beliefen sich auf 5 946 000 Dollar gegen 4 658 000 Dollar im Vorjahre. Am bemerkenswertesten war die Steigerung des Verkehrs auf der Strecke Schanhaikwan-Hinlau, auf die allein 1 800 000 Dollar oder 30 Prozent der Gesamteinnahmen entfielen. In erster Linie hat die Eröffnung der Zweiglinie von Kaopang nach Hsinmintun zu diesem Ergebnis beigetragen, auf der sich in der zweiten Hälfte des Jahres von Tientsin aus ein überaus reger Verkehr mit Gütern aller Art für die Versorgung von Wäldern und Umgebung entwickelte. Zu den Einnahmen aus dem Verkehr innerhalb der Mauer (Peking-Schanhaikwan) haben je 1 1/2 Millionen Dollar die Beförderung von Personen und Gütern und ungefähr 600 000 Dollar die Beförderung von Kohlen beigetragen. Den Bruttoeinnahmen von insgesamt rund 6 Millionen Dollar stehen Ausgaben von nur 2 1/2 Millionen gegenüber, so daß ein Reingehalt von ungefähr 3 1/2 Millionen Dollar verbleibt.

Amerikanische Hochöfenproduktion. Die Roheisenerzeugung erreichte im Oktober den höchsten bisher erreichten Stand, sie beziffert sich auf 2 083 127 Tonnen.

Die Stahlwerke wiesen im Oktober gegenüber ihrer Septemberproduktion ein Mehr von 108 000 Tonnen auf und die Roheisen für den Markt herstellenden Hochöfen ein solches von 45 000 Tonnen. Abgesehen von der Tatsache, daß der Oktober 31 Tage zählt, ist der erzielte Rekord der intensiven Arbeit an dem größten Teil der Hochöfen zuzuschreiben. Wenn auch einige Hochöfen im Verlauf des Oktober ausgeblasen werden mußten, so war doch der Bestand der im Betrieb befindlichen Hochöfen am 1. November fast der gleiche wie an demselben Tage des Vormonats, nämlich 278 gegen 276.

Wagenstellung. Am Donnerstag wurde im Ruhrrevier die höchste Bestellschiff mit 22 623 Wagen erreicht. Geseht haben keine Wagen, dagegen haben im Saarrevier am Mittwoch von 3026 geforderten Wagen 741 gefehlt und in Oberloosen von 8005 Wagen 676. Seitens der Interessenten wird die Skalamität in der Wagenstellung zu einer energischen Agitation für bedeutende Vermehrung des Wagenparks ausgenützt.

Die Pöhne sind das Karnikel. Die Zwangsimmung der Tapezierer in Berlin macht folgendes bekannt:

Auf Grund der in diesem Jahre stattgefundenen Lohnbewegungen im Tapezierer- und Dekorationsgewerbe, welche eine sehr erhebliche Steigerung der Löhne im Besolge hatten, sowie der immer teurer werdenden Rohmaterialien, ist eine Preissteigerung der Produkte des genannten Gewerbes durchaus notwendig geworden. Das verehrliche Berliner Publikum möge Rücksicht über, wenn jetzt seitens der Tapezierermeister etwas erhöhte Preise gefordert werden, welche nothgedungen eintreten müßten, durch die angeführten Gründe.

Bestellungen der bayerischen Staatsbahnverwaltung. Die Verwaltung hat zum Erlaß von 83 älteren Lokomotiven Neubestellungen ins Auge gefaßt. Die Kosten dafür sind auf 5 Millionen Mark veranschlagt. Weitere 5 1/2 Millionen Mark sollen eingestellt werden für Beschaffung von 188 Personenzugwagen, 644 Güter- und Gepäckszugwagen, sowie 8 Postwagen.

Vom Berliner Textilmarkt. Besonders in feineren Wollen herrscht trotz anziehender Preise Kaufstau, auch Kämmlinge und Abfälle sind gut gefragt. Die Spinner dagegen zeigen weniger Neigung zu Dedungen. In wollenen Geweben werden bei starken Umläufen höhere Preise erzielt. In der Strumpf- und Wirkwarenbranche ist der Geschäftsgang befriedigend, ebenso in der Möbelstoff-, Teppich- und Deckenbranche. Gegenüber lebhaftem Verkehr in der Jutebranche ist das Geschäft in der Seidenindustrie dauernd schwach.

Steigender Gewinn. Bei einem Umsatz von 5 164 042 M. — gegen 3 975 516 M. im vorigen Jahre, erzielte die Lagoonfabrik Akt.-Ges. vorm. Herbrand u. Co. in Köln einen Reingehalt von 417 324 M. Es gelangt eine Dividende von 10 Proz. gegen 6 1/2 Proz. im v. J. zur Verteilung.

Soziales.

Zur Auslegung der Sonntagsruhe-Vorschriften im Schlächterbetrieb. Der Schlächtermeister Lehder, welcher in Charlottenburg selbstständig die Herstellung von Wurst betreibt, war wegen Hebertretung der Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Sonntagsruhe in Fabriken angeklagt worden. In dem Betriebe waren an einem Sonntagvormittag mehrere Gesellen noch gegen 11 Uhr mit Wurstmaden beschäftigt worden, während andere die Arbeitsräume reinigten, namentlich die darin stehenden Maschinen. — Das Landgericht als Berufungsinstanz sprach den Angeklagten frei und führte unter anderem aus: Allerdings gehöre der Betrieb nach Art, Umfang, Maschinenverwendung zu den Fabriken, wo an Sonntagen die Beschäftigung von Arbeitern an sich verboten sei. Auf Grund des § 105a der Gewerbe-Ordnung seien jedoch durch die Verordnung des Polizeipräsidenten bezüglich des Fleischergewerbes, unter welches der Betrieb des Angeklagten ebenfalls fällt, Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsruhe zugelassen. Es seien zur Befriedigung köchlicher oder an Sonntagen und Festtagen hervortretender Bedürfnisse die Stunden von 5 bis 10 Uhr zur Beschäftigung freigegeben. Dafür, daß Angeklagter an jenem Tage über das an ihm hervorgetretene Bedürfnis hinaus Thüringer Blutwurst habe herstellen lassen, sei nichts festgestellt. Soweit aber die Herstellung der Wurst nach zehn Uhr noch erfolgte, sei Angeklagter dadurch geschützt, daß vom Tage vorher Blut geblieben sei und dieser Reststoff ohne Gefahr der Verderbnis nicht über den Sonntag hinaus hätte aufbewahrt werden können. Die Reinigungsarbeiten hätte Angeklagter ohne Rücksicht auf die Zeit des Gottesdienstes vornehmen lassen können. Sie wären notwendig für die ordnungsmäßige Durchführung und Fortsetzung des Betriebes. Der Betrieb einer sauberen Wurstfabrik erfordere auch, daß man mit der Reinigung nicht bis zum nächsten Tage warte.

Der erste Straßentat des Kammergerichts verurteilt die Revision der Staatsanwaltschaft, soweit es sich um die Reinigung handelte, hob aber die Vorentscheidung bezüglich der Wurstherstellung nach 10 Uhr vormittags auf. Insofern wurde die Sache zu anderweitiger Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. Bezüglich der Reinigung billigte das Kammergericht die Auffassung des Landgerichts. In der anderen Frage führte es aus, daß die Gesellen mit der Wurstherstellung über die freigegebenen Sonntagsstunden hinaus auf keinen Fall hätten beschäftigt werden dürfen. Bei jenen freigegebenen Stunden handele es sich ja schon um Ausnahmen. Daß Blut vom vorherigen Tage übrig geblieben war, könne den Angeklagten nicht entschuldigen. Möge er Sonnabends keine Dispositionen besser treffen.

„Vater Staat“ als Arbeitgeber. Zu der gestern von uns niedriger gehängten Arbeiterfürsorge des Reichsdrukkerei wird uns mitgeteilt, daß die tatsächlichen Bedingungen für die Arbeiter-einstellung noch ungünstiger sind als die den Buchdruckern durch die Reichsdrukkerei bekannt gemachten. Nach diesen dürfte bei der Einstellung das Lebensalter 35 Jahre nicht überschreiten. Tatsächlich werden aber schon alle Arbeiter zurückgewiesen, die das 30. Lebensjahr überschritten haben.

Dreistündiger Stat-Arbeitstag. „Wenn die Arbeiter eine Verfüzung des Arbeitstages erreichen, mißbrauchen sie das doch nur, um länger in der Schenke zu sitzen.“ Das ist bekanntlich der stete Einwand der oberen Jehnhaufen gegen die Bestrebungen der Arbeiterklasse auf Erringung einer menschenwürdigen Arbeitszeit. In wie unergleichlich edlerer Weise die Vertreter von Bildung und Verstand ihre Ruhe zum Segen der Allgemeinheit zu benutzen wissen, zeigt u. a. ein Inserat in der „Schlesischen Zeitung“, dem Organ der Großgrundbesitzer und Großindustriellen sowie ihrer ärztlichen Trabanten vom 7. d. M. (Nr. 859, fünfter Bogen, Spalte 2). Es lautet:

„In einem geselligen Verein von Herren aus besseren Ständen, in welchem täglich Stat von 5 bis 8 Uhr gespielt wird, sind neue Mitglieder willkommen.“

Wellungen mit G. 28 an die Ges. d. Schlef. Jg.“

Täglich drei Stunden! Das sind im Jahre 137 volle Arbeitstage zu acht Stunden, die von diesen Säulen der gesellschaftlichen Ordnung in der geistvollen und nützlichen Tätigkeit des Statspiels angelegt werden. Als Unterhaltungstoff dient dabei vermutlich die Faulheit und Begehrlichkeit des Proletariats und die entsetzliche Last der sozialen Gesetzgebung. Die „Schlesische Zeitung“ ist Führerin für die Bestrebungen derjenigen sozial und beruflich minderwertigen Vergesellschaft, die gegen die soziale Gesetzgebung Sturm läuft, weil sie den Charakter der Arbeiter und das Einkommen der Herzie verschlechtert.

Teures Fleisch — billige Seefische!! Bester Fleischersatz, schmackhaft und durch hohen Nährgehalt sich auszeichnend! Große Fänge in lebendfrischer Ware sind soeben eingetroffen! Ein Versuch mit diesen äußerst schmackhaften Fischen ist jeder Hausfrau zu empfehlen. Seefisch-Kochbücher gratis. Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“ Filiale: Berlin C. 2, Bahnhof Börse, Bogen 8-10. Zentral-Fernsprecher: Amt III, 8804. Verkaufs-Niederlagen: Prinzenstraße 30 (am Moritzplatz), Madaistraße 22 (im Schlesischen Bahnhof), Landsbergerstraße 52-53 (der Kurzenstr. gegenüber). Seelachs mit Kopf 25 Pl. pr. Pfd. Gr. Schellfisch mit Kopf 33 „ „ „ Kabeljau ohne Kopf 33 „ „ „ Alle übrigen Sorten Seefische zu billigsten Tagespreisen.

# Heute

Sonnabend, den 9. Dezember

# Morgen

Sonntag, den 10. Dezember

geben wir

## Doppelte Rabattmarken\*)

### Pfefferkuchen gratis.

Jeder Kunde erhält bei einem Gesamt-Einkauf von je 5 Mark einen Bon über 50 Pf., der zur Entnahme von Pfefferkuchen nach eigener Wahl vom Lager berechtigt.

Verlangen Sie beim Bezahlen **Rabattmarken.**  
Verlangen Sie beim Bezahlen einen **Pfefferkuchen-Bon.**

Warenhaus

# Lachmann & Scholz

Turmstr. 76.

Ottostr. 1.

\*) Mit Ausnahme von nur wenigen Artikeln.

# Carl Stier

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe

Berlin SO., Oranienstraße 166

Berlin W.

Potsdamerstr. 113a.

Potsdam

Nauenerstr. 23.

### Jackett-Anzüge,

ein- u. zweireihige Form, elegant und tadellos sitzend, vornehm chike Verarbeitung, in allen modernen Farben und Stoffarten, kariert, gestreift, gestreift oder meliert  
15, 17, 50, 20, 22, 50, 25, 30, 35, 40, 45, 50 u. 55 M.

### Jackett-Anzüge,

ein- oder zweireihige Form, von schwarzem oder blauem Cheviot,  
20, 25, 30, 35, 40, 45 u. 50 M.

### Jackett-Anzüge,

einreihige Form, in peinlich sauberer Ausführung, von schwarzem Twill, Diagonal oder Rips-Kammgarn  
20, 25, 30, 35, 40, 45 u. 50 M.

### Schwarze Rock-Anzüge

in bester Verarbeitung, von Satin, Rips oder Tuchkammgarn, Diagonal oder Twill  
27, 33, 38, 43, 48 u. 53 M.

### Farbige Rock-Anzüge

einreihige moderne Form, von nur modern gemusterten Stoffen  
30, 35, 40, 45, 50 und 55 M.

### Schwarze Gehrock-Anzüge

zweireihige Form, in bester Verarbeitung, vollständiger Ersatz für Maßarbeit, v. Satin-Kammgarn, Rips-Kammgarn, Tuch-Kammgarn od. Tuch  
30, 36, 42, 48, 54, 60 u. 66 M.

### Farbige Gehrock-Anzüge

chike, moderne Form, feinste Verarbeitung, von melierten oder gemustert. Cheviot- od. Kammgarnstoff.  
36, 42, 48, 54 und 60 M.



Größe Weiten für extra starke Herren stets vorrätig.

Sämtliche Artikel sind für jede Figur passend auf Lager und werden etwaige kleine Änderungen, da solche nicht immer ausgeschlossen, kostenlos von sachkundigen Personen ausgeführt.

Knaben- und Burschen-Anzüge, Paletots, Joppen und Hosen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Illustrierten Katalog versende gratis und franko.

Morgen Sonntag bleiben meine Geschäfte bis 8 Uhr abends geöffnet.



## Hut-Zentrale

Oranienstr. 2  
Großes Spezialgeschäft für Filz- und Seiden-Hüte.

Großes Lager in Herren-Wäsche, Krawatten, Handschuhen, Trikotagen, Schirmen, Stöcken u. Mützen.

## Umzugs-Ausverkauf.

Wegen Abriß des Hauses will mein großes Lager in Taschen-, Wand-, Stand-, Hänge-Uhren, Weckern, Ketten und als Hausuhren in bedeutender Auswahl räumen. Um die Umzugskosten zu sparen, verkaufe zu außergewöhnlich billigen Preisen unter 2jähriger Garantie. Besichtigung meines Riesenslagers ohne Kaufzwang erbeten. Etabliert seit 1833. Musterbuch gratis und franko.

Uhren-Spezial-Haus Franz John  
Berlin SW., Leipziger Str. 66  
Kein Laden — Hof parterre — am Spittelmarkt.



# Elefanten - Punsch

Champagner-Flasche 1,50 in den Kolonial- und Delikatessengeschäften.

CARL MAMPE, Berlin.

1 Fasan gratis!

## Gratis! • Verteilung! • Gratis!

zu dem bevorstehenden Feste erhält jeder Kunde je nach Einkauf, wegen der großen **Fleischnot** nur bei Vorzeigung der Annonce bei uns gratis

Bei Einkauf von 14 Mark oder von Serie III an

**1 Huhn! gratis!**

Bei Einkauf von 24 Mark oder von Serie VI an

**1 Ente oder Fasan! gratis!**

Bei Einkauf von 35 Mark oder von Serie VIII an

**1 Hasen! gratis!**

Wir garantieren für ganz prima frische Ware! Nur

Sonnabend, 9./12., Sonntag, 10./12., Montag, 11./12., Dienstag, 12./12.

Wir müssen räumen und koste es, was es wolle! Es kommen zum Verkauf im

## Total-Ausverkauf!

### Abteilung Herren-Paletots.

Serie	Marke	Tadellos	Stück	Preis
Serie I				8.65
Serie II	Pik-Feln			12.50
Serie III	Herkules			15.25
Serie IV	Tip-Top			18.00
Serie V	Ulster			21.50
Serie VI	Maß-Ersatz			24.75
Serie VII	Englisch, auf Seide			27.50
Serie VIII	Wunderbar, auf Seide			33.00
Serie IX	Modell			36.00
Serie X	Das Neueste			39.00
Serie XI	Maß-Arbeit			42.00
Serie XII	Aus prima Maßstoffen			45.00

### Abteilung Herren-Anzüge.

Serie	Marke	Tadellos	Stück	Preis
Serie I				8.65
Serie II	Pik-Feln			12.75
Serie III	Herkules			15.50
Serie IV	Tip-Top			18.25
Serie V	Hochelegant			21.75
Serie VI	Maß-Ersatz			25.50
Serie VII	Englisch			28.80
Serie VIII	Wunderbar			33.50
Serie IX	Modell			36.50
Serie X	Das Neueste			39.00
Serie XI	Maß-Arbeit			43.00
Serie XII	Aus prima Maßstoffen			46.00

Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen und Hosen, sowie Herren-Joppen, Schlaf- röcke und Gummimäntel zu beispiellos billigen, unglaublichen Preisen!

Ecke Auguststraße  
**E. Süsskind & Co., Rosenthalerstraße 9.**

1 Ente gratis!

1 Huhn gratis!

## Der Kenner



raucht

№61

hochfeine 6 Pf. Cigarre

vorzüglicher würziger Geschmack

**J. NEUMANN**

Cigarren-Fabriken — 103 Filialen.

Davon in Berlin:  
Brunnenstr. 32, E. Anklamerstr.  
Chausseestr. 16, E. Invalidenstr.  
Chausseestr. 36/37, E. Schwartzkopffstraße.  
Dresdenerstr. 5, E. Adalbertstraße.  
Friedrichstr. 171, E. Französisch-Str.  
Gertraudenstr. E. Breitestr. 20 a.  
Invalidenstr. 148, E. Bergstraße.  
Jerusalemstr. 41, E. Krausenstr.  
Kaiser Wilhelmstr. 19, E. Münzstr.  
Markgrafenstr. 17, E. Junkerstraße.  
Oranienstr. 30, E. Adalbertstraße.  
Potsdamerstr. 57/58, E. Bülowsstr.  
Prinzenstr. 91, E. Ritterstraße.  
Rosenthalerstr. 41, a. Hecksch. M.  
Wallstr. 14 a. E. Neue Grünstraße.  
Wienerstr. 22, E. Grünauerstraße.  
Zoologischer Garten, Pavillon.  
Rixdorf: Bergstr. 146.

Weihnachts-Präsent-Zigarren!

**Gratis**  
erhält jeder Leser des „Vorwärts“  
bei Einkauf eines Anzuges  
oder Paletots eine  
hochelegante bunte Weste

im  
**Spezialhaus**  
guter Herren- und Knabenbekleidung

fertig und nach Maß.  
Spezialabteilung: Bekleidung für jeden Beruf.  
**Leske & Lehner**  
78 Kottbuser Damm 78

Durch sehr vorteilhaftem Einkauf, geringe Spesen und durch große Fachkenntnisse sind wir nur allein in der Lage, dem kaufenden Publikum das denkbar Beste zu außergewöhnlich billigen, aber **streng festen Preisen** zu bieten.

Winter-Paletots □ Winter-Anzüge □ Loden-Joppen  
Knaben-Paletots □ Knaben-Anzüge

Unerreicht ist unsere Auswahl in Stoffen zur Anfertigung  
feiner Herrenmoden nach Maß.

Unsere Grundsätze: 4787L\*

**W**ir verarbeiten nur gute, reelle, ausgeprobte Stoffe.  
Wir haben in sämtlichen Abteilungen enorme Auswahl.  
Wir achten auf tadellose Verarbeitung und guten Sitz.  
Wir werden stets das Neueste zum Verkauf bringen.  
Wir verkaufen zu billigen, aber streng festen Preisen.  
Wir haben auf jedem Gegenstand den festen Verkaufspreis mit Zahlen vermerkt.

Original-Inserat!  
Nachdruck  
verboten.

Der hochelegante —● Kalender 1906 ●— ist erschienen und geschieht  
auf Wunsch Zusendung kostenlos.

Bitte, beachten Sie genau unsere Firma und Hausnummer.

**Weihnachts-  
Ausverkauf**

**Portieren**

Blisch-Portieren	2 Schals und	à 20, 12 und 9 M.
Tuch-Portieren	ein	15, 10 " 6 "
Velvet-Portieren	Lambrequin	25, 15 " 10 "
Profat-Portieren	zusammen	18, 14 " 12 "
Wollkrepp-Portieren		12, 10 " 7,50 "

Außerdem große Posten zurückgesetzter Steppdecken,  
Gardinen, Diwanddecken sowie vorjährige Muster in  
Stores, Tischdecken, Läuferstoffen; einzelne prima  
Kette, wollene Schlaf- und Reisebetten jetzt vor Weh-  
nachten zu wirklich sabelhaft billigen Preisen.

**Teppichen**

Salon-	Teppiche	à 90, 65 und 50 M.
Salon-	Teppiche	65, 40 " 30 "
Speise-	Teppiche	50, 30 " 25 "
Wohn-	Teppiche	35, 25 " 20 "
Herren-	Teppiche	25, 18 " 15 "
Sofa-	Teppiche	14, 8 " 6 "
Bett-	Teppiche	5, 2,50 " 1,25 "

**Teppichhaus**

**B. Hurwitz**

Rotes Schloß 53072\*

vis-a-vis dem National-Denkmal.



Wo tanzen wir Sonntag?

Linden-Garten, Nieder-Schönhausen, 43, Linden-  
strasse 43.

**Jeder Arbeiter,  
Jeder Handwerker  
sollte zur Arbeit**

die Lederboje Herkules tragen.  
Klein-Berlin. Sehr starkes Leder in  
praktischen grauen u. braunen Streifen,  
auch einfarbig. Am Bund aus einem  
Stück gearbeitet. Sehr feste Kapp-  
nähte. Halbstarke Pilot-Taschen.  
Große Hüften umfaßt. Die Hufe

bei Entnahme von  
6 Stück 28 M.

**4 M. 50**

Rancher-Hose Marke Gam-  
brind, Zwirnseide . . . 5 M. 50  
Gefütter. Mantel-Jacke 14,50, 8,75  
Schilblaus Monteur-Jacke 1 M. 90  
Schilblaus Monteur-Hose . . 1 M. 50  
Schilblaus Monteur-Jacke,  
prima Köper-Gewebe . . 2 M. 50  
Schilblaus Monteur-Hose,  
prima Köper-Gewebe . . 2 M. 10  
Weiße Reiser-Jacke 3,50, 2 M. 75  
Konditor-Jacke, dreifach . . 4 M. 50  
Kaler-Mittel . . 3—, 2,50, 2 M. 25  
Mechaniker-Mittel (braun) 3—, 2 M. 40  
Weiße Leder-Jacke, dreifach  
7,50, 3 M. 75  
Weiße Lederhosen . . 4,50, 2 M. 50  
Reifeleiner-Anzüge, blau,  
nach Maßzahl . . . . . 5 M. 50  
Die Preise gelten für normale Größen.

**Baer Sohn**

En gros. Export. En detail.  
Ghansestr. 21a/25. Brückenstr. 11.  
Gr. Konigsruhr. 20.

Das 27. Haupt-Preisbuch 1906 wird  
kostenlos und portofrei zugelandt.  
Bei Bestellung von Hosen ist die  
Hosenweite und die Schrittlänge, bei  
Jacken und Mitteln die Brustweite  
anzugeben. 45482\*  
— Versand von 20 M. an franco. —

Nachdruck verboten!  
**Dr. Simmel,** Prinzen-  
Str. 41,  
Spezialarzt für . . . 29/14\*  
**Haut- und Harnleiden.**  
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

Sochten erlösen:  
**Künstlerpostkarte**  
**Bebel spricht**

im Reichstage zum Etat.  
Nach Originalzeichnung ausgeführt.  
Neue, farbenfrohe, künstler. anst.  
politische Neujahrspostkarte zu  
Preis 10 Bl. Verkäufer allerorten  
gesucht. Rich. Lipschütz, Ver-  
leg. Leipzig, Reudnitzstr. 11.

Unser System schützt Sie vor Uebervorteilung, somit streng reelle Bedienung.

Streng  
feste Preise.

Reelle  
Bedienung.

**Amerikanische Verkaufshallen**  
Christliches Konfektionshaus  
**Friedrich Lahr**

Frankfurter Allee 186

Zweiggeschäft:

Rosenthaler Str. 53



Frankfurter Allee 186

Zweiggeschäft:

Rosenthaler Str. 53

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle meiner werten Kundschaft meine überaus reichhaltigen Läger in

**Herren**

- Paletots
- Anzüge
- Havelocks
- Joppen
- Hosen

**Jünglings**

- Paletots
- Anzüge
- Havelocks
- Joppen
- Hosen

**Extra-Abteilung für Knaben- und Kinder-Konfektion.**

Abteilung II:

**Maß-Anfertigung**

unter Leitung erster Zuschneider und Garantie für tadellosen Sitz mit bester Verarbeitung.

Abteilung III:

**Arbeiter- u. Berufs-Kleidung**

Solide Näharbeit, beste Qualität.

Meine Grundsätze sind, auch fernerhin an meinem Prinzip festzuhalten, **streng reell** meine verehrte Kundschaft zu bedienen. Ich liefere nach wie vor vom  
einfachsten bis besten Genre meine Konfektion in wirklich **bester Verarbeitung** zum denkbar **billigsten**, streng festen, auf jedem Etikett aufgestempelten  
Preis nach meinem **einzig dastehenden Serien-System.** 5323L\*

14 große Schaufenster bieten einen kleinen Bruchteil unseres reichhaltigen Lagers.

Einzigstes Geschäft Deutschlands dieser Art!

Ihren Sie sich nicht, achten Sie auf Hausnummern.

# Sielmann & Rosenberg,

Kommandantenstrasse 3/4.  
Gegr. 1879 Ecke Lindenstrasse.

Grosses Spezial-Haus für Damenkonfektion

Anfang Januar werden unsere grossen Lokalitäten umgebaut. Zur Räumung der grossen Lagervorräte verkaufen wir jetzt

## moderne Winter-Konfektion für den halben Preis.

Jackets u. Paletots, Eskimo,  
8, 10, 12, 15 Mk., früher 15—30 Mk.

Plüsch- u. Astrachan-Paletots  
20, 30, 40 Mk., früher 50—85 Mk.

Blusenjackets, Astrachan . . 8, 10, 12 Mk.

Abendmäntel, Theatermäntel  
und Capes in weichen, hell- und dunkelfarbigem Stoffen,  
8, 10, 12, 15 Mk., früher 20—40 Mk.

3000 Kostümröcke u. Blusen,  
neueste Schnitte, elegant garniert, tadelloser Sitz, prima Verarbeitung. Alle Weiten, auch für starke Damen, stets vorrätig  
5, 7, 9, 10, 12, 15, 18, 20 Mk.

Frauenpaletots und Havelocks  
12, 15, 20, 25 Mk., früher 30—50 Mk.

Jackettkleider u. Paletotkleider  
aus Tuch und englischen Stoffen, garnierte französische Kleider aus neuesten Phantasiestoffen.  
12, 15, 20 Mk., früher 25—50 Mk.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

# Brennspiritus

„Marke Herold“

Original-Literflaschen mit Patentverschluss.

Man nehme nur Flaschen mit unversehrten Verschlussstreifen, auf welchen Gradstärke und Preis vermerkt sind!

30 Pf. pro Literflasche ca. 90 Vol. %  
33 Pf. pro Literflasche ca. 95 Vol. %  
exkl. Glas

In Berlin und Umgebung etwa 9000 Verkaufsstellen.

Zentrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin W. 8.



## Achtung! Vereine, Gewerkschaften!

Dem verehrten Publikum, Vereinen und Gewerkschaften sowie allen Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnisnahme, dass ich das herrlich an der Oberspree gelegene, mit Veranden und Hallen versehene zirka 15 000 Personen fassende Etablissement **Hasselwerder** käuflich erworben habe. — **Boquem vom Bahnhof Nieder-Schöneweide—Johannisthal** in 5 Minuten zu erreichen. Dampferanlegestelle der Stern-Gesellschaft. 4990L\*

Ausspannung für 200 Pferde. Im grossen Saale jeden Sonntag: **Ball**, 6 Kegelbahnen.

Volksbelustigungen aller Art. In meinen Festsälen Rüdersdorferstr. 45 setze ich mein Geschäft bis zum 1. Oktober 1906 unverändert fort.

Albert Scheruch, Rüdersdorferstr. 45.



**W. Zapel,**  
Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.  
Größtes Spezial-Geschäft  
für Seiden- und Filz-Hüte.  
Lager in Schirmen und Mützen.

Röpenitz.

Bei Einfäulen zum Weihnachtsfest mache die weichen Genossen auf mein reichhaltiges Lager in Leder- und Filzhüten zu soliden Preisen aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.

Buchholz  
Rüggelsheimerstrasse 2.

Jedes 5 Pfennig.  
Wort: 5 Pfennig.  
Das erste folgedruckte Wort 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstrasse 69 bis 5 Uhr angenommen.

## Verkäufe.

**Teppiche!** (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Gabelscher Markt 4, Bahnhof Börsen. 254/12\*

**Wandwerke, Teppicharbeiten.** J. H. Haldenstraße 148 (Eingang Bergstrasse), Stalderstrasse 40, Große Frankfurterstrasse 56. 9538\*

**Teilen nützliche Gelegenheit** in Böden, Kleiderstufen, Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Tricotagen, Einzelverkauft zu Engros-Preisen. Klopffeld, Spandauerstrasse 1. 10298\*

**Abfall** (fehlerhafte) Teppiche in allen Größen zu Spottpreisen. Weissenberg Teppichhaus, Große Frankfurterstrasse 125. 10818\*

**Steppdecken** mit Musterheften, Etmüll-Seide 2,95, 3,65, 4,25, 6,75, 7,85 bis 25 Mark. Weissenberg Teppichhaus, Große Frankfurterstrasse 125. 10828\*

**Wuscheldecken** mit Stiefleder 4,55, 5,30, 6,25, 7,25, 8,45, 9,65, 10,85 etc. in allen Größen, nur so lange Vorrat. Weissenberg Teppichhaus, Große Frankfurterstrasse 125. 10838\*

**Tuchdecken**, gewebt, technische Ausführung, mit kleinem Stiefleder 1,85, 2,25, 2,85, 3,50, 4,35 in allen Farben. Weissenberg Teppichhaus, Große Frankfurterstrasse 125. 10848\*

**Tülldecken**, in weiß und creme, für große Betten anstehend, 2,15, 2,45, 3,25 bis 70 Mark. 10858\*

**Gardinen** 10 Prozent Rabatt, Fenster (2 Stühle) 1,15, 1,40, 1,85, 2,40 bis 30.— 10868\*

**Stores** 10 Prozent Rabatt, Tisch 1,85, 2,25, 2,95, 3,25, 3,50 etc. 10878\*

**Vorhanggardinen** mit überreichend schöner Stickerei, Fenster 1,35, 1,65, 2,10, 2,55, 2,85 etc. Weissenberg Teppichhaus, Große Frankfurterstrasse 125. 10878\*

**Teppiche**, zirka 2 Meter lange, imitiert Perser, nur 3,25. Weissenberg Teppichhaus, Große Frankfurterstrasse 125. 10888\*

**Damenhüte**, praktische Weissenberggehänge, postbillig nur Doppel-Milch Str. 140, Edw. Schönbauer Allee. 10878\*

**Gardinen**, Stores, Tischdecken, enorm billig. Reste 1 bis 3 Fenster. Extracombi Gardinen-Verkaufshaus Jerusalemstrasse 11/12. 10178\*

**Verrennzüge**, Winterpaletots, wenig getragene, einseitig oder von 5 Mark an, große Auswahl, für jede Figur, auch neue, elegante, nicht abgegebene. Kaufmann, nur an billigen aus erster Quelle direkt nur beim Schneidermeister Fürstentz, Holstenstrasse 15 nur 3 Treppen. Keine Nebenmiete. Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

**Teppiche** mit Arabienheften, Handniederlage Große Frankfurterstrasse 9, partierre. 10818\*

**Deckbett**, Unterbett, Kissen mit glattrottem Anlett, zusammen 10,50, nur (Wandliche) Andreastrasse 38. 10068\*

**Norroja**-getriebenes Deckbett, Unterbett, zwei Kissen, 18,00, Andreastrasse 38. 10068\*

**Donnerstags** Bauernbett, Deckbett, Unterbett, zwei Kissen, 27,00. Großes Malen, Tisch 1,00. Wandliche Andreastrasse 38. Elektrische nach überal. 10078\*

**300** Winterjoppen für Herren und Knaben, beste Qualitäten, sehr billig bei Herrmann Schlegler, Turmstrasse 58. 10338\*

**Sofa**, wie neu, 21,00. Weide, Große Hamburgerstrasse 18/19. 256/20

**Wohnhaus** Köthenerplatz 7, billige Einkaufsaussicht für Waren aller Art, großes Lager in Wäsche, Betten, Uhren, Goldschmuck, Teppiche, Steppdecken, Gardinen, Hosen, Anzüge etc. \*  
Steppdecken billig! Große Frankfurterstrasse 9, partierre. 10338\*

**100** Winterpaletots für Herren und Knaben sehr billig bei Herrmann Schlegler, Turmstrasse 58. Beste Qualitäten! 10338\*

**Teppiche**, Bettvorleger, Gardinen, Vorhangstoffe, enorm billig für Weissenberggehänge. S. Weissenberg, Große Frankfurterstrasse 126, Edw. Schönbauerstrasse. Man verlange Rabattsnoten! 10698\*

**Monatsanzüge** und Winterpaletots von 5,00 an, Hosen von 4,50 an, Hosen von 1,50 an, Gehrockanzüge von 12,00 an, Fracks von 2,50 an, sowie für formale Figuren. Neue Garderobe zu faunend billigen Preisen, aus Wanddecken verlassene Sachen kauft man am vorteilhaftesten bei Kap. Kulastrasse 11. 9538\*

**Hüten**, verlässliche, silberne, 5.—, goldene Damenhüten 10.—, goldene Herrenhüten 35.— an. Verkaufshaus, Neue Schönbauerstrasse 11. 10758\*

**Ein** großer Kosten Trumeaus, mahagoni, nussbaum, zu faunend billigen Preisen für Weihnachtsbeschenke. Tischensofa 52,00, Chaiselongue, Schlafsofa, Wuschelhefte 17,00, Tisch, Verbindung, Kasernen, Andreastrasse 57, an der Markthalle.

**Achtung!** Bekannte Artikel zu Weihnachts-Geschenken, Hosen, Hosen, Jacken, Hemden, Knabenanzüge, Herrenanzüge, Paletots, Bange Turmstrasse 84, Restverkauf. 1076\*

**Winterpaletots**, elegante, weiß Mark. Wandliche Gubenerstrasse 3.

**Kanarienvogel!** Nur bis Weihnachten 3 Mark! Anstandslos! Kaufmann, in der Waldschloß gelegen, von Land- und Reduktions umgebenen Villenkolonie Eintracht bei Wandberg (zweiteilte Weiten von Berlin). Keine wilde Parzellierung! Keine Kleinfelder! Keine Strohenlandabdeckung! Bestmöglicher Bebauungsplan mit mehreren Plätzen! Jährlich hundert Parzellen in kurzer Zeit verkauft. Franz Schulz, Altdorf, Lenastrasse 12/13. 1012\*

**Fertige** Winterpaletots und Herrenanzüge, Robenfertigung, kauft man am billigsten direkt nur bei Schneidermeister Andersson, Rosenhauerstrasse 15 I. 10068\*

**Rigarrengeschäft** verläßlich! Exklusiv-Verkauf! 10147\*

**Ansverkauf!!!** Feinverarbeitete, Abteilung für Damenhüten, Ragerstrasse 70. Große Auswahl in Paletots, Jacken, Pelzkleidung, Kapes, Abendmäntel, Röden, Hüsen. 10108\*

**Seidenbänder** in jeder Preislage. Spezialabteil Blumenstrasse 9.

**Sporttröde** von zwei Mark, Anzüge von zwei Mark an. Spezialabteil Blumenstrasse 9 II. Abends bis 9, auch Sonntags. Rabattsnoten.

**Wasserkloset** von drei Mark an. Spezialabteil Blumenstrasse 9 Rabattsnoten.

**Menschenhauer** • Günstigster, Restabteil 100 Strabel, Blumenstrasse 100. 10147\*

**Rahmmaschinen**, Bergüte bis 10,00, wer kauft oder nachweist, ohne Anzahlung, Marke 1,00. Köpenickerstrasse 60/61, Große Frankfurterstrasse 43, Brenzlauerstrasse 59/60. \*

**Winterpaletots**, Jackettanzüge, postbillig! Wandlichehaus, Weidenweg neungzehn. 10338\*

**Winterpaletots**, Gehrockanzüge, postbillig! Wandlichehaus, Weidenweg neungzehn. 10338\*

**Winterpaletots**, Hosen, postbillig! Wandlichehaus, Weidenweg neungzehn. 10338\*

**Winterpaletots**, Herrenhosen, postbillig! Wandlichehaus, Weidenweg neungzehn. 10338\*

**Winterpaletots**, Lohschmuck, postbillig! Wandlichehaus, Weidenweg neungzehn. 10338\*

**Nobelgelegenheit**. Die in meinen drei großen Speichern lagernden Waren müssen wegen Ueberfüllung käuflich geräumt werden. Es sind besonders prachtvolle Schlafzimmer, Salonzimmer, eigene Herrenzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, im ganzen, aus jedes Stück einzeln, postbillige Wäsche, Kleiderbürste, Wäschebürste, Salonstühle, Bücherstühle, Ankleidebüchse, Schreibstühle, 26,00 Wuschelheften, Bettdecken, Ausziehtische, Säulenrummeus 30,00, Paneelellos, Salongarnituren, prachtvolle Ruhebetten mit Chaiselonguedede 22,50, Küchenschrank, Nummerierte 8,00, extra große Salontische 18,00 an, reichhaltige Lebergardinen, Diamantdecken, Steppdecken, Gardinen, Spachteldecken, Wuscheldecken 5,00, Speisezimmer, Salonkronen, Prachtlampen, Wanduhren, Salonbilder. Alles neue Gelegenheits-Verkäufe. Otto Albedes Antikarier-Verkaufshaus, Köpenickerstrasse 25, direkt Hochbahnstation Altdorfstrasse. Anlauf ganzer Warenlager, Kontorfaschinen, Wirtschaften, Nachlässe und sonstige Gelegenheiten. 10218\*

**Krautstrasse** 50. Aus meinem Fabrikum und Keller verkaufe direkt an das Preispublikum Möbel zu faunend billigen Preisen. Ganze Einrichtungen schon von 100 Mark an. Wer sich verheiraten will oder sich ein Zimmer ergänzen möchte, kann in Saalfelds Möbelhaus, Krautstrasse 50, zur Bedienung kommen. Kein Laden, daher die tollste billigen Preise. 9475

**Kinderwagen**, Kinderbettstellen, gebrauchte, zurückgegebene Puppenwagen postbillig. Schneider, Kurfürstenstrasse 172. 9028\*

**Strickmaschinen**, aus Zellulose, gebredet, Engel-Ufer 20.

**Bronzegastrolone!** Dreifachmig 6,00 Gastrolone 17,1! Gaszylinderlampen 9,00! Salongastrolone 15,00! Gasheißparfen 6,00! Gasbügelapparat! Gasplättchen postbillig! Bohlaner, Ballnertheaterstrasse 32 (Gasocherhaus I) 10678\*

**Schlegler**, Turmstrasse 58, hat die besten Arbeitsmaschinen, weit, bequem, gut gemacht, wachst. 10528\*

**Wach** und Bringmaschinen, beste Qualität, billige Preise. Bei Anzahlung zulante Bedingungen. E. Weilmann, Wollschloßstrasse 36, nahe der Landsbergerstrasse. 9038\*

**Wollhosen** von drei Mark an. Spezialabteil Blumenstrasse 9 Rabattsnoten.

**Menschenhauer** • Günstigster, Restabteil 100 Strabel, Blumenstrasse 100. 10147\*

**Teppiche**, Gardinen, Vorläufer, Sofabezüge, Tischdecken, Bettvorleger, Steppdecken, Zanderstoffe, Divandecken, Brautwäsche; postbillige Räumungspreise bis Weihnachten. Wollschloßstrasse 100, Conrad Hoyer. \*

**Waldfrucht**, blauschwarz, für Naturhe, Brustkrankheiten, Schwäche, Gemächtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überaus gesund, 14 Flaschen 3 Mark 1/2, Lonne 3,50 erglühend. Richt! Flaschenzahl, Qualität entscheidend. Vorker-Kellerei Ringler, Weissenbergstrasse 119. 10698\*

**Restaurations** billig zu verkaufen. Offerten: G. F. Postamt 26. 1021\*

**Muschelbetten**, Sofa 25,00, Paneelellos, Tisch, Ruhbaumvertilo, Spiegel postbillig Invalidenstrasse 10, vorn III. 10376

**Plüschgarnitur** andernschöner Plüschsofa, Ruhbaumspinden Stuhl, Ringlerstrasse 2, H. Hilde. 10395

**Vorlesen!** Land-, Wald-, Wasser-, Anglergelegenheit, schöne, herrliche, gesunde, kapitalbringende Lage in Rixdort, jeder Größe, die letzten billig! Bekker Jores, Panam, Albedesweg 10. 10385

**Zwei** große Bettlatten 2,60, Bettbezug und zwei Kissen 3,90, Puchendelaten, Herrenhemden, Damenwäsche sowie eleganteste Kissenmuster, passend zu Ausstattungen und Weihnachtsgeschenken, postbillig. Wäsche-Verkaufshaus, Ringlerstrasse 21, Alexanderplatz. Sonntags geöffnet.

**Christbaumzweige** für Wiederverkauf zu billigen Preisen Kungestrasse 18.

**Neue** Frau verkauft drei Zimmer, Möbel, wie neu, elegantes Plüschsofa 44,00, Paneelellos 70,00, Salonbilder 5,00, Trumeau, Steppdecken, Stores, Verjetteteppich 5,00. Verschiedenes jeden Preis. Landsbergerstrasse 42, II.

**Winterpaletots**, Anzüge, Remontoirhosen, Uhrketten, postbillig! Leihhaus Grünbergweg 113, früher Reanderstrasse. 64/10\*

**Teppiche**, Käufer, Tischdecken, postbillig! Leihhaus Grünbergweg 113.

**Gardinen**, Vorläufer, postbillig! Leihhaus Grünbergweg 113. 64/12\*

**Verren**, Steppdecken, Regulatoren, Opernplüsch, Gastkronen, Bilder, Spiegel postbillig! Leihhaus Grünbergweg 113. 64/13\*

**Möbelverkauf** in meiner Möbel-Fabrik Wallstrasse 80/81, nahe Spittelmarkt. Anfolge des großen Umzugs befinden sich am Lager viele zurückgegebene und verließen gewesene Möbel wie neu sind, Kleiderbüchsen, Bettis 27,00, Ausziehtisch 16, Wuschelhefte mit Federmatratze und Kissen 30, Tischensofa 50, Paneelellos 70, Schlafsofa 20, Ankleidebüchse 25, ganze Einrichtungen billig! Transport frei. 64/15\*

**Schöne** große Federbetten, Tisch 20 Mark, Dresdenerstrasse 38, vorn II links. 64/16\*

**Möbel** in großer Auswahl für Brautleute, Pensionate passend, auch Gelegenheitskäufe, Luxusmöbel, sehr billige Preise, Wuschelhefte echt Nussbaum 45,00, Tischschloß, Tischlermeister, Brunnenstrasse 30. 10365

**Herrenrad**, reelle Marke, verkauft umhändelbar billig Mariendorferstrasse 17, Schuhmacherladen. 10276

**Pyramide** mit Dampftrieb, wundervoll, verkauft Turmstrasse 44, Eingang Spandauerstrasse, 3 Tr. rechts. 10365

**Gardinenhaus** Große Frankfurterstrasse 9, partierre. 10338\*

**Rahmmaschinen** sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, gebraucht 12,00. Albedesstrasse 113, Wienerstrasse 6. 10325

**Verhärter**, Vollblut, junge, Dampfbüchse, bildschöne, verlässliche, Sitze, Albedesstrasse 21. 10315

**Restaurations**, großartige Einrichtung, ist für jeden annehmbaren Preis sofort zu übernehmen. Wienerstrasse 14. 10335

**Kanarienvogel** 6,00; Vorker, Ringlerstrasse 21, Albedesstrasse 2. 64/7\*

**Pianino**, 140.— (braunes) Turmstrasse 9, partierre. 64/8

**Wintertröde** 125, Lohschmuck reinigen 75, Feder 75, Becker 60 Regulator 150. 1066

**Material**, Grüntrameauschloß, Rolle, wegen Krankheit billig zu verkaufen. Ringler, Zwillingmühlstrasse 26. 1055

**Teppich**, Teppiche, Betten, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Uhrketten, Remontoirhosen, Vorläufer, Regulatoren, Gastkronen, Petroleumkronen, Bilder, Spiegel postbillig! Leihhaus, Grünbergweg 113. 64/9\*

**Zimmer**. Möbliertes Zimmer, 2 Herren, a 13,00 inklusive, sofort. Dresdenerstrasse 97, vorn III rechts (an Pringstrasse). 64/9\*

**Schlafstellen**. Teilnehmer zu möbliertem Schlafstelle, Frau Jacoby, Kolbergerstrasse 26 III. 9625

**Arbeitsmarkt**. Stellenangebote. **Lehrer** für Steinholzhütten gesucht. Berliner Steinholzwerte, Tempelhofer Ufer 22. 10045\*

**Präfer** für Radfahrer auf Universalmaschinen gesucht. Friedrich Steinwald, Maschinenfabrik, Urbanstrasse 116.

**Tüchtige** Feiler und Schleifer, Bekker verlangt Strohfabrik Altdorf, Thälingerstrasse 18. 10415

**Kontorbuchsen**, 14—15jährig, von anständigen Herkommen und mit guter Schrift sucht Aktiengesellschaft, Nähe Rixdortstrasse, zum sofortigen Eintritt. Adressen unter W. E. H. 1200 an das Postamt 65. 10255

**Im Arbeitsmarkt durch** besseren Druck hervorzuheben. Anzeigen kosten 40 Pf. des Zeils.

**Redakteur-Gesuch**. In der „Brandenburger Zeitung“ in Brandenburg (Havel) soll die Stelle eines Redakteurs, der vornehmlich den lokalen, provinziellen und kommunalen Teil zu bearbeiten hat, baldmöglichst besetzt werden. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind bis 15. Dezember an G. Krause, Brandenburg (Havel), Wolfenmarkt 25, zu richten. 52342\*

**Achtung!** **Rohrer**. Folgende Firmen haben unsere Lohnforderungen nicht bemöhigt: G. Weina, Dalkowstr. 163, H. Krause, Siemensstr. 25, C. J. Gold, Prinz Eugenstr. 27. Wir ersuchen die organisierten Rohrer, diese Firmen streng zu meiden. Die Lohnkommission.

**Achtung! Bauhandwerker!** Der Bau Schärer in Rixdort, Altdorf, 118/119 ist für Parkettbodenleger gesperrt, weil sich die Firma Timme weigert, den Tarif einzuhalten. 98/3 Die Erbsverwalter.

## Verschiedenes.

**Patentanwalt** Wessel, Ostheimerstrasse 94. 9558\*

**Engerdbobbin**, Ringelgeschloß, Bernward, Schwedlerstrasse 12.

**Wer** Stoff hat? Fertige Herrenanzüge mit Futterjacken 15,00. Wagner, Schneidermeister, Rixdortstrasse 9 (Kolladenstrasse). 63/19\*

**Verrentzimmer** bis 10 Pf. Verrenten einige Tage frei. Oswald Hofdorf, Pringstrasse 19. 1015\*

**Rixdort!** Empfehle den Parteilosen mein vollständig renoviertes Weich- und Barchend-Geschloß „Zum Landmann“. Großes Verrentzimmer vorhanden. Geöffnet von früh 4 bis 12 Uhr abends. Eduard Rixdort, Rixdortstrasse 29 (Gde. Hallstrasse). 1012\*

**Wandliche**, Pringstrasse 5, täglich 8—8, Sonntags bis 2. 1022\*

**Verrentzimmer**, neu eingerichtet, vergibt Stehjon, Kolbergerstrasse 26.

**Zwei** größere Vereine suchen für Januar oder Februar größeren Saal zum Ball im Rixdort. F. G. Hoffmann 20. 1017\*

**Platina**, alte Goldschmuck, Bruchgold, Silber, Gebisse, alte Uhren, Stehjon, Staubgold, photographische Rückstände, sowie sämtliche gold- und silberhaltigen Abfälle kauft Goldschmelze Proh, Weangelstrasse 4. Telefon Amt 4, 6958. Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet. 64/14\*

**Verrentzimmer** bis 60 Personen. Duffstrasse 35. 10365\*

## Vermietungen.

**Wohnungen**. Hermannstrasse 62, Rixdort, neues Haus, Wohnungen von 2 und 1 Zimmer, Balkon, Zubehör, sofort billig zu vermieten. 10108

**Vorderwohnung**, Etage, Küche, Korridor 25,00, Erdgeschossstrasse 15.

# Horror

Beilage des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Redaktion und Expedition:  
Berlin, Lindenstr. 69. Fernsprecher: Amt IV, 1983.

Nr. 288. Sonnabend, den 9. Dezember 1905.

Inserate Sechsgelaltene Kolonelle 20 Pfg.  
Bei größeren Aufrügen entsprechenden Rabatt.

## Partei-Angelegenheiten.

**Sozialdemokratischer Zentral-Wahlverein für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.** Sonntag, den 10. Dezember 1905, nachmittags 3 Uhr, im Volkshaus, Charlottenburg, Postenstr. 3: Generalversammlung:

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Funktionäre.
3. Wahl des Vorstandes und der Funktionäre.
4. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung Groß-Berlin.
5. Statutenberatung und Anträge.
6. Verschiedenes.

Nach Statut ist jeder Wahlverein berechtigt, drei Delegierte zu entsenden. Die Delegierten müssen mit Mandat versehen sein. Parteigenossen haben als Gäste Zutritt.

Der Vorstand. J. A.: W. Eberhardt.

**Pantow.** Die Parteigenossen werden auf den am Mittwoch, den 13. Dezember cr. stattfindenden Jahrsabend aufmerksam gemacht. Gruppe I bei Gröfel, Kaiser Friedrichstr. 15; II. Abendroth, Mühlentstr. 25; III. Clemen, Wollanstr. 122; IV. Buge, Schulze-Strasse 28; V. Wolf, Wollanstr. 23. Genossen! Erscheint zahlreich und führt dem Verein neue Mitglieder zu. Der Vorstand.

**Weißensee.** Sonntag, den 10. d. M., findet vom Lokal des Genossen Wilhelm Schmutz, Königshaussee 38 aus, die diesjährige Kalenderverbreitung statt. Die Genossen werden im Interesse der Sache ersucht, sich zahlreich zu beteiligen. Zeit des Abmarsches 1/8 Uhr. Die Genossen werden ersucht, recht pünktlich zu sein. Der Vertrauensmann.

**Neuenhagen a. d. Havel.** Am Sonntag, den 10. d. Mts., nachm. 4 Uhr findet im Lokale von August Wünsche, Bahnhofstraße, eine außerordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für Neuenhagen und Umgegend statt. Tagesordnung: 1. Die Reorganisation des Vereins. 2. Bericht von der Kreisconferenz. 3. Vereinsangelegenheiten. Erscheinen aller ist Ehrensache.

## Vorort-Nachrichten.

### Volkzählungsergebnisse aus den Berliner Vororten.

In Lichtenberg wurden gezählt 55 293 Einwohner gegen 43 871 im Jahre 1900. Im Jahre 1905 allein hat Lichtenberg-Friedrichsberg um circa 5000 Einwohner zugenommen. Die Einwohnerzahl von Charlottenburg betrug nach der vorläufigen Feststellung 230 634 gegen 188 531 im Jahre 1900. In Klein-Glienicke bei Potsdam (einschließlich Teile der Kolonie Neuwalden) wurden ermittelt 1185 Einwohner gegen 990 bei der vorhergehenden Zählung. Interessant ist das Ergebnis der Zählung in Rixdorf, woselbst 152 888 Einwohner ermittelt wurden gegen 90 422 im Jahre 1900. Bis 1900 war Rixdorf stets größer wie die Nachbargemeinde Schöneberg, welche letztere bei der Zählung im Jahre 1900 Rixdorf um circa 4000 Seelen überflügelte. Jetzt wiederum ist Schöneberg gegen Rixdorf zurückgefallen, da dort nur 140 932 Einwohner festgestellt wurden. Es hat also nach der diesmaligen Zählung 12 000 Seelen weniger aufzuweisen wie sein jüdischer „Rival“.

### Schöneberg.

Die Wahl des zweiten Bürgermeisters und des Räumers der Stadt Schöneberg wird am Montag, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, von der Stadtverordnetenversammlung vorgenommen. Von den 150 Wählern um diese beiden Ämter sind nur acht von dem Ausschuss zur engeren Wahl gestellt, und zwar für die Bürgermeisterei folgende sechs Herren: Syndikus Wankenstein-Schöneberg, Stadtrat Sauter-Charlottenburg, Stadtrat Dr. Veil-Danzig, Stadtrat Berg-Königsberg und Bürgermeister Aufr-Burg. Außerdem wird in bürgerlichen Kreisen noch Stimmung gemacht für den früheren Schöneberger Stadtrat Dr. Wölk, der erst vor kurzer Zeit das Gemeindevorsteheramt in Weißensee übernommen hat. — Für das Räumereamt kommen nur zwei Bewerber in Betracht, Herr Rechnungsdirektor Radowicz-Schöneberg und Stadtrat Reichens-Grauberg.

Der städtische Arbeitsnachweis wies im November wieder einen Uebersand der Arbeitssuchenden gegenüber dem Angebot auf. Das letztere betrug 1044 (männliche 816, weibliche 494, Dienstboten 279); Arbeitssuchende waren eingeschrieben 1139 (männliche 494, weibliche 466, Dienstboten 178). Die Zahl der besetzten Stellen belief sich auf 928 (männliche 340, weibliche 422, Dienstboten 166). An letzteren scheint ein stetiger Mangel vorhanden zu sein, die Nachfrage übersteigt dem auch meistens das Stellenangebot. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß es mit dem herrschaftlicherseits gerühmten „Dienstboten-Idyll“ nicht weit her ist.

Die Jugendliteratur-Ausstellung des Wahlvereins kann nur noch am heutigen Sonnabend, von 7 1/2 Uhr abends ab, und morgen, Sonntag, den 11. Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, im Obsthofen Lokale, Reiningertstraße 8 (Tunnel), besichtigt werden. Wer es bisher veräumt hat, hierwo Gebrauch zu machen, der veruche noch diese Gelegenheit.

### Charlottenburg.

**Städtische Verkehrspolitik.** In welche Abhängigkeit sich eine Kommune begibt, die privaten Verkehrsunternehmen die Ausnutzung ihrer Straßen überläßt, dafür bietet Charlottenburg ein charakteristisches Beispiel. Die Verkehrsverhältnisse in Charlottenburg sind so mangelhaft wie kaum in einer anderen Gemeinde. Nicht nur, daß wichtige Verbindungen überhaupt fehlen, folgen sich auch die Wagen selbst zu verkehrsreichen Zeiten und in verkehrsreichen Gegenden in so langen Abständen, daß gewöhnlich schon an der ersten Haltestelle alles besteht ist. Dazu kommt, daß Charlottenburg die einzige Berliner Vorortgemeinde ist, die den Haupttarif nicht kennt. Seit Jahren wird im Publikum und in der Stadtverordnetenversammlung über diese Verkehrsverhältnisse geklagt. Nach langwierigen Verhandlungen ist nun endlich zwischen den Straßenbahngesellschaften und dem Magistrat ein Vertrag zustande gekommen, der zwar große Mängel enthält und den berechtigten Anforderungen der Bevölkerung in keiner Weise entspricht, aber doch wenigstens für einige Strecken Verbesserungen aufweist. In diesem Vertrag hat der zur Prüfung desselben eingeleitete Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung eine Forderung vorgenommen, er hat die Bestimmung, wonach die

Berlin-Charlottenburger Straßenbahn bis zum 1. Januar 1910 ein Nachschuß von jährlich 4000 M. dafür gewährt wird, daß sie gegen den Bau der Untergrundbahn Anie-Wilhelmsplatz keinen Widerspruch erhebt, gelassen.

Der Ausschuss sollte am Mittwoch über seine Tätigkeit Bericht erstatten, doch wurde dieser Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt. Die Straßenbahngesellschaften, die von dem Beschlusse des Ausschusses Kenntnis erlangt hatten, benutzten nämlich die vom Ausschuss getroffene Forderung als Anlaß, um von dem neuen Vertrage überhaupt zurückzutreten. Sie erklärten, daß ihre Interessen ein Hinausgehen über die im Laufe der Verhandlungen immer weiter ausgedehnten Zugeständnisse (1) nicht gestatten. Dazu kommen, daß die tatsächlichen Verhältnisse, auf welche sich die bisherigen Vertragsverhandlungen gründeten, durch die inzwischen gereiften Pläne der Erbauung von Untergrundbahnen in der Leipzigerstraße und der Straße unter den Linden eine wesentliche Veränderung erfahren haben. Durch die hiernach bevorstehenden neuen Betriebs-einrichtungen würden auch die Verkehrsverhältnisse der Stadt Charlottenburg erheblich beeinträchtigt, so daß mit Rücksicht hierauf die Gesellschaften zurzeit nicht zu übersehen vermögen, inwiefern durch die geplanten Verkehrsveränderungen eine Veränderung der im Vertragentwurfe festgelegten Fahrpläne und Tarifbestimmungen im Anschlußvertrage bedingt werde. Unter diesen Umständen sehen sich die Gesellschaften zu ihrem Bedauern gezwungen, ihre bisherige Bereitschaft zum Abschluß eines Nachtragsvertrages hiermit zurückzugeben, sie wollen jedoch, sobald die bezüglich der geplanten Untergrundbahnen noch schwebenden Fragen eine genügende Klärung erfahren haben, mit der Stadtgemeinde wegen Abschlußes eines Nachtragsvertrages gern in erneute Unterhandlungen treten.

Es ist klar, daß die Gesellschaften die Stellung, die ihnen durch den früheren, für die Stadt ungünstigen Vertrag, eingeräumt ist, benutzen wollen, um die Stadt zu zwingen, sich ihren Privatinteressen zu fügen. Vor allem wollen sie sich in ihre Tarifpolitik nicht hineinreden lassen. Hoffentlich wird die Stadt Charlottenburg das Spiel der Straßenbahngesellschaften durchschauen, ihre Absichten durchkreuzen und auf andere Weise für die Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses der Bevölkerung sorgen.

### Wilhelmsruh.

Neue Straßenbahnlinie. Wegen der Führung einer Straßenbahn vom Norden Berlins nach Wilhelmsruh an der Nordbahn schweben zwischen der Vorortgemeinde und der Straßenbahngesellschaft Verhandlungen. Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn hat sich bereit erklärt, eine der in Reintensdorf endenden Linien nach Wilhelmsruh weiterzuführen, sofern die Gemeinde die üblichen Bedingungen erfüllt. Der Gemeindevorstand ist dazu nicht abgeneigt und hat die Vorarbeiten für die Verbreiterung der in Betracht kommenden Straßen bereits eingeleitet.

### Tegel.

Der Tegeler Gemeindevorstand ist an die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn mit dem Ersuchen herantreten, auf der Strecke Berlin-Tegel den Fünfmittelerverkehr einzuführen. Das rapide Wachstum des Ortes habe den jetzt bestehenden 7 1/2 Minutenverkehr, welcher abends in einen viertelstündigen zurückfällt, überholt. — Die Wagen seien fast den ganzen Tag über voll besetzt; zu den Hauptverkehrszeiten sei häufig überhaupt nicht mitzukommen; so daß besonders die hier beschäftigten Fabrikarbeiter nicht selten länger als eine halbe Stunde warten müßten, ehe sie in einem weniger besetzten Wagen Platz fänden.

### Friedrichsfelde.

Son-Vertrauensmann in Friedrichsfelde erhalten wir folgende Zuschrift: In dem Bericht über die Kreisconferenz von Nieder-Barnim lassen Sie dem Genossen Freiwaldt nach der Abstimmung über die Resolution sagen: „Welcher Ansicht die Friedrichsfelder Genossen seien, von denen vier dagegen gestimmt hätten, sei nicht bekannt.“

Tatsächlich hat Freiwaldt gesagt: Welcher Ansicht die Friedrichsfelder Genossen seien, von denen einige dagegen gestimmt haben, darüber wird wohl der Vertrauensmann Auskunft geben können.

Gegen die Resolution haben nur die Delegierten vom Bezirk Karlshorst und der vom Bezirk Rahlsdorf gestimmt.

Allen Genossen zur Nachricht, daß am Sonntag früh 8 Uhr Kalenderverbreitung ist. Treffpunkt an den bekannten Stellen. Der Vertrauensmann.

### Wilmerdorf.

Am Mittwoch tagte im Volksgarten eine gutbesuchte Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Genossen August Müller einen warmempfindlichen Nachruf; die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Zur Generalversammlung des Kreises wurden die Genossen Giebler, Gentel und Kiefer delegiert.

Alsdann fand die Reorganisation Groß-Berlins zur Beratung. Die Delegierten Kurrer, Radtke, Kiefer, Neuser, Gentel und Giebler wurden beauftragt, dafür einzutreten, daß die Generalversammlungen des Verbandes sechs Wochen vorher bekannt gegeben werden.

Im Anschluß daran kam eine Angelegenheit Giebler-Südelum in sachlicher Form zur Verhandlung. Gleichzeitig wurde auf die zur Zeit in der Expedition ausgestellte Jugendliteratur hingewiesen.

### Teltow.

Gestern wurde der Arbeiter Rosenjot aus Groß-Bichtersfelde von der Dampfstraßenbahn Stahnsdorf-Groß-Bichtersfelde daselbst überfahren und schwer verletzt.

### Potsdam.

Ueber den „Einfluß der industriellen Entwicklung auf das Familienleben“ hat hier die Genossin Kiesel-Berlin im Zweigverein der Waler einen instruktiven Vortrag gehalten, der allseitigen Beifall gefunden hat. Die Beispiele, die die Rednerin aus dem Arbeiterleben anführte, gaben ein recht anschauliches Bild des unheilvollen und demoralisierenden Einflusses, den die moderne kapitalistische Industrie-Entwicklung auf das Leben des Arbeiters, das Verhältnis zwischen Mann und Frau und schließlich das Familienleben ausübt. Diese menschenwürdigen Zustände könnten aber nur gehoben werden, wenn Mann und Frau gemeinsam gegen die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft und gegen jede Beschränkung ihrer menschlichen Rechte Front machen würden, statt sich gegenseitig zu bekämpfen. Es sei daher mit einer der Hauptaufgaben der organisierten Arbeiterschaft, dafür zu sorgen, daß die Frauen mehr als bisher aufgeklärt würden. Dann würden

viele Frauen nicht mehr so verständnislos oder gleichgültig den Kämpfen der Männer um bessere ökonomische und freie politische Verhältnisse gegenübersehen, wie es leider noch vielfach gerade in Potsdam der Fall ist. Die aufgeklärte Frau wird dann nicht bloß die Gattin sein, sondern sie wird die mitschöpfende Gefährtin, die Genossin des modernen Arbeiters in jeder Beziehung werden.

Für die Opfer der russischen Freiheitskämpfe haben die Potsdamer zentralorganisierten Maurer neuerdings wieder einen Beitrag bewilligt, und zwar 100 M. aus der Lokalkasse. Damit haben die hiesigen Gewerkschaften ein gutes Beispiel bekommen.

## Berliner Nachrichten.

Polizeivermittlung hält sich sonst gern für unfehlbar, aber heute haben wir einmal zu melden, daß sie selber belannt, geirrt zu haben. Vor mehreren Wochen hatten wir über eine Vermittlungssuche berichtet, deren Ausgang nicht sehr rühmlich für die suchende Polizei gewesen war. Die Polizei hatte einen in der Steinstraße wohnenden Schuhmacher Wille, der auf der Straße benutzlos umgefallen war, nach dem Krankenhaus geschafft und hatte dann für die Angehörigen, die ihn als vermählt meldeten, nach ihm gesucht. Schließlich wurde sein Verbleib von ihr ermittelt, als er längst im Krankenhaus gestorben war und als unbekannt beerdigt worden war. Auf die Beschwerde der Witwe hat nunmehr das Polizeipräsidium erwidert, die Nachforschungen nach dem Namen des benutzlos umgefallenen seien zunächst in einer falschen Richtung angeestellt worden, weil in Willes Uhr ein anderer Name eingraviert war; erst nachher seien allgemeine Nachforschungen vorgenommen worden, die dann zu der verspäteten Rekonnozierung führten. Der Polizeipräsident fügt hinzu, er habe dieses Verfahren als „ungeeignet“ gerügt und spreche der Witwe über die dadurch verursachte Verzögerung sein Bedauern aus.

Das ist nett von dem Herrn Polizeipräsidenten. Hoffentlich läßt er sich aber nicht an dem bloßen Bedauern genügen, sondern überlegt sich's mal, ob nicht das für Vermittlungen zu beobachtende Verfahren überhaupt von Grund aus umgestaltet werden muß. Daß bei der Polizei zunächst kein Mensch auf die Idee verfiel, eine bei einem Unbekannten vorgefundene Uhr könne vermischt alt gekauft worden sein, das ist schlimm, aber das schlimmste ist es noch nicht. Wir haben über Vermittlungssuchen zu berichten gehabt, bei denen noch Geringeres vorgekommen war. Auch diese Vermittlungssuche scheint nach ihren besonderen Daten zu haben, dem es zu danken ist, daß sie hängen blieb. Verdächtig ist, daß der Herr Polizeipräsident sich nur darüber äußert, warum die Polizei den Namen des von ihr selber aufgefundenen Unbekannten erst so spät herausbekam. Der Witwe war es doch wohl darum zu tun, Aufrührung darüber zu erhalten, warum die Polizei den Aufenthalt des ihr als vermählt gemeldeten Mannes erst so spät ermittelte. Für eine etwa vom Polizeipräsidium beabsichtigte Reform des Verfahrens, das bei Vermittlungssuchen eingeschlagen ist, empfehlen wir als Hauptgrundtag diesen: wenn der Polizei jemand als vermählt gemeldet wird, so frage sie zu allererst bei sich selber an, ob sie nicht einen Unbekannten aufgefunden hat; und wenn sie einen Unbekannten auffindet, so frage sie zu allererst in ihren eigenen Büchern nach, ob ihr nicht jemand als vermählt gemeldet worden ist.

Die Weihnachtsausstellungen von Jugendschriften usw., die von der Literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereins veranstaltet worden sind, können im Schulhaus Neue Königstraße 35 sowie im Schulhaus Artilleriestraße 12 noch am 9. und 10. Dezember von 4 bis 8 Uhr, im Schulhaus Kleinbeerstraße 10/19 nur noch am 10. Dezember von 4 bis 8 Uhr, im „Dürer-Haus“, Kronenstraße 18, noch bis Weihnachten täglich in der üblichen Geschäftszeit besichtigt werden. Der Zutritt ist überall unentgeltlich, Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen. Wir machen noch einmal aufmerksam auf diese Ausstellungen, die es den Eltern ermöglichen, selber zu prüfen. In solcher Prüfung anzuleiten, ist der Hauptzweck dieser Ausstellungen. Wir wollen hier ausdrücklich hervorheben, daß man auch gegenüber den Büchern, die dort ausgestellt sind, der Pflicht selbständiger und sorgfältiger Prüfung noch keineswegs überhoben ist. Die deutsche Lehrerschaft bzw. ihre Prüfungsausschüsse für Jugendschriften haben ihre Auswahl sicherlich nach bester Ueberzeugung getroffen, aber man braucht deshalb noch lange nicht alles, was sie empfehlen, unbedingten noch hinzunehmen. Die Literarische Vereinigung des Berliner Lehrervereins hat übrigens selber nicht diesen Grundsatze aufstellen wollen. Sie hat manches Buch ausgedrückt, das im Verzeichnis der vereinigten Prüfungsausschüsse empfohlen wird, und hat dafür hier und da ein Buch eingefügt, das den Beifall jener Prüfungsausschüsse nicht gefunden hat. Damit nicht gesagt sein soll, daß das Berliner Verzeichnis und das bessere wäre.

Aus welchem Holze die arbeitswilligen Elemente geschnitten sind, beweist wieder einmal ein Vorgang, der sich dieser Tage in der Drontheimerstraße abgespielt hat. In dieser Straße befindet sich eine Lederfabrik, in der täglich die Arbeiter mehrere Wochen ausgeperrt waren, aber nach einer Verständigung mit dem Arbeitgeber die Arbeit wieder aufgenommen haben. Während der Aussperrung hatten einige Arbeitswillige die Plätze der Aussperrten eingenommen und schienen es nun recht übel zu vermerken, daß die organisierten Arbeiter nach der Aufnahme der Arbeit sie, die Aussperrten, nicht mit der ausgeübten Höflichkeit behandelten, wie sie es sonst von Unternehmern und Polizei gewöhnt sind. Man ließ sie einfach links liegen, ohne sich weiter um sie zu kümmern; ließ sie ruhig ihres Weges gehen, denn welcher organisierte Arbeiter wollte mit solchen Elementen noch Gemeinschaft haben. Am Montag nun soll, so behauptet eins dieser „mühsamen Elemente“, ein in Arbeit stehender und Organisierte einem der Aussperrten in einem Lokale eine Ohrfeige verobsolet haben und um sich zu wachen, lauerten am Dienstagabend drei dieser Helden den angeblich Verdächtigen auf. Mit Messern gingen die sich wie Straßenräuber gebärdenden einigen Arbeitern zu Leibe und verletzten einen durch zwei, einen anderen durch einen Messerstich in den Kopf. Die organisierten Arbeiter hatten natürlich keine Lust, mit solchen Leuten zusammenzuarbeiten, und erklärten das auch rund heraus dem Arbeitgeber. Eine eingeleitete Untersuchung ergab zum Ueberflusse, daß unter den Organisierten keiner war, der sich den Arbeitswilligen genähert hatte. Die Folge war schließlich die Entlassung dieser Mowds, für die auch die Arbeitgeber nichts mehr übrig haben, wenn sie ihre alten eingearbeiteten Leute wieder beschäftigen können.

Zu erregten Aufritten kam es bei einer Ermision, welche am gestrigen Tage in der Friedrichstraße stattfand. Die Inhaberin einer Pension, in welcher auch häufig Berliner „Gepaare“ für eine Nacht

